Nr. 23 — 13. Jahrgang Einzelnummer 0.30 Złoty Katowice, den 23. Januar 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 101 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Deutschlands Forderungen für Oberschlesien

Deutschlands starke Stellung

Von unserem zur Ratstagung entsandten Redaktionsmitglied **Hans Schadewaldt**

Noch stehen alle Delegationen, steht die Weltmeinung unter dem Eindruck von Curtius' forscher Offensive gegen Polen. Die vorsichtige Ratsregie, die sich um die Aufrechterhaltung der bonne entente der Völkerbundsstaaten wie um ein verhätscheltes anfälliges Kind bemüht, hat die weitere Behandlung der Oberschlesienfrage heute nicht auf die Tagesordnung gesetzt, um erst eine gewisse Dämpfung der Erregung eintreten zu lassen und dann in ruhigerer Atmosphäre Deutschland und Polen zu Kompromißverhandlungen zu bringen. **Auf die deutsche Delegation wird stärkster Druck zur Mäßigung ihrer Forderungen ausgeübt. Nach Ausgang des Duells Curtius—Zaleski hält man aber die deutsche Stellung allgemein für sehr stark.**

In der heutigen Geheimsitzung des Abrüstungsausschusses kam der Streit um den Vorsitz in der Abrüstungskonferenz wieder nicht zu Ende. Frankreichs Wunsch, Benesch der Konferenz präsidieren zu sehen, scheitert an Italiens beharrlicher Weigerung — es scheint, als ob es Deutschland gelingen wird, Amerika für den Vorsitz in der Abrüstungskonferenz zu gewinnen, zumal Curtius Vorstellungen in Washington erhoben haben soll, die Amerika davon überzeugt hätten, daß die Weltabrüstung nicht von der See-, sondern von der Landabrüstung her vorwärts gebracht werden müsse. Einen Fortschritt in den Abrüstungsverhandlungen glaubt man daran zu erkennen, daß Briand gegenüber dem vereinigten Widerstand Deutschlands und Italiens seinen bisher stets forcierten Standpunkt „Erst Sicherheit, dann Abrüstung" nicht mehr in den Vordergrund geschoben hat und daß sich die italienische These, daß die Sicherheit nicht die Voraussetzung der Abrüstung sein dürfte, immer stärker durchsetzt.

In der heutigen öffentlichen Sitzung der Mandatskommission (Kolonialfragen), in der es sich um den Rechenschaftsbericht über die Verwaltung der ehemaligen deutschen Kolonien Togo, Kamerun und Deutsch-Ostafrika handelt, brachte Dr. Curtius das deutsche Interesse an den Mandatsfragen, insbesondere in dem erstrebten Zusammenschluß Deutsch-Ostafrikas mit dem englischen Ostafrikagebiet vor. Er machte den Vorbehalt, daß Deutschland dem Bericht nicht zustimmen könne, ehe nicht festgestellt sei, daß England nicht berechtigt sei, den Rat vor eine vollendete Tatsache zu stellen. Dr. Curtius meldet damit Deutschlands Interesse an der Selbständigkeit Deutsch-Ostafrikas an.

Die Aenderung des Systems

Von unserem zur Ratstagung entsandten Redaktionsmitglied **Hans Schadewaldt**

Genf, 22. Januar. Die deutschen Forderungen in der oberschlesischen Minderheitenfrage lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Deutschland verlangt Feststellung des Rates, daß die Verletzung der Artikel 75 und 83 des Genfer Abkommens durch Polen stattgefunden hat und Mißbilligung dieser Verletzungen.

2. Der Rat soll die Feststellung treffen, daß Polen ein Strafverfahren gegen die Schuldigen eingeleitet hat und die Verpflichtung, das Ergebnis des Gerichts über das Strafverfahren in der Maitagung dem Rat vorzulegen.

3. Er soll Garantien festsetzen gegen die Wiederholung von Verletzungen des Minderheitenrechts und für eine sofortige Aenderung des Systems als Sicherheit für die Zukunft der Minderheiten.

4. Wenn diese Forderungen nicht sofort durchzusetzen sind, dann wird Einsetzung einer internationalen Untersuchungskommission gefordert.

5. Erfolgt keine Einigung über diese deutschen Mindestforderungen, dann beantragt Deutschland Erweiterung des Tatbestandes durch Vernehmung des Präsidenten Calonder.

Henderson drängt nach Hause

Von unserem zur Ratstagung entsandten Redaktionsmitglied **Hans Schadewaldt.**

Genf, 22. Januar. Die Tagung des Völkerbundsrates ist aus dem Stadium der öffentlichen Verhandlungen heute in eine Reihe von nichtöffentlichen Besprechungen übergegangen, wobei in der Nichtöffentlichkeit noch insofern ein bemerkenswerter Unterschied besteht, als die Beratungen des Rates über die Abrüstungskonferenz als „streng geheim" bezeichnet werden. An dieser Besprechungen nehmen nur die Ratsmitglieder mit ihren Dolmetschern teil. Gegenstand dieser Verhandlungen ist vor allem das Datum der Abrüstungskonferenz.

Die oberschlesische Frage

wurde heute im Völkerbundsrat nicht weiter verhandelt. Der englische Außenminister Henderson erklärte, daß er bis Sonnabend die Fertigstellung des Berichts über die Minderheitsbeschwerde erwarte. Er habe den Wunsch, daß der Völkerbundsrat am Sonnabend seine Tagung abschließe. Henderson möchte rechtzeitig nach London zurückkehren, um bei der Wiedereröffnung des Unterhauses am Dienstag anwesend zu sein.

Dr. Curtius hat den Vorsitzenden darauf aufmerksam gemacht, daß **die Abwicklung der noch offenen Fragen nicht überhastet werden dürfe.** Zwei Fragen, auf deren Behandlung er großen Wert lege, die Beschwerde des Fürsten Pleß und die Memelfrage, seien überhaupt noch nicht erörtert worden. Die wichtige deutsche Beschwerde dürfe keineswegs im Eiltempo durchgepeitscht werden und verlange ruhige Durchprüfung und klare Stellungnahme des Rates. Henderson erklärte dazu, daß er auch seinerseits die oberschlesische Frage als „very very important" ansehe und daß auch er

gegen eine Ueberstürzung

der Verhandlungen sei. Zu der oberschlesischen Frage bemerkte er, daß vielfach der Eindruck entstanden sei, daß es sich hier um einen deutsch-polnischen Streit handle. **In Wirklichkeit sei es aber eine Frage, die den Völkerbundsrat als solchen angehe.** Wenn bis Sonnabend keine Verständigung erzielt worden sei, so würde **er in seiner Eigenschaft als Präsident die Zuständigkeit des Rates für eine klare Stellungnahme feststellen.**

Die Kriegsschuldenfrage in Amerika

Die durch Wiggins ausgelöste Erörterung der Kriegsschuldfrage hält an. Der Verleger Herbert S. Houston, Mitglied der Internationalen Handelskammer, erklärte, die **Streichung der Kriegsschulden als Heilmittel für die Wirtschaftsdepression sei durchaus kein so seltsames Rezept,** wie es beim ersten Anblick scheinen möge. Die Internationale Handelskammer werde bei ihrer nächsten Sitzung im Mai in Washington die Frage der Rückwirkung der durch die internationale Verschuldung hervorgerufenen hohen Steuern auf den Welthandel erörtern. Eine unpolitische Körperschaft wie die Internationale Handelskammer sei umso mehr **geeignet, der öffentlichen Meinung diese Zusammenhänge aufzuzeigen,** als die Handelskammer in den Zeiten der Verbitterung die vorbereitenden Schritte für den Dawesplan unternommen habe. Was im Falle der Reparationen möglich gewesen sei, sollte auch in der Frage der alliierten Schulden möglich sein. Wenn auch die endgültige Entscheidung über diese Frage bei der Regierung liege, dürfte doch angenommen werden, daß das **Eintreten der öffentlichen Meinung für die Streichung der Schulden dies Ziel auch erreichen werde.** Möglicherweise ließe sich auch die Frage der Schuldenstreichung mit der Abrüstungsfrage verbinden.

Bei der Jahresversammlung der Barclays-Bank hielt der Vorsitzende Goodenough eine längere Rede. Er führte u. a. aus, die Vereinigten Staaten wie andere Länder könnten **durch eine Streichung der Kriegsschulden nur gewinnen.** Beim augenblicklichen Stand der Dinge werde Deutschland, um seine Zahlungsverpflichtungen erfüllen zu können, genötigt, **seine Industrie in einem derartigen Ausmaß zu rationalisieren, daß es zwangsläufig in immer stärkeren Maße in den Wettbewerb treten müsse.** Den Interessen der Welt sei besser damit gedient, **wenn Deutschland von seiner Schuldenlast befreit werden würde und so in die Lage käme, nicht nur seine eigenen Waren zu exportieren, sondern auch Fertigwaren aus dem Auslande wieder in größerem Umfange einzuführen.**

Nachdem das Agrement der polnischen Regierung für den neuen deutschen Gesandten in Warschau, den Vortragenden Legationsrat von Moltke, eingetroffen ist, wird die offizielle Ernennung nach Rückkehr des Reichsaußenministers vollzogen werden.

Frankreich braucht die Abrüstung

Im Hinblick auf die Abrüstungsaussprache in Genf ist von besonderem Interesse eine Aeußerung des früheren französischen Kriegsministers Maginot, der bisher ein Vorkämpfer und Träger einer ausgesprochenen Militärpolitik gewesen ist, der Frankreichs Rüstungsausgaben um Milliarden in die Höhe geschraubt hat. Er äußert sich im „Paris Midi" durchaus für eine Abrüstung. Er kehrt natürlich nicht auf einmal dem, was er noch gestern als den letzten Schluß der politischen Weisheit vertreten hat, den Rücken, aber er sagt, mit militärischen Maßnahmen allein lasse sich heute die Sicherheit eines Landes nicht gewährleisten, denn angesichts der Uferlosigkeit der Rüstungen und der unaufhaltsamen Fortschritte der militärischen Technik sei kein Land auf die Dauer imstande, die finanziellen Lasten einer solchen Militärpolitik zu tragen. Frankreich sei jedenfalls dem kritischen Augenblick nahe, wo die Ausgaben für seine Rüstungen seine finanzielle Leistungsfähigkeit zu übersteigen drohen. Dazu komme, daß in den nächsten Jahren infolge des Geburtenrückganges während der Kriegsjahre die Effektivstärke der Rekrutenjahrgänge von 240 000 auf 140 000 sinke, ein Ausfall, der nur durch die Verlängerung der Dienstpflicht und die Erhöhung des Kontingents an Berufssoldaten ausgeglichen werden könne. Der französischen Politik bliebe unter Umständen nur die Wahl, für die Ergänzung des eigenen Kraftaufwandes zur Sicherung seiner Grenzen auf dem Gebiete der internationalen Lösungen zu sorgen. Frankreich habe deshalb allen Grund, alle Bemühungen auf dem Gebiete der friedlichen Lösung internationaler Konflikte zu unterstützen und eine allseitige Herabsetzung der Rüstungen auf das nachdrücklichste zu unterstützen und zu fordern, denn um Kriege zu vermeiden, gebe es nur zwei Möglichkeiten, die Organisation einer soliden Landesverteidigung und die Politik internationaler Verständigung. „Paris Midi" nennt dann die Ausführungen Maginots ein Ereignis, das sowohl in Frankreich als auch im Auslande den stärksten Nachhall finden werde.

Rücktritt des Kabinetts Steeg

(Telegraphische Meldung)

Paris, 22. Januar. Die Regierung ist in der Kammer bei einer Abstimmung mit 293 gegen 283 Stimmen in der Minderheit geblieben und daraufhin zurückgetreten.

*

Genf, 22. Januar. Die Nachricht vom Sturz des Kabinetts Steeg traf hier gegen Mitternacht ein und hat wie eine Bombe bei den Delegationen eingeschlagen. Es ist die größte Sensation des Tages. Da Briand für Freitag vormittag einen Besuch bei Curtius im Hotel Metropol zwecks Rücksprache über die Weiterbehandlung der Oberschlesienangelegenheit angesagt hat, ist man aufs höchste gespannt, wie weit die Pariser Vorgänge seine Haltung beeinflussen werden. In der deutschen Delegation rechnet man bestimmt damit, daß die Fortführung der Minderheitenangelegenheit im Rate durch die Regierungskrise in Frankreich nicht aufgehalten werden kann. Die größte Erregung hat die Nachricht bei den Polen ausgelöst, weil Polen in Briand den stärksten Sachwalter seiner Interessen sieht.

„Siegesgesang" der polnischen Presse

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 22. Januar. Die polnische Presse reagiert auf die Genfer Verhandlungen wie zu erwarten war, indem sie die Niederlage Zaleskis zu verschleiern sucht. So schallt aus dem Warschauer Pressewald ein lauter, wenn auch nicht reiner Chor, der den polnischen Sieg in die Welt hinausschreien möchte. Zaleski, über dessen Haltung in Genf selbst seine nächsten Freunde entsetzt gewesen sind, wird als der Mann gepriesen, der Curtius mit seinem Takt und kräftigen Argumenten zurückgewiesen hätte, sodaß die deutsche Offensive in nichts zerronnen sei. Selbst das öffentliche Regierungsblatt, die **„Gazeta Polska"**, beteiligt sich an dieser Darstellung. Der Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"**, der gleichfalls der Regierung angehört, berichtet, daß Briand bei Curtius' Rede eingeschlafen sei. Ob es wahr ist? Peinlich wäre das jedenfalls nur für Frankreichs Außenminister! Natürlich bemühen die polnischen Blätter sich, das Netz weiter zu spinnen, das die polnisch-französische Propaganda vorher angefangen hatte, nämlich, daß die Minderheitenbeschwerde nur der Vorwand sei, Revisionswünsche anzumelden. Das genannte Krakauer Blatt schreibt, daß man in den Pressekreisen den Fall als einen von Deutschland verlorenen Krieg ansehe.

Dem gegenüber spricht **Korfantys „Polonia" von einer vollständigen polnischen Kapitulation.** Die Zeitung schreibt, es sei ihre Pflicht, über die Lage offen zu schreiben, damit in zukünftigen ähnlichen Fällen vorgebaut werde. Man habe in Genf vielfach den Eindruck gehabt, daß

Polen auf der Anklagebank

sitze. Zaleski habe Curtius nichts entgegensetzen können als die Feststellung, daß die deutschen Vorwürfe „übertrieben" seien, daß die Schäden ersetzt und die Schuldigen bestraft würden. **Polen habe anerkannt, bestehende Verträge verletzt zu haben und müsse sich nun einverstanden erklären, daß man sich in seine inneren Angelegenheiten" einmische.** Eine solche Kompromittierung auf internationalem Gebiet habe Polen in den letzten zehn Jahren nicht ein einziges Mal erlebt.

Nicht weniger tief scheint der Polizeidirektor von Posen durch die Niederlage Zaleskis erschüttert worden zu sein. Er hat das deutsche **„Posener Tageblatt" kurzerhand beschlagnahmen lassen, weil es die Rede Curtius' im Auszug veröffentlicht hatte.** Wie hart auch das Verbot die Zeitung und ihre Leser treffen mag, so konnte der deutschen Sache im gegenwärtigen Augenblick kaum etwas Besseres begegnen, denn das Verbot bestätigt durchaus die deutsche Anklage, daß **die deutsche Minderheit als ein Volksteil minderen Rechts behandelt wird.** Nicht um die Verheimlichung der Curtiusrede im allgemeinen war es dem Beamten zu tun, sondern nur darum, den Deutschen die Rede vorzuenthalten. Sie sollen nicht erfahren, was der Völkerbundsrat in einer Angelegenheit, die sie in erster Linie angeht, berät und beschließt. Es wird anzunehmen sein, daß der eifrige Polizeidirektor angewiesen wird, das Verbot zurückzunehmen.

*

Die „Ostdeutsche Morgenpost" wurde wegen ihrer Berichterstattung über die Verhandlungen in Genf am Donnerstag in Ostoberschlesien ebenfalls beschlagnahmt.

Französische Pressestimmen

(Drahtmeldung unf. Berliner Redaktion)

Paris, 22. Januar. Die deutsche Beschwerde in Genf wird von der Pariser Presse durchweg in einer für Deutschland günstigen Weise besprochen. Pertinax, der gewiß kein übergroßer Deutschenfreund ist, würdigte in seiner Berichterstattung im **„Echo de Paris"** Form und Inhalt der Anklage, die Curtius vorbrachte, in sehr ruhiger und sachlicher Weise. In seiner Schlußforderung kommt er freilich zu dem Ergebnis: „Es würde zuweit gehen, eine Sonderkommission des Völkerbundes außer der bereits bestehenden Gemischten Kommission einsetzen zu wollen". Weniger klar sprach Sauerwein. Seine Berichterstattung läßt auf den amtlichen Wunsch schließen, nach Möglichkeit das Echo der deutschen Klage zu verringern. „Die eindeutige Erklärung Dr. Curtius', die Revision der deutschen Ostgrenze nur mit friedlichen Mitteln zu verfolgen, ist nach seiner Meinung ein Experiment des Mutes, zu dem man ihn beglückwünschen muß"

Protest wegen der neuen Grenzverletzung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. Januar. Der deutsche Geschäftsträger in Warschau ist angewiesen worden, gegen **die Ueberschreitung der Grenze durch 20 bewaffnete polnische Soldaten aus Rybnik Protest zu erheben.** Die bisherigen amtlichen Ermittelungen über den Vorfall ergaben, daß am 20. d. Mts. im Anschluß an eine Uebung einer polnischen Kompagnie, die in Rybnik in Garnison liegt, **20 polnische Soldaten** an die Grenze gingen, um sich „die Grenze anzusehen". Dabei überschritten die Soldaten, die mit Gewehren bewaffnet waren, die Grenze. Erst auf den Hinweis eines polnischen Grenzbeamten kehrten die Soldaten auf polnisches Gebiet zurück. In unterrichteten politischen Kreisen hält man es für ausgeschlossen, daß die Soldaten versehentlich die Grenze überschritten haben. Dies werde schon durch die Bekundung widerlegt, daß sie sich „die Grenze ansehen" wollten. Sie mußten also genau wissen, wo die Grenzlinie verläuft.

Als unverantwortlich wird es vor allem bezeichnet, daß gerade in der jetzigen politischen Lage von der polnischen Garnison in Rybnik **ausgerechnet an der etwa 12 Kilometer entfernten Grenze und in deren unmittelbaren Nähe militärische Uebungen abgehalten werden und daß eine Abteilung von etwa 50 Mann bis unmittelbar an die Grenzlinie herangeführt wird, sodaß etwa 20 Mann infolge der Unübersichtlichkeit der Linie selbst diese bis zu vier Meter überschritten.**

Kaeckenbeeck in Genf

(Telegraphische Meldung)

Genf, 22. Januar. Der Präsident des Schiedsgerichtes in Oberschlesien, Kaeckenbeeck ist in Genf eingetroffen. Man nimmt an, daß seine Anwesenheit in Genf mit der Regelung privatwirtschaftlicher Streitfragen in Oberschlesien, die wie z. B. der Fall Pleß, den Völkerbund beschäftigen, zusammenhängt.

Der tschechoslowakische Außenminister Benesch hat Genf wieder verlassen. Durch die Abreise findet die Meldung eine gewisse Bestätigung, daß die Wahl **Benesch' zum Präsidenten der Abrüstungskonferenz durch den Völkerbundsrat nicht mehr in Frage** kommt.

Polnisches Auftreten vor einem Berliner Gericht

Minderheiten-„Pfadfinder" hüben und drüben

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. Januar. Während vor dem Völkerbund der polnische Außenminister Zaleski die Behauptung aufstellt, daß die Zwischenfälle in Polen nur hervorgerufen seien durch die Erregung über die „Unterdrückung der polnischen Minderheit in Deutschland," hat sich vor einem Berliner Gericht ein Zwischenfall zugetragen, der erneut zeigt, was die Angehörigen der polnischen Minderheit in Deutschland wagen dürfen. Ein bekannter Führer der polnischen Minderheit, Kaczmarek, verlangte in einem Beleidigungsprozeß, daß **das Gericht in Berlin mit ihm polnisch verhandele.** Der Gerichtsvorsitzende bedeutete ihm, daß er vor einem deutschen Gericht stehe und daß die Gerichtsprache deutsch sei. Wenn er polnisch sprechen werde, möge er das tun, das Gericht werde dann aber seine Ausführungen unbeachtet lassen. Daraufhin entschloß sich Kaczmarek von seiner vollkommenen und akzentfreien Beherrschung der deutschen Sprache Gebrauch zu machen.

Die deutschen Pfadfinder haben dieser Tage in einer Erklärung festgestellt, welche Unterschiede in der Behandlung der Minderheit in Deutschland und Polen bestehe.

Polnische Reserveunteroffiziere unterrichten die polnischen Pfadfinder in Deutschland, also deutsche Staatsbürger, in der Selbstverteidigung und im Boxen. Die polnischen Pfadfinder in Deutschland werden nicht nur geduldet, sondern sie erhalten noch geldliche Beihilfen und Fahrpreisermäßigungen. Zur selben Zeit, als in Bromberg deutsche Pfadfinder zu Gefängnisstrafen verurteilt wurden, weil sie es gewagt hatten, an einem Pfadfinderlager bei Potsdam teilzunehmen, wurden in Hindenburg OS. **die polnischen Pfadfinder dem Stadtausschuß für Jugendpflege angeschlossen und erhalten geldliche Unterstützungen.** In Beuthen veranstalteten die polnischen Pfadfinder einen Protestumzug, weil die Geistlichkeit es nach einer Verordnung des Fürstbischofs von Breslau ablehnte, ihre Fahne kirchlich zu weihen. Bei einer Feier veranstalteten die polnischen Pfadfinder einen Umzug durch Beuthen und trugen dabei eine Fahne, die **auf rotem Felde den weißen Adler zeigt, also der polnischen Staatsfahne sehr ähnlich** sieht. Die polnischen Pfadfinder Westoberschlesiens haben an einer Tagung der polnischen Pfadfinder in Ostoberschlesien teilgenommen, an der ein Vertreter Westoberschlesiens die **völkische und moralische Verbundenheit der polnischen Pfadfinder diesseits und jenseits der Grenze** erklärte. Polnische Pfadfinder aus Deutschland unternehmen auch jedes Jahr Fahrten durch ganz Polen und besuchen **polnische Pfadfinderlager, wo die Teilnehmer militärisch ausgebildet** werden. Vor einigen Tagen sangen polnische Pfadfinder in Oppeln die „Rota", das deutschfeindliche Hetzlied. Solche „Rechte" genießen die polnischen Pfadfinder in Deutschland, während deutsche Pfadfinder in Polen ins Gefängnis geworfen werden, weil sie an einem Lager bei Potsdam teilgenommen haben, an dem außer Brotmessern keine anderen Waffen geführt wurden.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird ja Briand, der schon viele Kabinette überdauert hat, weiter Außenminister Frankreichs bleiben, aber unter dem Druck der Pariser Krise wird er möglicherweise seine Tonart im Rate ändern und größere Vorsicht an den Tag legen. In deutschen Kreisen sieht man mit größter Ruhe der Stellung Briands entgegen.

Ein neuer Schnelligkeitsweltrekord

(Telegraphische Meldung)

London, 22. Januar. Kay Don erzielte mit dem Motorboot „Miß England II" in Irland eine Stundengeschwindigkeit von 100 Meilen und schlug damit den Weltrekord von 98,7 Meilen, den Sir Henry Segrave aufgestellt hatte.

Das Memelland hundertprozentig deutsch

Nach litauischem Urteil

„Rytas", das klerikale Presseorgan Litauens, bringt zum Gedenktage der Zuteilung des Memelgebietes an Litauen einen Artikel, in dem es sich scharf gegen die Regierung wendet, daß seit 1923, also in acht Jahren, nichts zur Litauisierung des Memellandes geschehen sei. Man habe nicht einmal ernstlich versucht, die Verhältnisse jenes ehemals deutschen Gebietes den litauischen anzupassen. Noch heute werde im Memellande gerade so wenig litauisch gesprochen wie vor dem Kriege. Der Charakter der heimischen Bevölkerung sei genau derselbe wie vor der litauischen Besitzergreifung. Auch heute sei das Land **„ein zu hundert Prozent deutsches Territorium".**

Auch die andere Presse der klerikalen Partei und die übrige Oppositionspresse schreiben ähnlich. Aber auch die Presse der Regierung ist durchaus nicht erbaut von den litauischen Erfolgen im Memelland. **„Lietuvos Aidas"** rühmt die Taten der litauischen Aufständischen, die am 15. Januar 1923 das Schicksal Memels entschieden hätten. Aber der Zank mit Deutschland um dieses Gebiet sei noch nicht beendet. Es bedürfe noch rühriger „Kulturarbeit", um Memel vollkommen in die Schicksalsgemeinschaft mit dem übrigen Litauen einzuführen.

Was das Regierungsblatt unter „Kulturarbeit Litauens", ausgerechnet Litauens, gegen das Deutschtum meint, ist jedem unklar, der weiß, wo Litauens Kultur steckt. Die Memelländer, nun innerhalb der Grenzen Litauens, wissen es am besten, oder richtiger gesagt: sie wissen es auch nicht, wo diese Kultur zu finden ist. Nichts ist darum verständlicher, als daß die Memelländer sich so weit, wie die Verhältnisse es gestatten, von Litauen fernhalten. Der Versuch, das abgetretene Gebiet zu litauisieren, hieße nicht mehr und nicht weniger, als seine Kultur um eine ganz gewaltige Spanne Zeit zurückschrauben. Als Litauen beim Zusammenbruche des Zarenreiches selbständig wurde, waren die Zustände bei der litauischen Bevölkerung russischer als im tiefsten Rußland. Man mußte sogar eine litauische Landessprache konstruieren, da es ein litauisches Schrifttum nicht gab. Und da wundert man sich in Kowno, daß das Memelland, das seit Jahrhunderten **deutsch** ist und teil hat an der deutschen Kultur, sich nicht dem litauischen „Geistesleben" einordnet! Uns ist nur selbstverständlich, daß das Memelland auch heute noch hundertprozentig deutsch ist, und wir sind gewiß, daß es niemals zum litauischen Kulturtiefstand hinabsteigen wird.

100 Verletzte einer Versammlungsschlacht

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. Januar. Die Nationalsozialisten hatten heute zu einer Versammlung geladen, in der sie, wie in Plakaten angekündigt war, die „verbündeten marxistischen Mordhetzer vom Reichsbanner und Rotfront anprangern" wollten. Während das Reichsbanner eine Beteiligung abgelehnt hatte, weil die Versammlungsleitung die ihr gestellten Bedingungen für eine Beteiligung nicht erfüllen wollte, hatten die Kommunisten der Einladung in großer Zahl Folge geleistet. Schon um 19.30 Uhr wurde der Saal wegen Ueberfüllung polizeilich geschlossen. Von Anfang der Versammlung an herrschte Gewitterstimmung. Nach dem 2. Redner, Dr. Meinshausen, erhielt der kom. Reichstagsabgeordnete Ullbrich 45 Minuten lang das Wort. Er beschränkte sich in seiner Rede auf **wüste Attacken gegen die Nationalsozialisten.** Nachdem Ullbrich zum Schluß seiner Rede versprochen hatte, daß er und die übrigen Kommunisten das Schlußwort des Abg. Goebbels' anhören würden,

warfen plötzlich die Kommunisten 30 bis 40 Stühle in den Saal. Das war der Auftakt zu einer blutigen Schlägerei.

Die Massen drängten mit aller Gewalt gegen die Türen, die aufbrachen. Das Mobiliar des Saales wurde vollkommen zertrümmert. Die Polizei griff ein, indem sie die Versammlung schloß und den Saal mit Gewalt räumte. Bis gegen 23,30 Uhr waren **bereits 100 Verletzte zu verzeichnen, von denen 5 schwere Verletzungen erlitten haben.** Die Kundgebungen setzten sich auf der Straße fort, wo die Polizei mit Erfolg bemüht war, die Gegner zu trennen und die Straße zu räumen. Sie nahm 22 Sistierungen vor. Unter den Verletzten sind auffallend viele Frauen, die in dem dichten Gedränge vielfach zu Boden stürzten und von den Nachdrängenden überrannt und getreten wurden. Die Polizei stellte einwandfrei fest, daß **die Schlägerei von KPD.-Angehörigen angezettelt** wurde.

Waffenbeschlagnahme bei Kommunisten

(Telegraphische Meldung)

Essen, 22. Januar. Bei einer Durchsuchung der Wohnungen kommunistischer Funktionäre wurde von Beamten der politischen Polizei eine größere Anzahl von Militärhandfeuerwaffen mit dazu gehöriger Munition beschlagnahmt. Weiterhin wurde ein größerer Posten verbotener Schriften der KPD.

Der Wirtschaftspartei-Krach geht weiter

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 22. Januar. Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei hat unter dem Vorsitz des Abgeordneten Drewitz eine Sitzung abgehalten, an dem trotz des Bruches auch einige der in Sachsen gewählten Abgeordneten teilnahmen. Die Fraktion beschäftigt sich zunächst ausschließlich mit der Frage der Abstriche am Etat und nahm ziemlich einmütig gegen die Lohnprämienpläne des Reichsfinanzministers Stellung. Der Streit zwischen Colosser und Drewitz geht weiter und nimmt noch immer groteskere Formen an. Jetzt hat Colosser einen Brief an Drewitz geschrieben, in dem er eine **Reihe unbequemer Fragen an den Vorsitzenden** richtet. Colosser geht davon aus, daß Drewitz in einer Jenaer Versammlung der Wirtschaftspartei behauptet hatte, an allen gegen ihn gerichteten Angriffen sei nicht ein Fünkchen wahr. Colosser behauptet nun, daß sich in seiner Hand das Protokoll des Prüfungsausschusses der Wirtschaftspartei befindet. Auf Grund dieses Protokolls fragt Colosser Drewitz:

1. Steht in dem Protokoll nicht vermerkt, daß ihre wirtschaftlichen Gründungen und Unternehmungen, insbesondere die durch diese an Ortsgruppen und Einzelmitglieder versandten Aufforderungen zum Mitgliedsbeitrag überwiegend als gegen die Parteiziele verstoßend und dadurch die Partei benachteiligend erklärt worden sind?
2. Steht darin nicht der Satz, daß zu privaten Zwecken für Sie vom Jahre 1927 ab aus der Parteikasse Gelder verausgabt und seitdem nicht zurückgezahlt worden sind?
3. Heißt es da nicht, daß die Gelder ohne Genehmigung des Parteivorstandes, also hintenherum entnommen sind?
4. Ist nicht für Sie ein Wechsel über 3000 Mark, ausgestellt auf einen Handwerker, der ihre Villa gebaut hat, aus der Parteikasse eingelöst worden?
5. Ist nicht eine Möbelrechnung für die Inneneinrichtung Ihrer Villa von über 2000 Reichsmark aus Parteigeldern bezahlt worden?
6. Haben Sie nicht offiziell längere Zeit monatlich 800 Reichsmark Entschädigung aus der Parteikasse erhalten? Haben Sie diese als getreuer Vater des Volkes auch wie jeder andere Staatsbürger versteuert?
7. Herr Drewitz, Sie Zierde einer deutschen Parteiführerschaft, verschwinden Sie noch immer nicht?

Nachdem der Landesverband Sachsen der Wirtschaftspartei seinen Austritt aus der Partei beschlossen hatte, war es zunächst gelungen, den Landesverband Thüringen zu veranlassen, seine Entscheidung über einen eventuellen Austritt zurückzustellen. Inzwischen scheint aber die Opposition stärker geworden zu sein, denn auf Einladung des Landesverbandes Sachsen findet am 23. Januar eine Konferenz in Dresden statt, an der Vertreter Thüringens, des Rheinlandes, Hamburgs, Mecklenburgs und Berlins teilnehmen. Die Konferenz wird sich mit dem Antrage beschäftigen, sich von der bisherigen Wirtschaftspartei abzuwenden und die Schaffung einer neuen Organisation in die Wege zu leiten, falls nicht auf einem schleunigst einzurufenden Parteitag **die gesamte bisherige Leitung der Partei zurücktritt und die Partei selbst völlig reorganisiert wird.**

Dietrich amtsmüde?

In Berliner politischen Kreisen hört man die Vermutung äußern, daß der Reichsfinanzminister Dr. Dietrich amtsmüde sei, und zwar weil seine optimistische Auffassung von der künftigen Finanz- und Wirtschaftsentwicklung eine sehr kühle Aufnahme gefunden hat. Besonders die scharfe Rede des volksparteilichen Abgeordneten Dr. Cremer soll ihn überrascht haben. Cremer hat sich im Gegensatz zu Dietrichs Zuversicht, aber in Uebereinstimmung mit maßgebenden Bank- und Wirtschaftskreisen zu einem gemäßigten Pessimismus bekannt. Er hatte wiederholt, daß die Deutsche Volkspartei ihre Haltung zum Kabinett Brüning von den weiteren Einsparungen im Etat abhängig machen müsse und daß sie nicht einem ihr unhaltbar scheinenden Etat zustimmen könnte. Dietrichs Verhalten erweckt den Eindruck, als ob er an diese Dinge nur sehr ungern und widerwillig herangehen und daß er das Finanzministerium am liebsten mit einem anderen, etwa dem Reichsinnenministerium vertauschen möchte. Das dürfte sich aber nicht so schnell entscheiden, sondern nur im Rahmen des großen Revirements im Kabinett, das über kurz oder lang kommen muß.

Der **Reichs-Angestellten-Ausschuß der Deutschen Volkspartei** veranstaltet am 31. Januar und 1. Februar d. J. im Festsaal des Preußischen Landtages in Berlin seine 8. Reichstagung.

Menschen im Zirkuswagen

Erlebnisse an der Landstraße – Von A. H. Kober

IX.

Da war der kleine Tom, ein Deutschböhme, mit dem kolossalen Brustkasten und diesen mächtigen Armen, die sich wie stählerne Greifer um einen Gegner legen konnten; in diese fürchterliche Zange hatte er auch vor acht Jahren den Förster genommen, der ihn beim Wildern ertappte, hatte ihn kampfunfähig gedrückt und war dann über die Grenze geflohen. Jetzt, hier im Schlaf, kämpfte Tom wieder, er stieß von Zeit zu Zeit kurze Zornesrufe aus und schlug mit den Fäusten auf den Boden, hart wie mit einem Hammer. Dabei zuckte über des Schläfers Gesicht zuweilen ein Lächeln, gutmütig, wie fast immer bei den Athleten.

Tom blieb wirklich Sieger, auch später im Leben: er verließ unseren Zirkus, tat sich mit einem spanischen Schaubudenbesitzer zusammen, arbeitete sich hoch und ist heute ein angesehener und reicher Zirkusbesitzer in Uebersee.

*

Der fröhlichste Mann, den ich je in einem Zirkusstall getroffen habe, war Willy: ein großer, starker, blonder Friese, der bei seiner Arbeit fortwährend sang oder summte. Er hatte, als ich ihn kennenlernte, einen Zug Trakehner zu besorgen, und nie waren Zirkuspferde besser in Pflege und Futter, als diese Schützlinge Willys. Roß und Mann strahlten vor Wohlbehagen.

Willy war erst spät zum Zirkus gekommen, nach seiner Kavalleristenzeit, als einmal ein kleiner Zirkus durch das Dorf zog und es dem Bauernsohn antat. Der Vater war unglücklich darüber, daß der Aelteste in die Welt abenteuerte, anstatt auf dem Hof zu wirken, den er einst übernehmen sollte. Willy machte im Laufe der Jahre auch mehrmals den Versuch, wieder auf der heimischen Scholle seßhaft zu werden. Aber er kam jedesmal zum Wanderzirkus zurück. Der Alte überschrieb schließlich Haus und Hof dem jüngeren Sohne; Willy nahm das gleichgültig auf und war fröhlich unter seinen Zirkuspferden wie stets.

Vielleicht war dieser Mann von derselben, fast demütigen Liebe zum Tiere beseelt wie der alte Exotenwärter, den wir — weiß Gott, warum! — Padre nannten. Unter Exoten versteht man beim Zirkus die fremdländischen Tiere wie Kamele, afrikanische Büffel, Zebus, Zebras, Lamas, sie bilden neben den Pferden, den Raubtieren und den Elefanten eine besondere Abteilung des Stalles, haben einen eigenen Stallmeister und eigene Wärter, von denen einer eben Padre war.

Was dieser weißhaarige, wie ein abgeklärter, gütiger Mönch aussehende Mensch eigentlich früher gewesen war, habe ich nie genau ergründet; aus seinen gelegentlichen Erzählungen hätte ich entnehmen müssen, daß er schlechthin alles gewesen war, was man beim Zirkus sein kann, und alles gemacht hatte, was da zu machen ist.

Merkwürdigerweise konnte sich kein Artist erinnern, ihn jemals vorher in irgendeiner anderen Stellung gesehen zu haben; dabei konnte man aber doch immer wieder feststellen, daß seine Erzählungen, seine Schilderungen, Orts- und Zeitangaben durchaus stimmten.

So war um diesen alten Mann, der mit Kamelen, Lamas und Zebus sprach wie mit Menschen, ganz in ihrem Dienste aufging, mit ihnen sich freute, mit ihnen litt, etwas Geheimnisvolles; er war so etwas wie eine zeitlose, überpersönliche Symbolisierung der ewigen Tierliebe der Fahrenden. Das oft zitierte Wort „Ich lernte die Menschen kennen und liebe nur noch die Tiere“, klang aus des alten Padre Munde milde sanft, ohne Bitterkeit.

KAV.

Sechzehn Jahre lang war die Chiffre KAV. eins der stärksten Zeichen, eine der mächtigsten Potenzen, einer der besten Tips in der Zirkuswelt Europas. KAV., das bedeutete: Karl Arthur Vollrath, und hinter diesen drei Buchstaben stand ein Mann, — nehmt alles nur in allem: Ihr werdet nimmer seinesgleichen sehen.

Sarrasani las eines Tages in Berlin eine Kritik seiner Premiere, die ihm auffiel. Er schrieb der Zeitung, in der sie gestanden hatte, er würde gern den Verfasser kennenlernen, und der stellte sich bald vor in der Person des Kammergerichts-Referendars K. A. Vollrath, dessen Vater der Chefredakteur jenes Blattes war und ihn mit dem Zirkusreferat beauftragt hatte. Eine kurze Unterhaltung zwischen Sarrasani und dem jungen Vollrath genügte, die beiden zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenzubringen, die vierzehn Jahre hielt.

Man kann die Verdienste eines Mannes immer besonders deutlich erkennen aus dem Maße des Hasses, den er bei Gegnern und Ueberholten auslöste. KAV. war einer der bestgehaßten Menschen, die es je beim Zirkus gegeben hat; „Mephisto“ war noch einer der zartesten Beinamen, die man ihm verlieh. In der Tat: dieser große, dicke Mann, über dessen Bauch der Anzug nie richtig saß, mit dem runden, glatten, derben Schädel, dem festgewachsenen Monokel, mit der hohen, quäkenden Stimme, die immer hart und aggressiv aus dem kleinen, festen Munde kam, dieser Mann, dessen grundsätzlicher Skeptizismus sich in jeder Bewegung, in jedem Worte bewußt betonte, war nicht danach, Sympathie auf den ersten Blick zu gewinnen.

Vollrathsche Verträge sind in der Artistenwelt berühmt, berüchtigt, sprichwörtlich geworden ob ihrer ehernen Logik und Zwingkraft, es war in ihnen auch die noch fernste, entlegenste, noch ganz tief unter der Schwelle der Wahrscheinlichkeit schlummernde Möglichkeit vorweggeahnt und vorwegbestimmt.

Doch war diese Jurifizierung des Zirkus nur ein Teilgebiet der Vollrathschen Arbeit, er organisierte den ganzen Betrieb, das ganze Leben der Zeltstadt bis ins kleinste durch, schuf zusammen mit Sarrasani eine neue, ganz exakte, wie ein Uhrwerk präzisierte Welt der Fahrenden. Wer einen Stadtbericht, eine Hausordnung, einen Propagandaplan, eine Aufbauanweisung à la Vollrath zur Hand nimmt, hat damit den modernen Wanderzirkus in nuce.

Dieser moderne, mit allem technischen und kaufmännischen Raffinement aufgezogene Wanderzirkus ist ein Wunderwerk; bewundernswert mehr noch als der alte Wanderzirkus, dessen Romantik viele Poeten breitgetreten, ausgewalzt haben: das war der Leitsatz, unter dem KAV. seine Zirkuspropaganda stellte, und diese Propaganda ist durch ihn populär geworden. Seine Reklamefeuilletons waren glänzend, aber nicht blendend, sondern verdeutlichend, seine Plakate waren von suggestivster Eindringlichkeit; wenn heute jedes Kind in Deutschland „Sarrasani“ kennt, dann ist das Vollraths Werk, der mit einer beispiellosen Hartnäckigkeit der Menschheit diese zauberhaften neun Buchstaben einpaukte.

1923 war KAV. auf seiner höchsten Höhe. Er hatte den Vertrag mit Stinnes ausgearbeitet, der Sarrasani aus der Inflationskatastrophe nach Südamerika rettete, wo Zirkus Carl Hagenbeck-Stellingen dreizehn Jahre früher schon, als erster deutscher Zirkus, erfolgreich gastiert hatte.

Ich saß mit Vollrath und einem Artisten in einem kleinen Restaurant in Montevideo, und wir freuten uns darüber, daß die Zukunft der Vollrathschen Propaganda auch hier wirksam geworden war. Da kam an unseren Tisch eine Frau, um aus der Hand zu wahrsagen. Vollrath war gegen solche Künste, aber er konnte doch nicht verhindern, daß die Frau in seine Hand sah. Sie schüttelte den Kopf und meinte: „Schlimm! Sie werden elend sterben, mein Herr.“

Wir lachten, etwas befangen allerdings, und nahmen das Ganze als eine Bosheit der Frau.

Gegen Ende der südamerikanischen Tournee trennte sich KAV. von Sarrasani, in Unfrieden. Solche Trennungen waren schon wiederholt vorgekommen, aber die beiden kamen immer wieder zusammen.

1926 aber schied Vollrath endgültig von seinem alten Chef und ging zu Hagenbeck, der 1927 ein Gastspiel in Südamerika beginnen wollte. Als einziger von allen Hagenbeck-Leuten, aus irgendeiner Laune, schiffte sich KAV. in Genua auf der „Principessa Mafalda“ ein. Man erinnert sich, daß dieser Dampfer unterging; Vollrath war einer der wenigen Passagiere der 1. Klasse, die gerettet wurden, aber er kam drüben mit geschwächten Nerven an.

Als schwer kranker Mann kam KAV. in die Heimat zurück. Das Glück verließ ihn, er fand keine richtige Arbeitsstätte, ein altes Leiden brach mit unheimlicher Kraft durch. Anfang 1929 ist KAV. in einem Sanatorium gestorben, qualvoll und erst 44jährig: die schärfste Intelligenz, die fanatischste Arbeitskraft, die der deutsche Zirkus der Neuzeit ins Feld stellen konnte.

Zugstraße der Enttäuschten

Ununterbrochen wälzt sich ein Strom von Menschen, die in Südamerika enttäuscht wurden, nach Norden, den USA. zu. Entweder ziehen diese Männer durch Argentinien und Bolivien nach dem Panamakanal hinauf, oder sie fahren von Chile aus an der Westküste entlang nordwärts. Langsam geht es in beiden Fällen, denn dort muß man sich auf Salpeterschiffe verdingen und allmählich hinaufarbeiten durch alle die zahllosen kleinen Häfen, die dort aneinandergereiht sind; hier, durch Argentinien und Bolivien, muß man Gelegenheitsarbeit auf Farmen, in Fabriken und Bergwerken, bei Bauten suchen. Und steht man dann endlich vor den Toren des gelobten Landes, dann erhebt sich die schwierige Frage der Einwanderungserlaubnis!

*

Ich habe auf diesen Straßen viele Deutsche getroffen; von einigen sei hier einiges erzählt.

Mit rund 30 000 Goldmark war der schwäbische Bauer, den ich als Zinnsucher unter bolivianischen Indianern traf, in Buenos Aires gelandet. Sie wurden sehr schnell alle: das Siedlungsland, das man ihm zuerst verkauft hatte, war keineswegs so schön wie im Prospekt, sondern völlig wertlos, weil, wenn man wirklich Ernteertrag gehabt hätte, kein Gewinn herausgesprungen wäre, denn es gab einfach keine Möglichkeit des Abtransportes.

(Fortsetzung folgt.)

Die sieben Sorgen des Kriminalrats

Ein heiterer Roman von Rudolf Haas

35

Da stand sie nun. Ihr gegenüber, auf einem Podium, saß hinter seinem großen Schreibtisch der Kriminalrat, das mächtige Haupt vom braunen Haar umwallt, und glich fast ein wenig dem Willibald Pirckheimer, wie ihn Albrecht Dürer malte. Dies wußte das Aennchen freilich nicht, aber fand, daß der hohe Herr hier zwischen den Büchergestellen und dunkel getäfelten Wänden, unter dem ernsten Deckengewölbe bedeutend eindrucksvoller und unnahbarer aussah als beim leichten Geplauder in freier Himmelsluft. Aber seine Stimme war, gottlob! die gleiche geblieben, aufmunternd und Vertrauen weckend.

„Sieh da! Das Aennchen! Die junge Braut! Hätt nicht vermeint, daß mir heute noch solch wohltuender Stern aufgehen würde!“ Da bemerkte er ihre Aufregung und Verlegenheit. „Was ist das?“ fuhr er fort, indem er auf sie zutrat und ihre Hand ergriff. „Ist die junge Freude trüb geworden? Hat das glatte Glück eine Beule bekommen? Was ist Ihr widerfahren, Mamsellchen?“

Du lieber Gott im Himmel! Es war doch schwerer, als sie geglaubt hatte! Heiß und rot, von Furcht, Scham, Helferwillen und allen möglichen widerstreitenden Gefühlen bedrängt, suchte sie nach Worten, verhaspelte sich, stockte, begann von neuem und wußte nicht, wie sie es sagen sollte. Es dauerte eine Weile, bis er heraus hatte, worum es sich handelte. Aber als er es erraten hatte, da überkam ihn vorerst, — dies lag nun einmal in seiner Wesensart, — eine ungestüme Heiterkeit über den schnurrigen Humor, der darin begründet war, daß in einer solchen Sache eine neunzehnjährige Unschuld von einem unverbesserlichen Hagestolz Hilfe heischte. Das währte jedoch nur einen Augenblick, und äußerlich ließ er sich überhaupt nichts anmerken. „Sie ist ein tapferes Frauenzimmerchen,“ sprach er achtlos aus seinen Gedanken heraus. „Nun, wir werden ja sehen, — wir werden ja sehen.“

Mit einem Ruck kehrte er sich dem Fenster zu. Aber er blickte nicht hinab. Er wollte nur nicht, daß sie der Empörung gewahr werde, die jetzt siedeheiß in ihm aufbrauste über diese neuerliche dummdreiste und grausame Unduldsamkeit seiner lieben Mitbürger. Seine Stirn war von einer tiefen Röte überzogen, Wolken gewitterten darüber, die zornigen Augen waren von den Lidern halb verdeckt, die Rechte zur Faust geschlossen. So stand er schweigend, ließ die Wallung abklingen und überlegte. Endlich wandte er der Wartenden ein beruhigtes Antlitz zu. „Komme Sie mit mir, Mamsellchen, die Sache wird rasch in Ordnung sein,“ sagte er, nahm den dreieckigen Hut vom Haken und verließ das Rathaus. Zaghaft ging sie neben ihm und fürchtete sich beinahe vor dem schweren Ernst, der sein Antlitz überschattete. Keine Spur mehr von der Freude am Scherz und launigem Wortgetändel. Er sprach wenig, und auch die Art, wie er die Grüße erwiderte, war nicht so umgänglich wie sonst. Der ewig regen Tratschsucht der Kleinstädter blieb dies keineswegs verborgen, und wieder ergingen sie sich in den abenteuerlichsten Vermutungen, was der hohe Herr wohl mit der Zinngießer-Anna vorhabe. Er scherte sich auch diesmal nicht darum. Rasch und schweigsam schritt er seiner Behausung zu. Dort hieß er das Mädchen warten, stieg die Treppe hinauf. Er fühlte sich gerade in der rechten Stimmung, der Lederwasch das Fell zu waschen, die wegen eines toten Meerschweinchens in Tränen zerfließen und einer Mutter in schwerster Stunde den Beistand verjagen konnte.

Ihr schwante allerlei, als sie ihn zu so außergewöhnlicher Zeit heimkommen hörte, und sie rüstete sich zum Kampf. Es sollte ihr freilich wenig nützen, denn so wettersturmgleich wie diesmal war ihr leutseliger Mieter noch nie über sie gekommen. Rauh brach er die Stille ihres Witwenzimmers. „Nehmen Sie Ihr Handwerkzeug und gehen Sie!“ sagte er ohne Einleitung.

„Hochmögender!“ rief sie schrill, mit aufgereizten Nerven. Er unterbrach sie sogleich: „Kein Wort! Gehen Sie! Sie haben gelobt, sowohl tags als nachts, Armen und Reichen ohne Ausnahme und Ausflucht beizuspringen! Tun Sie es nicht, ist morgen Ihre Bestallung aufgehoben!“

Alles an ihr bebte, die Lippen, die Nasenflügel, die Finger, die Muskeln. „Und tu' ich es,“ schluchzte sie, „so bin ich morgen ebenfalls brotlos! Gestern hat mir die Frau Rat Binzinger erklärt, sie werde für ihre Schwiegertochter nimmermehr meine Hilfe fordern, wenn ich mir einfallen ließe, der Fahrenden beizustehen und mich dadurch zu verunehren! Die junge Frau Apotheker hat mir dasselbe gesagt, und heute haben mir die Frau Steuereinnehmer, die Weißgerberin vom Sandtor, die Tuchwalkerin und die Oelmüllerin gleiche Botschaft geschickt. Sie haben's alle miteinander ausgemacht, ich verlier' meine ganze Klientel!“

„Wachset und mehret euch,“ dachte Hollengut bei dieser Aufzählung wieder mit höllischem Humor, laut aber sagte er: „Das wird nicht geschehen, dafür bürge ich Ihnen! Gehen Sie!“

„Nein! Nein! Nein!“ schrie sie. „Ich will eine ehrliche Frau bleiben!“

Abermals unterbrach er sie: „Das ist albernes Gelatsch! Ich habe Sie an Ihre beschworene Pflicht erinnert, ich gebe Ihnen mein Wort, daß Sie Ihre Kundschaft und Ihre bürgerliche Ehre behalten werden! Weigern Sie sich trotzdem, so wird Ihnen nicht nur die Befugnis entzogen, sondern dann sind wir auch für immer geschiedene Leute! Nicht einen Tag bleibe ich länger bei Ihnen, ich ziehe morgen aus! Kreuzdonnerwetter! Nehmen Sie Vernunft an, tun Sie, was Sie als Mensch und Christ tun müssen, seien Sie weiblich und gut! Verstanden?“

Mit allen zehn Fingern hielt sie sich den Kopf. „Mein Gott! Mein Gott, du strafst mich schwer! Gestern habe ich mein Liebstes verloren, und heute muß dieses Fürchterliche über mich kommen!“ Tränen entstürzten ihren Augen.

„Sie können nachher weinen,“ sagte er ungerührt. „Jetzt ist Besseres zu tun! Die Trapp-Anna wartet unten, sie wird Sie hinführen! Gehen Sie!“

Flehentlich streckte sie ihm die gefalteten Hände entgegen: „Hochmögender . . .“ Doch rücksichtslos zerbrach er den letzten Widerstand: „Gehen Sie augenblicklich!“

Da fügte sie sich.

Gar nicht lange nachher schrie in der Kutscherstube des Meisters Trapp ein starker Junge dem grausamen Leben seinen Daseinswillen ins Gesicht.

Um dieselbe Zeit saß die Anna traurig und ohne rechten Daseinswillen beim Herd. Sie hatte die Lederwasch ins Hinterhaus gewiesen und war in die Küche geeilt, um Wasser zu wärmen und das Nachtessen zu rüsten. Schinkenstrudel sollte es diesmal geben, den sie schon mittags vorbereitet hatte, und sie hatte sich so gefreut, den Wölfel mit einem Leibgericht zu überraschen. Du liebe Frau von Maria Kulm! Trotzdem sich der Lehrbub mit selbstlosem Opfermut in den Kampf gestürzt hatte, war die Hälfte des trefflichen Mehles in der Pfanne geblieben, kein Wölfel war erschienen, der Vater hatte sich, verärgert, weil die erwartete Zustimmung seiner Einzigen ausblieb, mit dem Bierkrug in sein Schlafzimmer zurückgezogen und sogar das freudige Ereignis in der Kutscherkammer als eine neuerliche Herausforderung empfunden: „Da hilft man diesen Federfuchsern und Säbelaffen, wie man kann, und zum Dank dafür darf man sich über den Schädel dreschen, einführen und abstrafen lassen! Und die eigene Tochter, die törichte Jungfer, findet das noch obendrein in Ordnung!“ Und so griesgrämig war er, daß er auch in dem wiederholten Erscheinen des Lehrjungen, der im Hof die Wünsche der Lederwasch zu erwarten hatte, eine unerhörte Belästigung sah. Heißes Wasser, eine Wanne, Leinwand, Kamillentee, Federkissen wollte sie. Aber als sie zum Schluß noch einen Wäschekorb als Lager für das Kindlein verlangte, da lief dem Meister die Galle über. „Herrschaftseiten! Soll sie's doch vom Magistrat fordern! Wie komm' denn ich Polizeiverbrecher dazu, den Hirschkäfern einen Kindsvater abzugeben?“ schimpfte er, schlug mit der Faust auf den Tisch und schob endgültig in seine Stube ab.

Mit nassen Augen saß die Anna beim Küchenherd. Durchs offene Fenster kam ein süßer Duft gezogen: die Linden waren am Blühen. Die schönsten standen unten bei der Burgwiese, wo der Fluß die große Biegung machte, bevor er durchs Sandtor in die Stadt einzog. Dort wurde am nächsten Sonntag das Armbrustschießen abgehalten, und sie hatte sich schon so darauf gefreut, weil Wolf Schwalbenschlag seinen freien Tag hatte und ihr Vater Schützenkönig war. Um diese Würde zu verteidigen, übte er bereits seit einem Vierteljahr jeden Morgen stundenlang im Garten und schoß Bolz um Bolz nach dem Vogel auf der Stange. Mit Haut und Haaren war er dem wehrhaften Spiel verfallen, und so hätten die beiden jungen Leute die prächtigste Gelegenheit gehabt, sich in unbeengter Freiheit nach ihrer Weise zu vergnügen, vor allem auf dem Tanzboden, der selbstverständlich nicht fehlen durfte. Das war nun aufs gröblichste verhagelt und zerstört! Aber nicht nur das allein, sondern alles! alles! — Wie schön war's noch vor wenigen Stunden gewesen, wie froh hatte sie dem Abend entgegengesehen! „Freue Sie sich weiter, liebe junge Braut!“ — Ach, gestern erst hatte der gute Herr gemeint, daß er ihr nicht erst wünschen brauche, daß sie wohl leben möge, — und heute war ihr weh, daß sie überhaupt lebte!

Sie weinte still vor sich hin. Doch als die Lederwasch sie einlud, das Neugeborene anzusehen, ging sie mit hinüber. Der Knirps schrie weiterhin dem Leben sein kräftiges Ja entgegen, die erschöpfte Mutter hörte mit sanftem Lächeln zu. Aber die weise Frau und die törichte Jungfrau waren sehr unglücklich.

Doch auch Wolf Schwalbenschlag schlich wie das bittere Leiden um das sonderbare Haus, wo einmal zu seltenem Ausgleich die Enterbten mit dem Erdenlos zufrieden waren, und die Erbgesessenen mit dem Schicksal haderten. Und da er mit der Hartnäckigkeit des Verliebten stundenlang aushielt, erlebte er es wirklich, daß in nahezu nächtlicher Dunkelheit die Lederwasch mit ihrer Tasche von der Anna zur Haustür hinausgelassen wurde, worauf die weise Frau mit der ihrem Beruf geziemenden Würde die Gasse entlang schritt und die törichte Jungfrau aufs neue ihre Torheit bewies, indem sie ihre Oellampe auslöschte, um angelegentlich nach dem Mond auszuschauen, obwohl dieser zwischen den gedrängten Giebeln nicht zu sehen und überhaupt noch nicht aufgegangen war. Wie jedoch trotz den klugen Jungfrauen auch die Armen im Geiste selig gepriesen werden und eine blinde Henne ihr Korn findet, so ging der scheinheilig Ahnungslosen zwar kein blitzendes Himmelsgestirn auf, aber ein glänzender irdischer Erbräutigam ins Garn. Glänzend war freilich nur das kriegerische Gewand und Gewaffen; was darin steckte, war grau in grau ein hoffnungslos umdüsterter weinerlicher Menschenschatten.

„Anna . . .“ klang es kläglich hinter der schimmernden Wehr.

„Geh fort, Wölfel! Der Vater paßt auf!“ rannte es zurück, worauf er ängstlich Fersengeld geben wollte und nicht konnte, trotz ihrer Warnung hatte ihn die Anna am Rock gefaßt und zog ihn tiefer in den Flur hinein. Dort legte sie ihm wieder einmal die Arme um den Hals. „Wölfel, es ist so gräßlich!“ flüsterte sie ihm ins Ohr.

Er seufzte nur.

„Und was wird jetzt werden?“ fragte sie.

Er wußte es nicht. „Ich würd' mich ja lieber selber einsperren lassen,“ klagte er. „Es ist alles so schnell gekommen, und oben in der Wohnung könnt' er mich stoßen und beuteln wie er will, ich tät' keinen Muck sagen, aber so vor den Leuten, — ich war doch im Dienst . . .“

„Ach ja!“ seufzte nun auch sie. „Du mit deinem Dienst! Das ist uns Handwerksleuten so fremd. — man wird sich an vieles erst gewöhnen müssen.“

(Fortsetzung folgt.)

Mittwoch, den 21. Januar, entschlief nach langem, schwerem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, unser lieber, guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, der

Tapeziermeister

Robert Schramm

im 61. Lebensjahre. Sein Leben war Mühe und Arbeit.

Beuthen OS., Breslau, Nürnberg, Berlin, den 22. Januar 1931.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 26. Januar, 8½ Uhr, vom Trauerhause, Friedrich-Wilhelm-Ring 11, aus statt. Von Kondolenzbesuchen bitten wir abzusehen.

Statt Karten!

Am Mittwoch, dem 21. Januar, früh 8½ Uhr, entschlief sanft nach langen, schweren Leiden, wohlversehen mit den hl. Gnadenmitteln der Kirche, meine innniggeliebte Frau, unsere treusorgende, nimmermüde Mutter, liebe Tochter, Schwester, Schwiegermutter und Tante

Agnes Wachsmuth

geb. Paschek, verw. Mrusek,

drei Wochen nach vollendetem 51. Lebensjahre.

Szarlej, Katowice, Sosnowiec, Beuthen OS., Dittersbach i. Schl., den 21. Januar 1931.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Herbert Wachsmuth als Gatte
Herbert Mrusek und Frau, Margarete, geb. Hain
Artur Mrusek
Erika Mrusek } als Kinder.

Ueberführung Sonnabend, 24. Januar, 8½ Uhr früh, vom Trauerhause, Szarlej, Piekarska 32, aus.

Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Beuthen OS.

Ein Pionier des Roten Kreuzes, unser langjähriges Vorstandsmitglied, **Zugführer und Zeugwart**

Kamerad Robert Schramm

ist nach langer, schwerer Krankheit verstorben. Ehre seinem Andenken! Beerdigung Montag, 26. Januar, um 8½ Uhr. Antreten der Kameraden und Helferinnen vor dem Vereinslokal um 8 Uhr. Anzug: Uniform, Mütze, Armbinde. Spielleute vollzählig zur Stelle.

Der Vorstand.
Dr. Seiffert, Vorsitzender. **Janosch,** Kolonnenführer.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 31. Januar 1931, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle im Zimmer 27 des Zivilgerichtsgebäudes (im Stadtpark) versteigert werden das im Grundbuche von Tworog, Band 11, Blatt Nr. 345 (eingetragener Eigentümer am 17. November 1930, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Holzkaufmann Karl Unger in Hindenburg) eingetragene Grundstück, Gemarkung Tworog, Kartenblatt 6, Parzelle 276/87, in Größe von 33,20 a, Grundsteuermutterrolle Nr. 310, Gebäudesteuerrolle Nr. 157, Nutzungswert 750 Mark. **Amtsgericht Beuthen OS.**

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen entschlief nach kurzem schweren Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten unsere herzensgute teure Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, die Witwe

Frau Pauline Werner

geb. **Knobsala**

einen Tag vor ihrem 87. Geburtstage.

Dies zeigt im Namen aller trauernden Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Hindenburg OS., den 22. Januar 1931

Konrad Werner.

Die Beerdigung findet Sonnabend, nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause, Glückaufstraße 12, aus statt. Hl. Messe Sonnabend früh 7½ Uhr bei St Anna.

Derjenige Herr,

der am Montag, dem 19. d. Mts., am Hause Redenstr. 16 mit einer Dame ein Zusammentreffen am kommenden Sonntag vereinb. hat, wird um seine Adresse gebeten. Zuschr. unter B. w. 672 an d. Geschst dieser Zeitg. Beuthen.

Grundstücksverkehr

In Kreisstadt Oberschlesiens ist ein in günstiger Lage, an Ringecke gelegenes

Geschäftsgrundstück

enthaltend altbekannte Wein- u. Bierstuben mit Wohnung, einzige am Orte, zu verkaufen. Erforderliche Anzahlung 20 000,— Mark. Angebote mit Kapitalnachweis sind einzureichen unter Z. z. 673 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Die Beuthener Friseur- und Barbier-Innung zum Preisabbau

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 22. Januar.

Die Beuthener Friseur- und Barbier-Innung hielt das erste Quartal im Konzerthause ab. Obermeister Jaworek begrüßte die zahlreich erschienenen Innungsmitglieder und widmete dem im verflossenen Jahre im Alter von 81 Jahren verstorbenen Mitbegründer der Innung, Friseurmeister Kolodziej in Laurahütte, einen ehrenden Nachruf. Auch der kürzlich verstorbenen Innungsmitglieder, Konstantin Schwan und Isaak Neumann, wurde ehrend gedacht. Vier Lehrlinge wurden in die Lehrlingsstammrolle eingetragen. Der Haushaltsplan für das Jahr 1931 wurde in Einnahme mit 1995,00 Mk. und in Ausgabe mit 1982,00 Mk. festgesetzt. Nach dem vom Kassierer Hannig erstatteten Kassenbericht verbleibt der Innungskasse ein Bestand von 1312,73 Mk. Auf Antrag der Kassenprüfer wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Im Berichtsjahr haben sich zum ersten Male 96 Lehrlinge einer Zwischenprüfung unterzogen, die ein gutes Ergebnis gezeitigt hat. Zurückzuführen ist dies auf die aufopfernde Tätigkeit der Fachschullehrer Tyralla und Frau Nepute. Im Berichtsjahr wurden 27 Lehrlinge freigesprochen. Fünf Meisterprüfungen wurden abgehalten. — Ueber den Verbandstag in Oppeln berichtete Obermeister Jaworek. Die Frage des Preisabbaus hatte dort eine große Rolle gespielt. Der Obermeistertag war nicht abgeneigt, eine Preissenkung unter gewissen Bedingungen vorzunehmen. Es wurde beschlossen, Prüflinge zur Meisterprüfung erst nach Vollendung des 24. Lebensjahres zuzulassen. — Bei der Handwerkskammer soll der Antrag auf Einsetzung einer Meisterprüfungskommission für den Industriebezirk gestellt werden. Der Antrag wird unterstützt von den Innungen Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg. Sitz der Meisterprüfungskommission soll Hindenburg sein. Zum Vorsitzenden wurde Stadtrat Hübner in Hindenburg vorgeschlagen.

Die gesunde Familie

Vortrag im Reichsbund der Kinderreichen in Beuthen

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 22. Januar.

In der Versammlung des Reichsbundes der Kinderreichen zum Schutze der Familien hielt der Vorsitzende, Lehrer Hyllus, einen Rückblick auf das vergangene schicksalsschwere Jahr, würdigte die Reichsgründungsfeiern, und hob hervor, daß das deutsche Volk den Lebenswillen nicht aufgeben dürfe. Die Grundlage sei die Gründung der Familie, die sich als brauchbares Glied der deutschen Volksfamilie fühlen müsse. **Das Volk müsse Opferbereitschaft für die Familie aufbringen.** Es sei begrüßenswert, daß sich hohe Beamte bei der Reichsbundtagung in Dresden in den Vorstand wählen ließen. Der Reichsbund der Kinderreichen werde sich weiter entwickeln und habe das Ziel, wirtschaftlichen und sozialen Schutz der kinderreichen Familie zu erreichen, um brauchbare Menschen und gute Staatsbürger zu erziehen.

Darauf hielt der Kreisarzt,

Medizinalrat Dr. Saalmann,

einen aufschlußreichen und tiefgründigen Vortrag über **„Die Vererbung"**. Er ging vom Aufschwung der Kultur und der Entwickelung des Elends aus, das sich zu einer Weltkrise entwickelt habe. Man müsse alles tun, um den Gefahren von Not und Elend zu begegnen. Ein Weg zur Gegenmaßnahme sei die Befolgung der Vererbungsgesetze. Der Keimzellenforschung des großen Pathologen Virchow gelang es, die Vererbung in der menschlichen Keimzelle festzustellen. Der Vortragende schilderte dann die Vererbungssubstanzen. Dem Augustinermönch Gregor Mendel gelang es, eine große Reihe von Vererbungsgesetzen zu entwickeln. Nur bestehende Erbanlagen werden vererbt, nicht andere erworbene Anlagen. Die erbliche Veranlagung kann auch nicht umgeändert werden. Eine gewisse Beeinflussung der Erbanlagen kann durch Alkohol und Röntgenstrahlen erfolgen. Dr. Saalmann führte dann **ein großes Gebiet von Krankheiten an, die als sicher vererbbar oder für die Fortpflanzung als bedenklich anzusehen sind.** Es gibt erblich gut und schlecht veranlagte Menschen. Durch erstere wird das Volk besser, durch letztere verdirbt es. Auch an sich belanglose Verschlechterungen können von Bedeutung sein. Zur Abwendung der Gefahren ist es notwendig, die Vererbungsforschung durch die Familienforschung fortzusetzen. Wenn man die Not der Zeit mildern und nur die verheiratete Frau aus der Erwerbstätigkeit herausnehmen könnte, wäre viel gewonnen. Zu erstreben seien überdurchschnittlich veranlagte Familien. **Es gebe zwei Wege zur Verminderung schlecht veranlagter und Vermehrung gut veranlagter Menschen: physische Eingriffe und Beeinflussung der Seele.** Die Hälfte der 135 000 Geisteskranken Deutschlands sei auf erbliche Belastung zurückzuführen. Rechnet man die Psychopathen, Krüppel usw., die frei sind, hinzu, so haben wir 300 000 erblich belastete Menschen. Man müßte alles tun, um die Familiengründung solcher Menschen einzudämmen. Der Fortpflanzung dieser kann durch Asylierung und Sterilisierung verhindert werden. Die Asylierung sei wegen der hohen Kosten undurchführbar. Wollte man die Verwahrung der Menschen nutzbringend gestalten, so müßte man sie lebenslänglich bewahren. **Die Sterilisierung sei ungefährlich und auch vom ethischen Standpunkte unangreifbar.** Namhafte Gelehrte stehen auf diesem Standpunkte, weil die Asylierung nicht tragbar ist. Wichtig sei die Aufklärung durch Seelsorger, Schule und Standesamt. **Die Eheberatungsstelle in Beuthen sollte mehr in Anspruch genommen werden.** Die im Keim gesunden Familien sollten zur Entwicklung gebracht und gefördert werden. Unter begabten Familien versteht man keinesfalls nur solche, die durch wissenschaftliche Prüfungen hervortreten. Begabt ist jeder, der, mitten im Leben stehend, verantwortlich an der Schaffung des Nahrungsspielraumes für Familie und Volk mitarbeitet, sei es, daß er zu den fleißigen Bebauern der Scholle gehört, daß er im tiefen Schachte der Erde ihre Schätze entreißt, im aufreibenden Dienst als Beamter jeder Art oder als Lehrer oder Handwerker seine Pflicht tut oder sich in der Hauswirtschaft betätigt. Von Wichtigkeit ist jedenfalls, daß alle Fähigkeiten des Körpers, des Geistes und der Seele harmonisch gepaart sind und daraus eine Persönlichkeit von ethischer Zuverlässigkeit entsteht. Medizinalrat Dr. Saalmann besprach dann noch weitere wichtige biologische Gesetze und trat auch für die wirtschaftliche Förderung kinderreicher Familien ein. Es schloß sich eine Aussprache an. Frau Jokiel führte die Pflichten der deutschen Frau und Mutter vor Augen. Der Vorsitzende sprach noch über die Leitgedanken der Bewegung.

Im Zeppelin um die Welt

Vortrag des Navigationsoffiziers Pruß in Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 22. Januar.

Im großen Saale des Jugendhauses Sankt Anna hatten sich zu dem interessanten Vortragsabend zahlreiche Zuhörer eingefunden, unter denen die Vertreter fast aller öffentlichen Behörden zu sehen waren. Die Kapelle der Königin-Luise-Grube konzertierte während der Pausen. Die Begrüßungsansprache hielt der Vorsitzende des hiesigen Luftfahrtvereins, Zahnarzt Dr. Rossa. Der Vortragende, Navigationsoffizier Pruß, schilderte dann seine Eindrücke über die von ihm mitgemachten Zeppelinfahrten um die Erde nach Südamerika —, bei welcher Fahrt auch der Aequator passiert wurde —, nach Norwegen und Island sowie nach Rußland. Herrliche Landschaftsbilder, vom Schiff aus aufgenommen, unterstützten seine Worte. Besonders eindrucksvoll war die Wiedergabe des in Japan und Rußland Erlebten. Interessant war auch zu erfahren, daß der Zeppelin Rundfahrten unternimmt, bei denen für billiges Geld die herrlichsten Gegenden der Schweiz gesehen werden können. Der Vortragende schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis auf die Wichtigkeit des Luftschiffbaues.

Beuthen und Kreis

* **Vom Deutschen Ostbund.** Der Bund hielt seine Generalversammlung ab. 2. Vorsitzender Skrobka begrüßte die Mitglieder und ehrte den verstorbenen Oberförster a. D. Kalka. Nach Verlesen der Protokolle, Jahres- und Kassenberichte wurde dem Vorstand Entlastung erteilt und schritt zu seiner Neuwahl. Es wurden gewählt: 1. Vorsitzender Restaurateur Skrobka, 2. Vorsitzender Friseurmeister Niklasch, 1. Schriftführer Kohlenexpedient Rother, 2. Schriftführer Kaufmann Frania, 1. Kassiererin Frau Bazanek, 2. Kassiererin Frl. Seifert, als Beisitzer Wioka, Re-





Kunst und Wissenschaft

Stadttheater Oppeln

Gastspiel der Berliner Kammeroper:

„Doktor und Apotheker."

Der Vereinigung zur Pflege deutscher Kunst war es gelungen, die Berliner Kammeroper zu einem Gastspiel für Oppeln zu gewinnen. Als Festvorstellung anläßlich der Jahresversammlung der Vereinigung für oberschlesische Heimatkunde gelangte die Oper eines Schlesiers, Karl Ditters von Dittersdorff, „Doktor und der Apotheker" zur Aufführung. Erfreulich war der Besuch, den diese Aufführung zu verzeichnen hatte. Die Heimatkundgebung, die der Vorstellung voranging, brachte der Aufführung auch den Besuch der Vertreter von Reichs- und Staatsbehörden, Kommunen und Verwaltungen. Goethe schätzte Ditters von Dittersdorff hoch und brachte diese Oper in Weimar gern zur Aufführung. Das heitere Problem interessiert auch heut noch vielfach: es behandelt den Kampf der Aerzte gegen das Kurpfuschertum. Die Oper und ihre Aufführung fanden eine freundliche Aufnahme, zumal die Regie von Max Camphausen bemüht blieb, den scheinbar lockeren und in Wahrheit ganz straffen Rahmen des Rokokowerkchens genau inne zu halten. Die mit Gästen besetzten Rollen waren auch stimmlich recht sympathisch. Als Apothekersehepaar waren Hans von Stenglin und Gisela Zerlett stimmlich und im Spiel zwei gute Vertreter ihrer Rollen. Wesentlich belebt wurde das Spiel durch Fritz Kempf als Sichel-Feldscher und Anny Sobotta als Rosalie, die durch ihr flottes Spiel die heiteren Szenen wirkungsvoll zu gestalten wußten. Als Leonore legte sich Irmi Overhoff mitunter zuviel Zurückhaltung auf, während man bei Willi Pelzer als Doktorssohn nicht recht an seine große Verliebtheit glauben konnte. Alexander Helfmann als Hauptmann, Silvio Carli als Dr. Krautmann und August Halbe als Kommissar wurden ihren Aufgaben gerecht. Der lebhafte Beifall war verdient.

W. F. G.

Sterben die Begabten aus?

Der bekannte Eugeniker Professor Dr. Fr. Muckermann, vom Dahlemer Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, hielt vor kurzem einen bedeutsamen Vortrag über das Geburtenproblem und die Volkszusammensetzung in der Wiener Gesellschaft für Rassenpflege. Er wies dabei u. a. darauf hin, daß die heutige Volkszusammensetzung völlig ungesund sei. Das erbmäßig minderwertige Material überwiege bei weitem, und die erblich Belasteten seien den Familien mit wertvollerem Erbgut unverhältnismäßig an Zahl überlegen. In den Kreisen der deutschen Intelligenz beträgt die durchschnittliche Kinderzahl nach gründlichen statistischen Untersuchungen nur noch 1,6—2 pro Familie, während zur Erhaltung 3,6 nötig wären. Die Geburtenintervalle betragen in diesen Familien 6—7 Jahre. Schuld an diesem bedenklichen Zustand, der zu einem allmählichen Aussterben gerade der Familien mit wertvollem Erbgut führen muß, ist in erster Linie die wirtschaftliche Notlage der geistigen Berufe, die späte Eheschließung zur Folge hat.

Für die Fortpflanzung der Angehörigen geistiger Berufe ist die späte Eheschließung ein besonderer Nachteil. In derselben Zeit, in der etwa die Schicht der ungelernten Arbeiter vier Generationen erzeugt, bringt es die Schicht der sogenannten Intelligenz infolge der durchschnittlich um fast 10 Jahre späteren Eheschließung nur auf 3 Generationen, so daß sich die sozial niedrigste Schicht viermal in derselben Zeit vermehrt, in der die sozial höchste sich dreimal vermehren kann.

Normal ist etwa die Kinder- und Geburtenhäufigkeit in einem niedersächsischen Dorfe, dessen durchschnittliche Kinderzahl Muckermann auf 4,2 angab, bei einem Durchschnittsintervall der Geburtenfolge von wenig mehr als 1 Jahr. Dieser gesunden und normalen Vermehrung einer Bauernbevölkerung gegenüber zeigen die Intelligenzkreise fast aller Völker des nordwestlichen Europas dieselbe Erscheinung, daß sie, die Träger der Begabung, zu wenig Kinder haben, während die Minderwertigen, diejenigen, die für das Volksganze nichts leisten können oder wollen, die stärkste Vermehrung aufweisen. Gerade für diese, vom Standpunkt des Rassenhygienikers minderwertige Schicht wendet aber der Staat die meisten Sozialleistungen auf, während für die wertvolleren Familien nur wenig getan wird. So kommt es, daß der Aufstieg von einer niedrigeren in eine höhere Schicht nur durch Verzicht auf Kinderreichtum erkauft werden kann. Der Aufstieg der Begabung bedeutet also gleichzeitig das Aussterben derselben, da nach den vorliegenden Durchschnittskinderzahlen noch nicht einmal die Eltern ersetzt werden.

Die Ausführungen Professor Muckermanns, die großen Eindruck machten, bedeuten eine Mahnung, die nicht übersehen werden darf. Was nützt es, wenn man heute den Begabten die Möglichkeit des Aufstiegs gibt, wenn das Talent gleichzeitig wieder zum Absterben innerhalb weniger Generationen verurteilt ist. Die Kinderarmut der Intelligenz ist ein ernstes Problem der Bevölkerungspolitik.

Dr. H. Sch.

Von der Universität Breslau. Der derzeitige Rektor der Universität Breslau, Professor Dr. Ernst Lohmeyer, wurde zum Ehrenmitglied der Society of Biblical Literature and Exegesis in New York ernannt. — Der a. o. Professor Dr. Friedrich Christiansen-Weniger hat einen Ruf als Direktor an das Institut für Pflanzenbau an der Universität Angora erhalten.

Prof. Dr. Friedrich Ludwig †. Der Rektor der Göttinger Universität, Prof. Dr. Friedrich Ludwig ist einem schweren Herzleiden erlegen. Der Verstorbene stand im 58. Lebensjahre und hatte den Lehrstuhl für Musikgeschichte inne. Ludwigs Tod bedeutet einen schweren Verlust für die deutsche Musikwissenschaft. Der Göttinger Ordinarius war einer der hervorragendsten Kenner der mittelalterlichen Musik. Seinen Forschungen verdanken wir unsere Kenntnisse von der Ars antiqua und insbesondere von der mehrstimmigen Musik des 14. Jahrhunderts.

Ein Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft. Für besonders hochstehende schöpferische Leistungen auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft ist in Oesterreich die Schaffung eines Ehrenzeichens für Kunst und Wissenschaft beschlossen worden. Die jeweilige Verleihung soll jedoch in einem sehr beschränkten Maße erfolgen, dergestalt, daß die Gesamtzahl der Ehrenträger sich immer aus 24 Oesterreichern und 24 Ausländern zusammensetzt.

Zuckmayers „Hauptmann von Köpenick" bei Reinhardt. Karl Zuckmayers neues Bühnenwerk „Der Hauptmann von Köpenick" ist von Max Reinhardt zur alleinigen Uraufführung erworben worden. Das Stück wird im Deutschen Theater, Berlin, herauskommen. Die Titelrolle spielt Werner Krauß.

Oberschlesisches Landestheater. In **Königshütte** gelangt heute um 20 Uhr „Der Page des Königs" zur Darstellung. Die musikalische Leitung dieser Aufführung hat der Komponist übernommen. — Um 20¼ Uhr wird am Sonnabend in **Beuthen** „Spiel von Tod und Liebe" wiederholt. Auf vielfachen Wunsch hat sich die Generalintendanz entschlossen, am Sonntag in **Beuthen** um 16 Uhr nochmals und zwar zum letzten Male das Schauspiel „Wilhelm Tell" zu wiederholen. Diese Aufführung ist als Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen vorgesehen. Um 20 Uhr Aufführung der Schwankrevue „Wie werde ich reich und glücklich".

Die nächsten Erstaufführungen des Oberschlesischen Landestheaters. Das Oberschlesische Landestheater bringt demnächst heraus: „Intermezzo", Oper von Richard Strauß; Barry Conners Lustspiel „Roxy der Fratz" und das Schauspiel „Der Mann, den sein Gewissen trieb" von Maurice Rostand.

Bühnenvolksbund Beuthen. Am Sonnabend wird von der Theatergemeinde „Ein Spiel von Tod und Liebe" um 20¼ Uhr gegeben; am Sonntag findet um 20 Uhr die Aufführung der Schwankrevue „Wie werde ich reich und glücklich" statt. Beide Aufführungen werden zum letztenmal für die Theatergemeinde gegeben.

„Weltflug, Amerika- und Nordlandfahrten des „Graf Zeppelin". Kapitän Pruß spricht, wie bereits mehrfach angekündigt, am 23. Januar in **Oppeln**, Handwerkskammersaal; am 26. in **Gleiwitz**, Stadttheater und am 27. Januar in **Beuthen**, Schützenhaus, und wird dabei Originalaufnahmen von den Fahrten zeigen. Eintrittskarten in den Musikhäusern Th. Cieplik und den Luftfahrtvereinen sowie den üblichen Vorverkaufsstellen.

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den **Verein der Nahrungsmittelgroßhändler** in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager in **Reichsmark.**

Beuthen OS., den 22. Januar 1931

Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	28,35	Roggenm. 60%	0,12½–0,13
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	28,85	Weizenmehl 60%	0,19–0,19½
Röstkaffee, Santos	2,20—2,60	Auszug	0,22—0,22½
dito Zentr.-Am.	2,60—3,40	Weizengrieß	0,22½—0,23½
gebr. Gerstenkaffee	0,18—0,19	Steinsalz	0,04
gebr. Roggenkaffee	0,17—0,18	Siedesalz	0,045
Tee	3,60—4,20	Schwarzer Pfeffer	1,25—1,35
Kakaopulver	0,70—1,50	Weißer Pfeffer	1,50—1,60
Kakaoschalen	0,09—0,10	Piment	1,30—1,40
Reis, Burma II	0,17½—0,18	Bari-Mandeln	1,20—1,30
Tafelreis, Patna	0,26—0,30	Riesen-Mandeln	1,50—1,60
Bruchreis	—	Rosinen	0,45—0,55
Viktoriaerbsen	0,20—0,22	Sultaninen	0,50—0,75
Gesch. Mittelerbsen	0,29–0,30	Getr. Pflaumen i. S.	0,35–0,36
Weiße Bohnen	0,19–0,21	Schmalz i. Kist.	0,62—0,63
Gerstengraupe und Grütze	0,18—0,19	Margarine billigst	0,52—0,60
Perlgraupe C III	0,19—0,20	Heringe Yarm. je To.	
Perlgraupe 0-000	0,23—0,24	Mathies	54,00—55,00
Haferflocken	0,23—0,23½	Medium	—
Eierschnittnud. lose	0,45–0,47	Matfull	55,00—56,00
Eierfadennudeln „	0,49–0,51	Sauerkraut	0,065—0,07
Eiermakkaroni	0,60–0,65	Kernseife	0,34—0,36
Kartoffelmehl	0,15—0,16	10% Seifenpulver	0,15—0,16
		Streichhölzer	
		Haushaltsware	0,26
		Welthölzer	0,32

Der Zusammenbruch des Admiralspalastes Hindenburg vor den Richtern

Vom reichen Hotelbesitzer zum Unterstützungsempfänger

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 22. Januar.

Unter ungewöhnlichem Publikumsandrang fand am Donnerstag vor dem Hindenburger Erweiterten Schöffengericht die Verhandlung gegen den 60jährigen ehemaligen Hotelbesitzer Bruno Kretzschmar und sieben Mitangeklagte statt wegen einer Reihe von Konkursvergehen, die mit dem wirtschaftlichen Zusammenbruch des Admiralspalastes zusammenhängen. Die sieben Mitangeklagten waren die 59jährige Ehefrau des Angeklagten Liddy Kretzschmar, der Maschinenarbeiter Paul Rosner, die Wirtschafterin Franziska Rosner, der Stadt-Oberinspektor Theodor Rosner sowie der Ingenieur Albert Panitz, dessen Ehefrau Anna Panitz und Frau Selma Kretzschmar, die Mutter des Hauptangeklagten. Es waren 15 Zeugen geladen. Ingenieur Panitz, der in Rußland beschäftigt ist und Frau Selma K. waren nicht erschienen. Das Verfahren gegen die zwei wurde abgetrennt. Vorsitzender des Gerichts war Amtsgerichtsrat Jenkner, der Vertreter der Anklage Staatsanwalt Dr. Roczek und Verteidiger die Rechtsanwälte Lichtenstein, Hindenburg und Dr. Braun, Gleiwitz. Aus den

Darlegungen des Hauptangeklagten Kretzschmar

war folgendes zu entnehmen: Kretzschmar besaß früher in Chemnitz etwa 15 Häuser und 4 Gastwirtschaften, verkaufte den größten Teil hiervon, baute sich 1912 ein gutgehendes Etablissement mit Namen Admiralspalast und wurde als einer der reichsten Männer von Chemnitz gehalten. Durch seine Wirtschafterin, eine Hindenburgerin, die sich in ihrem Geburtsort eine Baustelle kaufen wollte, ist K. nach Hindenburg gekommen. Verschiedene Projekte wurden ihm vorgelegt, u. a. auch das Schülersche Hotel. Obwohl dem K. von Bekannten abgeraten wurde, ließ er sich die Dinge recht schmackhaft machen. Auch der Magistrat hatte großes Interesse an der Erbauung eines großstädtischen Etablissements (Hotel, Restaurant und Café). **So versprach ihm Oberbürgermeister Jeenel sofortige Hilfe, falls der Plan an finanziellen Schwierigkeiten scheitern sollte.** Er griff zu.

Mit annähernd 400 000 Mark Bargeld verließ er Chemnitz.

Oktober 1924 wurde der Bau des Admiralspalastes begonnen. Neun Monate lang stand der Bau still, weil das Geld fehlte. Und nicht lange nach der Eröffnung, bereits im Sommer 1926, entstanden Schwierigkeiten. Dezember 1926 begann die Geschäftsaufsicht, worauf Sommer 1927 der Konkurs eröffnet wurde. Wohl hat der Magistrat nach und nach 400 000 Mark als Kredit gegeben, die als erste Hypothek eingetragen wurden, doch kam die Hilfe, nach Aussage des K., zu spät. K. betonte, daß der Tod des Oberbürgermeisters Jeenel ihn um das persönlich zugedachte Entgegenkommen gebracht hatte.

Der Bau sollte nach dem Voranschlag 800 000 Mark kosten, stellte sich aber auf rund 1½ Millionen.

K. hatte auf die Ratschläge verschiedener Leute gehört, wodurch seine Lage nur noch verschlimmert wurde. Als nun alles zu Bruche ging, bemühte er sich, noch zu retten, was zu retten war. Hierbei hatte er wohl bewiesen, daß er ein guter Gastwirt, aber kein wahrer Kaufmann war. In dem damals herrschenden Wirrwarr verlor er schließlich ganz den Kopf, und es kam zu den Straftaten, die ihm die Anklage zur Last legt.

Den Mitangeklagten war zur Last gelegt, angeblich

erdichtete Forderungen

für Löhne und Darlehen zum Nachteil der Gläubiger beim Konkurs geltend gemacht zu haben. Die Mitangeklagten waren sämtlich Verwandte der ebenso angeklagten Wirtschafterin Franziska Rosner.

Die Beweisaufnahme

gestaltete sich ungeheuer schwierig. Kretzschmar hatte vorweg bemerkt, keine Ahnung von Buchführung zu haben. Es schlich Unordnung in die Bücher ein, und auch K. selbst wurde verschiedentlich geschädigt. Trotzdem begann das Geschäft im Admiralspalast sehr gut, und K. konnte während seiner kurzen Zeit als Besitzer des Admiralspalastes etwa 227 000 Mark als Reineinnahme auf der Deutschen Bank einzahlen. **Aber die Gläubiger wurden stürmisch und K. konnte kein Geld schaffen.** In seiner Verwirrung wiederum auf Anraten seiner Ratgeber willigte er in den Vergleich der Admi-Sanierungsgesellschaft nicht ein. Er sollte als Geschäftsführer eingesetzt werden mit einem Monatsgehalt von 750 Mark bei freier Kost und Wohnung. Der Konkurs war nicht zu vermeiden. Die Hauptbelastungszeugen waren der Konkursverwalter Babin und der ehemalige Geschäftsführer der Berliner bauausführenden Firma, Architekt Teutsch.

Die Verteidiger

kritisierten in ihrem Plädoyer die Tätigkeit der Staatsanwaltschaft. Sie behaupteten, daß jemand anderer und nicht die Angeklagten auf die Anklagebank gehöre. Wie Rechtsanwalt Lichtenstein erklärte, bezieht der Angeklagte K. jetzt monatlich 40 Mark Armenunterstützung.

Gegen Mitternacht wurde

das Urteil

verkündet: Bruno Kretschmar wurde zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt, weil er nicht für vorschriftsmäßige Buchführung gesorgt hatte und hierdurch die Gläubiger benachteiligte, weil er weiter seine Frau zur Begehung eines Konkursvergehens anstiftete und unter Eigentumsvorbehalt gekaufte Waren dem Magistrat übereignete. Daß K. annähernd 400 000 Mark ins Unternehmen eingebracht habe, wurde nicht abgestritten. Seine Ehefrau Liddy K. wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hatte von ihr eingebrachtes Gut in Höhe von 320 000 Mark zum größten Teil falsch angegeben. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

---

spondek, als Kassenprüfer Pyka und Hoffrichter. Der bisherige 1. Vorsitzende, Ober-Ingenieur Poppe, wurde für seine Verdienste zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

* **Von der Evangelischen Kirchengemeinde.** Alljährlich findet nach der Verfassung der preußischen Landeskirche eine öffentliche Gemeindeversammlung statt, in der Bericht über das kirchliche Leben gegeben werden soll. Am Montag fand für die hiesige Kirchengemeinde die Gemeindeversammlung im Evangelischen Gemeindehaus statt. Superintendent Schmula begrüßte die Erschienenen und nahm sodann zu den im verflossenen Jahr wichtigen Begebenheiten des kirchlichen Lebens Stellung. Die Arbeit der kirchlichen Vereine zeigt viel Lebendigkeit. Das Gemeindehaus wies reges Leben auf und es fanden kirchliche, kulturelle Veranstaltungen statt. Daß alle Arbeit, die in Vereinen und Verbänden geleistet wird, immer das Ziel der Förderung evangelischen kirchlichen Lebens haben möge, schloß der Vortragende seine Ausführungen. An der Aussprache beteiligten sich mehrere Gemeindemitglieder. Pastor Heidenreich nahm sodann das Wort zu seinem Bericht über die Weihnachtsfeiern der evangelischen kirchlichen Vereine. Hervorgehoben sei, daß nach Umfang der Hilfeleistung die evangelische Frauenhilfe ihren Hauptanteil an der Weihnachtseinbescherung hat. Dazu haben nicht unwesentlich die rührige Arbeit der Vorsitzenden Frau Bergrat Drescher und von Pastor Bunzel großen Anteil. Erwähnt wurde auch die große Arbeit der Bezirksmütter. Der Wohlfahrtsdienst, dessen Leiter der Vortragende selbst ist, und Schwester Käte haben viel Arbeit geleistet. Hier ist die Arbeit mehr umfassenderer Form, d. h., daß niemand vergessen werde, damit aber auch ein Doppelbeschenken unterbunden wird. So ist der Kreis derer, denen eine Weihnachtsfreude bereitet werden konnte, doch recht groß. Der Handwerker- und Arbeiterverein, der Männer- und Jünglingsverein, vor allen Dingen auch der Jungfrauenverein, alle haben mitgeholfen, damit Not gelindert werde. Der Jungmännerverein hat besonders Weihnachten gefeiert, weil dort nur die Mitglieder in kleinem Kreise zusammenfeiern und sich beschenken. Die Frage der Spielschule wurde noch erwähnt. Der Vortragende streifte noch einmal das Problem der Zusammenlegung der Feiern und gab dann der Meinung Ausdruck, daß wohl jeder Verein nach seiner Art Weihnachten feiern müsse. Eine Aussprache zu diesem Punkt erfolgte nicht. Superintendent Schmula sprach Dank aus und erteilte dann Pastor Bunzel das Wort zu seinen Ausführungen über die vom Kirchensenat unter dem 1. 1. 1931 in Kraft gesetzte „Ordnung des kirchlichen Lebens". Die wichtigsten Gebiete der Ordnung streifte der Referent und gab damit eine erste Einführung über das wichtigste, von vielen evangelischen Kreisen ersehnte Kirchengesetz. Der Vortrag wurde beifällig aufgenommen. Superintendent Schmula beantwortete noch eine Reihe von Anfragen und Anregungen, die er teilweise auch an den Gemeindekirchenrat weiter zu leiten versprach, und schloß die Gemeindeversammlung mit dem Wunsche, daß viele mithelfen an dem kirchlichen Leben.

* **Evangelischer Männer- und Jünglingsverein.** Im Volksheim des Gemeindehauses fand die Monatsversammlung statt, die nunmehr regelmäßig am 3. Sonntag jeden Monats dort abgehalten wird. In Behinderung des Vorsitzenden begrüßte Kaufmann Marquart die Mitglieder und deren Angehörige, gab eine Reihe von Eingängen bekannt und wies auf den Gemeinde-Abend im blauen Saal hin, bei dem ein Gesamtbericht über das kirchliche Leben im abgelaufenen Jahre gegeben wird. Das Winterfest wurde auf den 8. Februar angesetzt und soll in einer, der allgemeinen Notlage entsprechenden schlichten Form gehalten werden. Der Leiter des Abends erinnerte dann an die 60jährige Wiederkehr des Tages der Reichsgründung. Er streifte die geschichtlichen Zusammenhänge, wie schon bald nach den Befreiungskriegen aufrechte deutsche Männer wie Arndt, Fichte, Jahn u. a. die Einigung der deutschen Stämme erstrebten und in Wort und Schrift hierfür eintraten, sich aber gegen die Widerstände der Mehrzahl der um ihre Selbständigkeit besorgten Fürsten, die in solcher Haltung von Oesterreich unter Metternichs Führung aus eigensüchtigen Gründen unterstützt wurden, nicht durchsetzen konnten. Erst das überragende diplomatische Geschick eines Bismarck konnte alle diese Gegenströmungen überwinden und dem deutschen Volke ein Vaterland aufbauen, kraftvoll genug, um sich in den Krisenjahren 1918-19 den inneren Zusammenhalt trotz aller Not zu bewahren. Er schloß mit dem Wunsche, daß „Einheit tut not" Leitwort für jeden wahren Vaterlandsfreund sein möchte und daß dem deutschen Volke kluge, tatkräftige Führer erwachsen, die es wieder zu Weltgeltung und Ansehen führen.

Das Deutschlandlied gab dem Empfinden der Versammlung Ausdruck. Es setzte dann noch eine lebhafte Aussprache über verschiedene Fragen des Vereins- und Gemeindelebens ein, und es wurde im Anschluß an eine Mahnung des Leiters der Versammlung, die im Winterschmuck prangende Natur draußen vor den Toren der Stadt nicht zu vergessen, beschlossen, bei günstigem Winterwetter am Sonntag, dem 25. Januar, einen Ausflug in den Miechowitzer Forst zu unternehmen und hierbei das Waldjugendheim zu besichtigen.

* **Fürsorge für Versicherte aus abgetretenen Gebieten.** Nach der Bekanntmachung des Reichsarbeitsministers über die Fürsorge für Versicherte aus den abgetretenen Gebieten wird den Versicherten und Rentenempfängern auf Antrag bis auf weiteres eine Fürsorge in Höhe des Unterschiedsbetrages zwischen der polnischen und deutschen Rente aus der Unfall-, Invaliden-, Angestellten- und knappschaftlichen Pensionsversicherung gewährt, sofern sie die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen und seit dem 1. November 1930 ständig im Deutschen Reiche wohnen. Anträge auf Gewährung der Fürsorge sind sofort, spätestens bis zum 31. 3. 31 bei dem für die betr. Renten zuständigen deutschen Versicherungsträger zu stellen.

* **Vereinigte Verbände heimattreuer Oberschlesier.** Die Ortsgruppe beging ihre Weihnachtsfeier, bei der über 340 Kinder, gegen 40 Witwen und 20 Invaliden, durch St. Nikolaus mit reichlichen Gaben bedacht wurden, nachdem bereits vor Weihnachten eine große Anzahl von Kindern der Mitglieder durch die Ortsgruppe eingekleidet waren. Eingeleitet wurde die Feier durch Musikstücke der Jugendgruppe und durch einen Gesangsvortrag von Frl. Kruppa, der begeisterten Beifall bei den Festteilnehmern auslöste. Der 1. Vorsitzende hielt hierauf eine kurze, kernige Ansprache und betonte immer von neuem, treu und fest zu unserer Heimat, zu unserem geliebten Oberschlesien zu halten.

* **Verein ehem. 22er „Keith".** Der Verein beging sein Winterfest. Nach Einleitung einiger Musikstücke trug Frl. Janz einen sinnreichen Prolog vor. Der 1. Vorsitzende, Janz, begrüßte die Erschienenen und machte auf die Bedeutung des 18. Januar aufmerksam. In kurzen Umrissen führte er die Geschichte unseres Vaterlandes von der Krönung des ersten Königs von Preußen bis zur Krönung des deutschen Kaisers vor Augen. Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf das Vaterland und Hindenburg, worauf das Deutschlandlied gesungen wurde. Daraufhin erfreute uns ein Quartett des Männergesangvereins „Liederkranz" durch einige Lieder. Frl. Rudek, von Frau Müller am Klavier begleitet, brachte zwei Lieder innig und klangrein mit ihrer guten Stimme zu Gehör. Eine humoristische Darbietung, vorgetragen von einem Kameraden und Frl. Rudek, stärkte die Lachmuskeln. Frl. Margot und Käthe Weihrauch trugen mit dem wohlgelungenen Duett „Die beiden Trotzigen" viel zum Gelingen des Festes bei. Nach den Vorführungen trat der Tanz in seine Rechte. Preisschießen und Verlosung wechselten miteinander ab, wobei recht schöne Gewinne verteilt wurden.

* **Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener.** Die Ortsgruppe hielt ihre Generalversammlung ab, in der der 1. Vorsitzende, Kamerad Wozniok die sehr zahlreich Erschienenen auf das herzlichste begrüßte. Es erfolgte Berichterstattung über die umfangreiche und erfolgreiche Tätigkeit des Vorstandes und des Geschäftsführers Maciey. Der anwesende Bezirksvorsitzende Lepiarz dankte dem Vorstande für seine aufopfernde Tätigkeit. Aus der nachfolgenden Vorstandswahl gingen hervor: 1. und 2. Vorsitzender Wozniok und Hoffrichter, 1. und 2. Schriftführer Jesch und Skrzipietz, 1. und 2. Kassierer Krzionzek und Pisarczyk, Beisitzer und Kassenprüfer Frauen Pisarski und Berger, Herren Kopietz, Heintze, Zuber, Holewa und Sosnowski. Es erfolgte hierauf Festsetzung der Beratungstage, die ab 1. Februar 1931 an jedem Montag und Sonnabend von 3—7 und jedem Dienstag und Freitag von 9—1 Uhr in der Geschäftsstelle, Tarnowitzer Straße, stattfinden werden.

* **Versammlung der NSDAP. aufgelöst.** Die heutige Versammlung der NSDAP. im Promenaden-Restaurant wurde von einem Beamten der politischen Polizei um 9,55 Uhr, als der Redner unmittelbar vor dem Abschluß stand, aufgelöst. Unter-Gauleiter Hüttmann hatte vor der Auflösung schon längere Zeit ausgeführt, daß die Nationalsozialisten bei Neuwahlen, die in diesem Jahre bestimmt erwartet werden, nichts weiter wollen, als daß Millionen Menschen, die bereits das Vertrauen zu allen politischen Parteien verloren haben, ihr Vertrauen der nationalsozialistischen Bewegung schenken möchten. Der Kriminalkommissar gab auch trotz Aufforderung des Redners nicht den Grund bekannt, weshalb er die Schließung aussprach, sondern ließ durch die Polizei die beiden Säle räumen. Die Aufregung der Versammlungsteilnehmer über die Schließung war groß. Unter Protesten und stürmischen Rufen wurde der Saal in vorbildlicher Disziplin verlassen. Von den Ausführungen Hüttmanns erweckte besonderes Interesse die Ankündigung, daß die Nationalsozialisten auf ganz legalem Wege mit den Mitteln der Verfassung noch in diesem Jahre durch Neuwahlen im Reich und in Preußen die Macht in die Hände bekommen werden. Brüning werde bald bereit sein, die Nationalsozialisten in die Regierung hereinzunehmen, aber dazu sei es zu spät. Es müssen eine Reichstagsauflösung und Neuwahlen im Reiche und Preußen erfolgen, und dann werde die Regierung ganz allein von den Nationalsozialisten gebildet werden.

* **Damenschneider-Zwangsinnung.** Die Innung hielt ihre Quartalsversammlung ab, die Frl. Kusper eröffnete. Die Schriftführerin erstattete den Jahresbericht. In die Lehrlingsrolle wurden 64 Lehrmädchen aufgenommen, zur Freisprechung gelangten 53 Lehrmädchen. Außerdem fanden 9 Meisterprüfungen und 4 Kammerprüfungen statt. Der Vorstand tagte in 10 Sitzungen. Die Mitglieder wurden außer den 4 Quartalsitzungen zu einer außerordentlichen Versammlung, in der über Statutenänderungen verhandelt wurde, zusammengerufen. Die Kassenführerin, Frl. Rother, gab

Einführung von Pfarrer Hrabowski als Protektor des KKV. Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 22. Januar.

Im Rahmen eines festlichen Familienabends im Kaiserhofsaale fand heute die Einführung des neuen Protektors des KKV. statt, des Pfarrers Hrabowski von St. Maria. In dem feierlich geschmückten Saale eröffnete der Vorsitzende, Kaufmann Kaluza, den Festabend. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß eine stattliche Anzahl Persönlichkeiten zu diesem Abend erschienen ist. Besonders begrüßte er den neuen Protektor, den Geistlichen Beirat, Studienrat Hoffmann, den Vorsitzenden der Zentrumspartei, Studienrat Dr. Schierse, und Stadtrat Czaya. Die Anwesenheit der Vertreter des Magistrats beweise den Willen, die Verbindung zwischen Magistrat und KKV. lebhafter zu gestalten als bisher. Der heutige Tag ist für den KKV. ein besonderer Merktag insofern, als es gelte, den neuen Protektor des Vereins, Pfarrer Hrabowski, einzuführen, der nach den Statuten des Vereins das Bindeglied zwischen Verein und Behörden ist. Der KKV. dürfe nicht nur gesellschaftliche Veranstaltungen pflegen, sondern er müsse auch Standesinteressen vertreten. Wenn es auch naheliege, die anwesenden Vertreter des Magistrats **auf die notwendige Senkung der steuerlichen Lasten hinzuweisen,** so solle heute dieser Gedanke nicht vorwiegen. Vielmehr soll er festlich begangen werden, um in dankbarer Freude den neuen Protektor zu begrüßen. Der Vorsitzende führte darauf Pfarrer Hrabowski mit einem dreifachen Hoch ein. Der Geistliche Beirat, Studienrat Hoffmann, gedachte zunächst der erfolgreichen Tätigkeit des verstorbenen Pfarrers Niestroj, um schließlich festzustellen, daß der nun tote Pfarrer und Protektor nicht nur dem Verein großes Interesse entgegengebracht habe, sondern auch für gesellschaftliche Feste eingetreten sei. Nach einer kurzen Darlegung der Aufgaben eines Protektors und eines Geistlichen Beirats mit der Betonung, daß Pfarrer Hrabowski mit ihm gleicher Meinung sei.

Studienrat Dr. Schierse

zeichnete darauf zunächst die Berührungspunkte zwischen KKV. und Zentrumspartei. Beide müssen zusammenstehen im Kampfe um die katholische Weltanschauung. Nach diesen Begrüßungsworten ergriff der neue Protektor,

Pfarrer Hrabowski

das Wort. Er führte aus, es sei für ihn eine würdevolle Stunde gewesen, als er vor einigen Tagen als Geistlicher Beirat des Gaues des KKV. in Kandrzin eingeführt wurde. Er habe sich vor Männern von Schrot und Korn gesehen, vor Männern mit Religion und Glauben, vor Männern, denen Fleiß und Arbeit die Wegweiser des Lebens sind, vor Kämpfern, die einen doppelten Kampf führen, die in erster Linie einen Kampf als katholische Kaufleute zu bestehen haben gegen Unglaube und modernen Irrglauben, die auf der anderen Seite einen Kampf führen müssen mit der Wirtschaftskrise. Was er von der Stunde in Kandrzin sage, gelte auch von hier. Der KKV fuße auf der katholischen Weltanschauung. Er kämpfe für diese und seinen Beruf. Wie in den Tagen der ersten Gründung katholischer kaufmännischer Vereine, so stehe man auch heute in einem neuen Kulturkampfe, der nur mit feineren, aber gefährlicheren Waffen geführt werde. Es gelte darum, sich enger zusammenzuschließen auf der Linie: Einer für alle, alle für einen. Der Beruf gilt zur Lebenserhaltung, Gottes Gebote müssen ihn aber leiten. Wenn der Beruf Gottesdienst und Gottespflicht ist, muß er auch Menschendienst sein, Dienst an der Allgemeinheit. Der Kaufmann, der sich diese Ziele immer vor Augen hält, wird seinen Beruf auch in schlechter Zeit freudig empfinden. Weiter stellt der KKV. die Religion an erster Stelle. Auf dieser Linie wird der katholische Kaufmann zur Berufspersönlichkeit herausgebildet, ist er Träger und Erhalter alter kultureller Werte. Darum muß er in erster Linie die Familie pflegen, muß eintreten für ihre Heiligkeit, für katholische Auffassung der Ehe und ihre Unauflösbarkeit. Der heutige entscheidende Kampf der Geister wird bald zum Ziele gebracht sein. Die Entscheidung kann und wird nur im Sinne der Familie fallen. **Des katholischen Kaufmanns vornehmste Aufgabe müsse es auch sein, in der Politik mitzuarbeiten, für Staat und Gemeinde zu kämpfen, zum Staat und zur Verfassung zu stehen.** Pflicht des Vereins sei es aber weiter, Stellung zu nehmen zur Sozialpolitik und zur Wirtschaft. Der Gemeinschaftsgedanke verlangt auch gesellschaftliches Leben.

Die Ausführungen des neuen Protektors wurden mit außerordentlichem Beifall aufgenommen.

Hauptversammlung des Kreislandbundes Oppeln

Statt Senkung Erhöhung der Feuersozietäts-Beiträge

(Eigener Bericht)

Oppeln, 22. Januar.

Im großen Saale des Gesellschaftshauses hielt der Kreislandbund eine gut besuchte Hauptversammlung ab, die von Rittergutsbesitzer Neugebauer, Dometzko, geleitet wurde und zu der auch der Hauptgeschäftsführer des Bundes, Freiherr von Ohlen, erschienen war. In der Begrüßungsansprache betonte der Vorsitzende die wirtschaftlich schwere Lage der Landwirtschaft. Aus dem Bericht des Geschäftsführers war zu entnehmen, daß der Kreislandbund in den letzten beiden Jahren rund 1060 Mitglieder neu aufnehmen konnte und in allen Gemeinden des Kreises vertreten ist. Nach dem Kassenbericht, den Landwirt Kotulla erstattete, wurde der Haushaltsplan für 1931 genehmigt. Die satzungsmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt und Landwirt Fornol, Kossorowitz und Landwirt Paul Drung, Alt-Budkowitz, neu in den Vorstand gewählt. Die schweren Nöte der Landwirtschaft schilderte in eindrucksvoller Weise Freiherr von Ohlen. Eine lebhafte Aussprache rief die Erhöhung der Beiträge zur Oberschlesischen Provinzial-Feuersozietät hervor. Die Versammlung nahm hierzu eine Entschließung an, in der auf die wirtschaftliche Not der Landwirtschaft hingewiesen wird. In einer Zeit, wo es nicht mehr möglich ist, die notwendigsten Betriebsausgaben durch die immer geringer werdenden Betriebseinnahmen zu decken, hat **die angeblich gemeinnützige Oberschlesische Provinzialfeuerversicherung die Beiträge um 10 Prozent, und zwar rückwirkend für das Jahr 1930, erhöht.** Die Landwirte des Kreises Oppeln protestieren gegen diese unerhörte Neubelastung energisch und fordern unbedingt Revision des Erhöhungsbeschlusses. Es wird darauf hingewiesen, daß **die Niederschlesische Provinzialfeuerversicherung zur selben Zeit die Beiträge um 10 Prozent gesenkt hat.** Die Landwirte des Kreises Oppeln sind nicht gewillt, die vollzogene Erhöhung ohne weiteres hinzunehmen.

eine Uebersicht über Einnahme und Ausgabe, während die Kassenrevisorinnen über die Prüfung der Kasse Bericht erstatteten, worauf die Entlastung erfolgte. Die statutengemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder, ebenso die bestehenden Kommissionen wurden wiedergewählt. Das Wort erhielt nun Gewerbeoberlehrer Altaner. Er wies zunächst auf die Bedeutung des 18. 1. 71 für das Deutsche Reich hin und würdigte die Verdienste Heinrich Stephans um die Entwicklung des deutschen und des Weltpostwesens, dann erörterte er die wichtigsten Bestimmungen der Notverordnung vom 1. 12 30. Die folgende Tagesordnung behandelte den Abschluß der Kollektiv-Versicherung, Preisabbau, Bekämpfung der Schwarzarbeit. Die Besichtigung des hiesigen Krüppelheims findet am Montag, dem 26., 3 Uhr, statt.

* **Wiener-Café-Kleinkunstbühne.** Im Programm der zweiten Januarhälfte wurden Carlchen Carsten, Ansager und unterhaltsamer Plauderer sowie die gesanglich hochbegabte Emmy Ritz beibehalten. Die Leitung hat recht damit getan, denn das Paar gibt alles her, um die Vortragsfolge mit Temperament und Geist zu erfüllen. Die Orion Sisters sind glänzende Vertreterinnen der Tanzkunst, ihre Tanzschöpfungen sind voll Anmut und Harmonie. Aus der Fülle ähnlicher Darbietungen ragen ihre Leistungen unbedingt hervor. Was die 2 Fokker an Exzentrik und Parodistik leisten, grenzt schlechthin ans Fabelhafte. Das ist eine Bombennummer, die berechtigte Beifallstürme auslöst. Daß Horst-Hellmut mit seinen Getreuen auf der Höhe neuzeitlicher Musik ist und mit schmissigen Weisen die Stimmung, die die „zehnte Muse" verkörpert, wesentlich erhöht, wurde an dieser Stelle schon oft gesagt. Alles in allem: die Vortragsfolge bestätigt wieder den Ruf des Wiener Cafés als Stätte gepflegter Kleinkunst.

* **Deutsche Volkspartei, Orts- und Kreisgruppe.** Heute (Freitag), 20.15 Uhr, im Vereinszimmer des Bierhauses Knoke Reichsgründungsfeier und Vorbereitung für die nächste Wahlkreistagung in Kandrzin.

* **Kram- und Viehmarkt.** Der nächste Kram- und Viehmarkt findet am Mittwoch, dem 4. Februar, statt. Der Krammarkt wird auf dem Moltkeplatz abgehalten.

* **Satzungen der Stadtsparkasse genehmigt.** Die lt. Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung festgesetzte neue Satzung der Stadt-Sparkasse ist durch Verfügung des Oberpräsidenten vom 5. Januar 1931 genehmigt worden. Die Satzung tritt mit dem heutigen Tage in Kraft.

*

* **Ski-Bund.** Am 31. Januar und 1. Februar findet der Jugend-Ski-Tag für die Grafschaft Glatz und Oberschlesien in Landeck statt. Gemeinsame Abfahrt der Jugendlichen, unter Führung von DSV.-Skilehrer Dr. Lwowski, Sonnabend, den 31. d. M., nachmittags 2,15 Uhr.

* **Alter Turn-Verein.** Heute, Freitag, 20 Uhr, findet in der „Altdeutschen Bierstube" die Hauptversammlung statt. Am Sonntag hält der Schneelauf-Obmann des Oberschlesischen Turngaues, Oberingenieur Krause, Borsigwerk, eine Gauübungsstunde für Schneelauf im Gelände von Kamienietz ab, an der sich die Schneeläufer der Männer- und Frauenabteilung beteiligen. Die Abfahrt erfolgt mit dem Zug 8,34 früh mit Sonntagskarte Kamienietz. Verbunden mit dieser Uebungsstunde ist eine Winterwanderung für alle Mitglieder.

* **Ulanen-Verein.** Am Sonntag um 16 Uhr findet im Vereinslokal, Palast-Restaurant die Generalversammlung statt.

* **Singekreis des Jugendamtes.** Nächster Singabend am Freitag, 30. Januar, 20 Uhr, im Gesangsaal der Mittelschule.

* **Verein ehem. 8. Dragoner.** Sonnabend um 20 Uhr Monatsversammlung im „Bierhaus Oberschlesien", Tarnowitzer Straße 4.

*

* **Deli-Theater.** Des großen Erfolges wegen verlängern wir bis auf weiteres den 100prozentigen Großtonfilm „Nur Du" mit den bekannten Darstellern Fritz Schulz, Walter Janssen u. a. m. Dazu das entzückende Beiprogramm und die neueste Emelka-Tonwoche.

* **Thalia-Lichtspiele** bringen auch diesmal 3 Großfilme: „Hauptmann Sorrell und sein Sohn". Ein Film, der die Aufopferung eines Vaters für seinen Jungen zeigt. Als Beiprogramm laufen die beiden Filme: „Wüstenpatrouille" und „Das Mädel aus der Provinz."

* **Kammer-Lichtspiele.** Roda Rodas militärische Tonfilm-Humoreske „Der falsche k. u. k. Feldmarschall", die zur Zeit zur Aufführung gelangt, bleibt des großen Erfolges wegen noch bis einschließlich Montag auf dem Spielplan.

* **Intimes Theater.** Das neue Programm bringt auf vielfachen Wunsch den hervorragenden Tonfilm „Unter den Dächern von Paris". Dieser Film fand anläßlich seiner Erstaufführung ungewöhnlichen Beifall bei Publikum und Presse. Infolge des seinerzeitigen großen Erfolges erwies sich eine Wiederholung dieses Werkes als notwendig.

* **Schauburg.** Ab heute gelangt in Erstaufführung für Beuthen der Sensations-Tonfilm „Im Kampf mit der Unterwelt" zur Aufführung. Die Hauptrollen des Filmes sind mit Carlo Aldini, Siegfried Arno und Ruth Weyher besetzt.

Bobrek-Karf

* **Frauengruppe der Deutschnationalen Volkspartei.** Frauenkaffee am 3. Februar, 16 Uhr, im Tivoli. Rednerin Fräulein v. Wimmer, Beuthen.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Die Frauengruppe der Partei hielt ihre erste Zusammenkunft im neuen Jahr ab. Die erste Vorsitzende, Frau Hütteninspektor Hüter, gab im Anschluß an die Begrüßung ihrer besonderen Freude über das stete Wachsen der Frauengruppe Ausdruck. Nach einigen vaterländischen Gedichten, mit viel Verständnis vorgetragen von Frl. Kurpierz, und einem Gesangsvortrag von Frl. Zimmermann hielt die stellvertretende Landes-Oberin Frl. v. Wimmer, Beuthen, einen Vortrag über das Thema: „Kauft deutsche Waren". Das Lustspiel „Die fünf bösen Buben", einstudiert durch Frl. Scholtyssek, bildete den Schluß der Darbietungen.

Rokittnitz

* **Generalversammlung des Turn- und Spielvereins.** Bei der letzten Jahresversammlung, die von den Mitgliedern recht zahlreich besucht war, gedachte der Vorsitzende, Lehrer Freiherr, zunächst des 60jährigen Jubiläums der Reichsgründung; er ermahnte zur Einigkeit und brachte ein Hoch auf das Deutsche Vaterland aus, das in dem Deutschlandliede ausklang. Besonders umfangreich und vielseitig war wieder der Geschäfts- und Tätigkeitsbericht. Die Vorstandswahlen hatten folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Lehrer Freiherr, 2. Vorsitzender Fahrsteiger Kandora, Schriftführer A. Nowakowski und A. Kowalski, ersterer zugleich auch Geschäftsführer, Kassierer R. Schuba und L. Galetzka, Sportwarte A. Kalka und W. Hanka; Turnwarte Jaworek und V Jarzombek, Jugendwart R. Zyob, Liedermeister Steiger Nowinski, Beisitzer J. Kirschniok, Hoffmann, R. Schneider, E. Smolarczyk, J. Bartocha. Die Generalversammlung befaßte sich schließlich noch mit Satzungsänderungen, mit der Ausgestaltung des Faschingsvergnügens, der Monatsversammlungen und des Turnbetriebes. — Am nächsten Sonntag, 11 Uhr, hält die Gesangsabteilung unter Leitung von Steiger Novinski eine Uebungsstunde ab. Anschließend an diese findet eine Vorstandssitzung statt.

Mikultschütz

* **Verein selbständiger Kaufleute.** Im Rathauskeller hielt der Verein seine Generalversammlung ab. Schriftführer und Kassierer erstatteten ihre Jahresberichte, aus denen hervorging, daß die Finanzen des Vereins in bester Ordnung sind und daß der Stand der Sterbekasse ein überaus zufriedenstellender ist. Die Neuwahl des Vorstandes ergab: 1. und 2. Vorsitzender Holzkaufmann Schirokauer und Drogeriebesitzer Bienek; Schriftführer Druckereibesitzer Soika; Kassierer Kaufmann Bednarek; Beisitzer: die Kaufleute Niesporek, Winsczyk, Quas, Fuhrmann. Zur eingehenden Beratung erfolgten folgende Anträge: Bei der Oberpostdirektion ist zu beantragen, einen Postwagen nach Beuthen einzulegen, **der früh vor 8 Uhr in Beuthen sein muß. Der**

Tagung der Bergbauangestellten des Industriebezirks

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 22. Januar.

Der Reichsverband deutscher Bergbauangestellter, Fachgruppe Bergbau, im Gesamtverband deutscher Angestelltengewerkschaften, hielt in diesen Tagen für die Reviere Beuthen und Gleiwitz seine Jahreshauptversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken des verstorbenen Abteilungssteigers Anton Mzyk, Rokittnitz, geehrt, der Vorsitzender des Bezirks Oberschlesien und Vorstandsmitglied der Oberschlesischen Knappschaft war, und im November zum Vorsitzenden des gesamten Reichsverbandes gewählt worden war.

Aus dem Jahresbericht ist hervorzuheben, daß die Mitgliederzahl gestiegen ist. Die Neuwahlen der Reviervorstände und der stimmberechtigten Vertreter zum Bezirkstag gingen glatt vonstatten. Die bisherigen Reviervorstände wurden einstimmig wiedergewählt. Der Vorsitzende des Reviers Gleiwitz ist Büroangestellter Schotte-Schweitzer von der Gleiwitzergrube; der Vorsitzende des Reviers Beuthen, Abteilungssteiger Petschke von der Preußengrube. Geschäftsführer Glenz, Waldenburg, berichtete über die katastrophale Finanzlage der knappschaftlichen Pensionskassen. In der Angestelltenpensionskasse z. B. entfallen auf je 5 aktive Mitglieder rund zwei Ruhegeldeinheiten. Die seitens der Reichsregierung gewährten Zuschüsse reichten zur Deckung des Fehlbetrages von etwa ¾ Millionen Mark monatlich bei weitem nicht aus. Deshalb sah sich die Hauptversammlung, die am vergangenen Freitag in Berlin getagt habe, zu Leistungsminderungen gezwungen. In Form von Aenderungen der Satzung der Reichsknappschaft seien u. a. die gesetzlichen Steigerungsbeträge von 0,5, 1, und 1,85 Prozent des Endbetrages der Gehaltsklasse auf 0,4, 0,85 und 1,60 Prozent herabgesetzt worden. Trotzdem seien die Fehlbeträge noch nicht ganz ausgeglichen.

Die Jahresarbeit des Beuthener Müttervereins St. Trinitas

(Eigener Bericht)

Beuthen, 22. Januar.

Die Arbeit des neuen Geschäftsjahres wurde am Donnerstag mit der Generalversammlung begonnen, die mit einer feierlichen Kolende durch den

Präses, Prälat Schwierk,

eingeleitet wurde. In einer zu Herzen gehenden Ansprache an die zahlreich erschienenen Mitglieder wünschte er ihnen und den Familien Gottes reichsten Segen für das neue Jahr. Er sprach über die heilige Familie und mahnte, der heiligen Familie nachzueifern. Die Hauptversammlung wurde dann durch die 1. Vorsitzende,

Frau Studienrat Jaschke,

mit einer Begrüßungsansprache eröffnet. Sie dankte den Vorstands- und Vertrauensdamen für ihre Mitarbeit. Der Prälat dankte der Vorsitzenden. Darauf erstattete die Schriftführerin, Frau Krügel, den Jahresbericht, dem folgendes zu entnehmen ist: **Das verflossene Jahr zeigte ganz besonders die große Not des Volkes und das Elend zahlreicher Mütter.** An die caritative Tätigkeit des Müttervereins wurden hohe Anforderungen gestellt. Der Verein suchte nach Kräften zu helfen. Nicht weniger als hundert unbemittelten Wöchnerinnen konnten die Vertrauensdamen des Vereins mit Rat und Hilfe beistehen. Der Verein zählt 750 Mitglieder. Der Vorstand besteht aus dem Präses, Prälat Schwierk; der 1. Vorsitzenden, Frau Jaschke, der 2. Vorsitzenden, Frau Stephan; der Kassiererin, Frau Bernardt; der Schriftführerin, Frau Krügel; der Wäscheverwalterin, Frau Sobaglo. Zum erweiterten Vorstand zählen folgende Vertrauensdamen: Frau Kaluza, Klaschik, Wollny, Pustellnik, Rusczyk, Schreier, Winkler, Buchta, Kaller, Kinder, Duda, Pawlik, Lazarek, Menzel, Kochon, Mitschka, Kott, Wiedera. Jeden Monat hielt Prälat Schwierk eine hl. Messe mit Ansprache und hl. Segen für den Mütterverein. Der Verein beteiligte sich an einem Auslandsdeutschen Abend Beuthener Katholiken und an einem Vortrag über Säuglingspflege. Zu Ehren des Muttertages fand eine hl. Messe und Kollekte für den Mütterverein statt. Außerdem veranstaltete der Caritasverband einen Blumentag, dessen Erlös den Müttervereinen gleichmäßig überwiesen wurde. Die freiwilligen Spenden reichten bei der zunehmenden Not nicht mehr aus, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Der Präses erteilte daher die Erlaubnis zur Erhebung eines laufenden Beitrages von den zahlungsfähigen Mitgliedern. Anfang September fand ein Ausflug nach Dombrowa statt, wobei die Josefs-Kirche besichtigt wurde. Vom 24. bis 30. November fanden allabendlich religiöse Vorträge des Jesuitenpaters Gröger statt. Am 15. Dezember wurde eine Weihnachtseinbescherung sämtlicher Wöchnerinnen des vergangenen Jahres veranstaltet. Der Prälat Schwierk richtete an die Anwesenden zu Herzen gehende Worte und ermahnte sie, die Mütterandachten nicht zu versäumen. Den

Höhepunkt der Feier

bildete das von der sozialen Frauenschule gespielte schöne Krippenspiel. Für die Einbescherung wurden von Kaufleuten, Bäckermeistern, und anderen Privatpersonen Lebensmittel, Textilwaren und Geldmittel reichlich gespendet. Die Ausgaben für Milch, Lebensmittel, Bekleidung und Geldbeihilfen beliefen sich auf 1652,45 Mark. Für die Wöchnerinnen wurden ausgegeben: 887 Stück Säuglingswäsche, 500 Liter Milch und Lebensmittel aller Art. Ferner wurden 600 Mittagessen verabreicht. Außerdem verteilte noch der Mütterverein an arme, kinderreiche Familien Lebensmittel sowie gebrauchte, noch gut erhaltene Kleidungsstücke und Wäsche in großer Zahl, auch Betten, Kinderwagen und Wintervorräte. Zwei Kinder erhielten das ganze Jahr hindurch Mittagessen.

Der Vorstand blieb in seinen Aemtern bis auf die Kassiererin, die ihr Amt niederlegte. An ihrer Stelle wurde die Lehrersgattin Frau Menzel gewählt.

Lohnabkommen in Ostoberschlesien

Kattowitz, 22. Januar.

Der Schlichtungsausschuß Kattowitz behandelte heute das Lohnabkommen ist Ostoberschlesien. Die Arbeitgeber, die eine Lohnkürzung von 10 Prozent forderten, enthielten sich jeder Stellungnahme. Die Arbeitnehmer dagegen forderten weiterhin eine Erhöhung der Löhne entsprechend den tatsächlichen Lebensverhältnissen in der Woiwodschaft. Nach einhalbstündiger Beratung fällte der Schlichtungsausschuß den Schiedsspruch, daß die Löhne in derselben Höhe wie bisher bis zum 31. Januar 1932 Gültigkeit haben. Von diesem Schiedsspruch wird der Erzbergbau nicht betroffen, für den noch weitere Verhandlungen stattfinden werden.

Der Schlesische Aufständischen-Verband verklagt den Deutschen Volksbund

Kattowitz, 22. Januar.

Die von Außenminister Zaleski in Genf angekündigte Klage des Schlesischen Aufständischen-Verbandes gegen den Deutschen Volksbund ist bereits beim Kattowitzer Burggericht eingelaufen. Nach der Klageschrift fordert der Aufständischen-Verband die Bestrafung des Deutschen Volksbundes wegen Beleidigung bezw. Verleumdung. Die Beleidigung wird darin erblickt, daß die Darstellungen in der Beschwerdeschrift des Deutschen Volksbundes an den Völkerbundsrat nicht den Tatsachen entsprechen, wonach der Aufständischenverband für die Terrorakte während der polnischen Wahlen verantwortlich zu machen ist.

Gemeindevorstand soll veranlaßt werden, baldmöglichst die bewährten Bettelbons wieder zur Ausgabe gelangen zu lassen. Ferner soll beim Gemeindevorstand beantragt werden, daß sich dieser mit dem Magistrat Hindenburg in Einvernehmen setzt, um zu erlangen, daß früh ein besonderes Schülerauto eingelegt und der 20-Minuten-Verkehr wieder eingerichtet wird.

Gleiwitz

* **Auszeichnungen im Gastwirtsverein.** Wie alljährlich, so veranstaltet der Gastwirtsverein Gleiwitz auch in diesem Jahre ein Wintervergnügen, das er mit der Auszeichnung langjähriger Mitglieder und langjähriger Angestellter verband. Als das Fest, das gleich mit dem Tanz begann, einen gewissen Höhepunkt erreicht hatte, begrüßte Gastwirt Bujakowsky in Vertretung des ersten Vorsitzenden, Gastwirts Kreza, die Mitglieder und Gäste des Gastwirtsvereins und überreichte denjenigen Mitgliedern, die bereits 20 Jahre lang im Gastwirtsverein organisiert sind, Auszeichnungen des Deutschen Gastwirtsverbandes. Es waren dies Frau Maria Gurtschke, Schierakowitz; Paul Wieczorek, Kieferstädtel und aus Gleiwitz die Gastwirte Iwanowski, Bochenek, Püschel, Roeder, Podeschwik und Wilscher. Zehn Jahre waren Josef Müller und Josef Pusch in einem Hause angestellt. Ihnen wurde ein Diplom und ein Geschenk überreicht, und außerdem erhielten sie eine Urkunde der Theodor-Müller-Stiftung, die sie berechtigt, im Falle wirtschaftlicher Notlage die Unterstützung dieser Stiftung in Anspruch zu nehmen. Für fünfjährige Dienstzeit in einem Hause wurden Mlynek, Erich Smolka, Franz Jurczyk, Josef Scholz, Franz Kubik, Max Gerlach und Frl. Antonie Kloß ausgezeichnet. Namens des Reichsverbandes der deutschen Hotelbesitzer überreichte Hotelbesitzer Gotschalk dem Angestellten Josef Pusch ein Diplom und ein Geschenk. Gastwirt Wilscher dankte für die Auszeichnungen und versprach namens der Geehrten weitere eifrige Mitarbeit. Dann spielte die Kapelle Walzer, Märsche und Tänze, wobei sich das Parkett belebte und Feststimmung sich verbreitete. Die Feier nahm einen sehr fröhlichen Verlauf.

* **Vom Volksbund für Kriegsgräberfürsorge.** Zugunsten der Pflege deutscher Kriegsgräber im Auslande wurde im November eine Sammlung veranstaltet, deren Ergebnis jetzt vorliegt. Im Kreise Gleiwitz konnten an den Volksbund nach Breslau 2200 Mark abgeführt werden. Damit hat der Kreis Gleiwitz das beste Sammelergebnis in ganz Schlesien zu verzeichnen. In Ratibor wurden 642 Mark, in Oppeln 300 Mark, in Neiße 145 Mark gesammelt. In Niederschlesien steht Münsterberg mit 1138 Mark an der Spitze. Das gute Ergebnis der Sammlung im Kreise Gleiwitz schreibt der Volksbund für deutsche Kriegsgräberfürsorge dem Kreiskriegerverband zu. Die in ihm zusammengeschlossenen Kriegervereine haben die Sammlung als eine Ehrenpflicht betrachtet und sie trotz des damals herrschenden schlechten Wetters durchgeführt. In **Nieder- und Oberschlesien wurden insgesamt 12000 Mark gesammelt,** wozu der Kreis Gleiwitz ein Sechstel beigetragen hat. Auch der Kreiskriegerverband hat den ihm angeschlossenen Vereinen seinen Dank für die Bemühungen ausgesprochen.

* **Brieftaubenzüchterverein Laband.** In der Generalversammlung des Vereins gab der erste Vorsitzende, Grabinski, einen kurzen Bericht über das verflossene Geschäftsjahr. Sodann wurden von den Kassenprüfern Muschiol und Hildebrandt die Rechnungen geprüft und dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt. Der alte Vorstand legte sein Amt nieder. Zum 1. Schriftführer wurde Adolf Hildebrandt und zum 1. Vorsitzenden Johann Muschiol gewählt. Durch den 1. Vorsitzenden, Muschiol, wurden die Ehrenpreise den Siegern im Altflug auf weiten Strecken überreicht. Rudi Janotta errang ab Heiligenstadt über 630 Kilometer den 1. Preis, Josef Grabinski ab Aachen 910 Kilometer den 1., 2. und 3. Preis. Der Fernflug ab Harwich (England) 1300 Kilometer Luftlinie, einer der schwersten Wettflüge, die bisher unternommen wurden erschwerte den Tauben die Heimreise, da fast auf der ganzen Flugstrecke ununterbrochen mehrere Tage hindurch Regen und starker Seitenwind berichteten. Johann Muschiol errang den 1. Preis in der Beuthener Reisevereinigung, den 2. Preis in der Einsatzstelle Gleiwitz und im ganzen oberschlesischen Industriebezirk den 8., 27. und 28. Preis.

* **Zum Schulbeginn.** Die Schüler- und Schülerinnen-Anmeldung für die Knaben- und Mädchen-Mittelschule werden in der Woche vom 3. bis 7. Februar 1931 entgegengenommen und zwar für Knaben im Rektorzimmer der Knabenmittelschule im Neubau und für Mädchen im Rektorzimmer der Mädchenmittelschule im Altbau. Geburtsurkunde oder Stammbuch, ferner Impfschein und das letzte Schulzeugnis bei Nichtschulanfängern sind bei der Anmeldung mitzubringen.

*

* **Schauburg.** Das neue Programm bringt den Tonfilm „Alraune“, der sich ebenso wie der frühere stumme Film gleichen Titels an das Werk von Hanns Heinz Ewers anlehnt, jedoch vollständig neu verfilmt wurde und als 100prozentiger Sprech- und Tonfilm erscheint. In den Hauptrollen spielen Brigitte Holm, Bassermann, Paulsen, Agnes Straub, Goetzke, Käthe Haak u. a.

* **UP.-Lichtspiele.** Von heute ab bringen die UP.-Lichtspiele die große Ausstattungs-Film-Operette „Die Marquise von Pompadour“ zur Aufführung, zu der die populären Schlagerkomponisten Eduard Künnecke, Rudolf Nelson und Robert Stolz die Musik schrieben. Die Hauptrollen sind mit den bekannten Operetten-Darstellern Anny Ahlers und Walter Jankuhn besetzt.

* **Capitol.** Das Capitol bringt heute den Tonfilm „Der Weg nach Rio“, eine spannende Mädchenhändler-Geschichte, die den Vorzug hat, bis ins kleinste auf wirklichem Tatsachenmaterial gestützt zu sein. Der Film ist besetzt mit Maria Solveg, Oscar Marion, Ernst Reicher, Oskar Homolka, Hertha von Walter, Julius Falkenstein. — Die neueste Wochenschau bringt u. a. Aufnahmen von der Reichsgründungsfeier in Berlin.

Peiskretscham

* **Die Protestkundgebung findet nicht statt.** Die Reichsbahndirektion Oppeln teilt auf den Einspruch von Magistrat und Stadtverordnetenversammlung gegen eine weitere Verminderung des Personals des hiesigen Güterbahnhofs mit, daß sie weitere Einschränkung der Aufgaben des Bahnhofs Peiskretscham, die eine Verminderung des Personals zur Folge hätte, nicht beabsichtigt. Nur wenn durch weiteren Rückgang des Verkehrs die Aufgaben des Bahnhofs geringer werden sollten, müßte auch die Verringerung des Personals in Erwägung gezogen werden, um den Betriebsaufwand dem Verkehrsaufkommen anzupassen. Die für Sonntag, 25. Januar, auf dem Ringe anberaumte Protestkundgebung findet daher nicht statt.

* **Hauptversammlung des Vaterländischen Frauenvereins.** Die gut besuchte Hauptversammlung des Vaterländischen Frauenvereins fand in Weihrauchs Hotel statt. Der Jahresbericht, den die Vorsitzende, Frau Amtsgerichtsrat Regner, erstattete, ergab, daß der kleine Verein mit seinen geringen Mitteln sehr rege zum Wohle der notleidenden Mitbürger gearbeitet hat. An laufenden Unterstützungen, Hilfe bei Krankheiten und Wochenbeihilfe wurden 245,50 RM. gezahlt. Die Kosten der Uebersiedlung der Haushaltungsschule nach hier und für Heizmaterial betrugen 34,68 RM. An Arzt- und Arzneikosten für arme Familien wurden 24,50 RM. bezahlt. Der Verein versah auch die amtliche Tuberkulosenfürsorge und erledigte den schriftlichen Verkehr mit dem Wohlfahrtsamt. Da die Mittel für die Kindererholung leider sehr knapp sind, konnte der Verein in diesem Jahre nur 2 Mädchen eine Erholungskur vermitteln. Zu Ostern hatte der Verein acht katholische arme Kinder, die zur hl. Kommunion gingen, und eine evangelische arme Konfirmandin vollständig eingekleidet. Die Kosten hierfür betrugen 247,45 RM. Bei der Weihnachtseinbescherung wurden 50 arme Familien, 23 alte Frauen, 12 Männer und 24 Kinder beschenkt.

Hindenburg

* **Vom Kriegerverein Dorotheendorf.** Der Verein hielt einen Generalappell ab. Nach Erledigung der recht umfangreichen Tagesordnung erstattete der 1. Schriftführer Spallek den Jahresbericht, aus dem zu entnehmen war, daß die Vereinskasse mit einem Bestande von 516,72 Mark, die Beerdigungsbeihilfe mit einem solchen von 1149,10 Mark und die Lotteriekasse mit 57,97 Mark abgeschlossen haben. Nach Entlastung der Kassenführer ergab die Neuwahl folgendes Ergebnis: Markscheider Leutnant Bobisch 1. Vorsitzender, Rektor Krömer 2. Vorsitzender, Kohlenexpedient Spallek 1. Schriftführer, Bürovorsteher Burek 2. Schriftführer, Tischlermeister Jaschinsky, 1. Kassenführer, Vollziehungsbeamter Klimczyk 2. Kassenführer Bergobersekretär Gloger Sterbekassenführer. Die Kameraden Böhm, Gloger und Graber sind Beisitzer. Bezirksschornsteinfegermeister Swoboda 1. Vereinsführer, Schneidermeister Neukirch 2. Vereinsführer, Schuhmachermeister Janik Fahnenträger, die Kameraden Magnor, Proske und Tkotz Fahnenbegleiter.

* **Provinzial-Geflügelausstellung.** Aus den Vorarbeiten zu der am Sonnabend im Bürgerkasino Pietzka stattfindenden Geflügelausstellung ist zu ersehen, daß trotz der schlechten Wirtschaftslage und des ungünstig scheinenden Termins immerhin einige hundert Tiere angemeldet worden sind. Zur Ausstellung gelangen Rassegeflügel in großer Abwechslung wie Hühner, Zwerghühner, Gänse, Puten, Enten, Tauben usw. Auch der allseits bekannte Geflügelhof Labend wird mit seinem guten Material an Ziergeflügel nicht fehlen. Derartig umfangreiche Ausstellungen sind in Oberschlesien selten. Der Hindenburger Kleintierzuchtverein beteiligt sich an der Schau mit über 100 Kaninchen und mit aus Kaninchenfellen hergestellten Kleidungsstücken.

* **Geselligkeitsabend.** Der Stadtausschuß für Jugendpflege veranstaltet am Montag um 8 Uhr in der Aula der Städtischen Mittelschule (Eingang Florianstraße) einen Geselligen Abend für erwerbslose Jugendliche unter 21 Jahren. Gleichzeitig finden Besprechung und Festsetzung unentgeltlicher Lehrgänge wie Bastel-, Werk-, Kurzschrift-, Näh-, Flick-, Umänderungs-, Säuglings-, Sanitäts-, Turn- und Sportkurse statt. Der Eintritt ist frei.

* **Vom Stadttheater.** Am Dienstag geht Romain Rollands „Ein Spiel von Tod und Liebe“ um 8 Uhr einmalig über die Bretter.

Ratibor

* **Schulpersonalien im Landkreise.** Endgültig angestellt wurden: Schega Max aus Schinowitz in Bresnitz, Wodarz Klara aus Wellendorf in Groß-Peterwitz. In den Ruhestand tritt zum 1. April 1931 Hauptlehrer Johann Jordan in Woinowitz.

* **Von der Krankenpflege der Barmherzigen Brüder.** Das segensreiche Wirken der Barmherzigen Brüder, die seit 6 Jahren ihre Niederlassung auf der Schuhbankstraße in dem früher Glasermeister Kliemschen Hause errichtet haben, wird auch in diesem Jahre durch ihren Jahresbericht bekannt gegeben. Es wurden im vergangenen Jahre 376 Kranke gepflegt. Dazu waren erforderlich 2596 Tagespflegen und 379 Nachtwachen. Von diesen Kranken waren der Religion nach 339 katholisch, 13 evangelisch und 24 jüdisch. Genesen sind 225, gebessert 50, dem Krankenhaus überwiesen 58, gestorben sind 51, in der Pflege verblieben 12 Patienten. Trotz der geringen Mittel war es möglich, an hungrige Arme

---

Von der Weltreise des Lloydschnelldampfers „Columbus“. Schnelldampfer „Columbus“ des Norddeutschen Lloyds hat am 8. Januar Bremerhaven zur Ausreise nach New York verlassen, um von dort aus am 21. Januar für Rechnung des amerikanischen Reisebüros Raymond & Whitcomb seine zweite Reise um die Welt anzutreten. Die Reise führt zunächst über Madeira und Gibraltar nach Algier und Italien, um dann von dort aus via Aegypten Indien, Ceylon, Siam und die Malaischen Inseln zu berühren. Im weiteren Verlauf der Weltreise besucht Schnelldampfer „Columbus“ die Philippinen, China und Japan sowie Hawaii und erreicht über Californien, Panama und Cuba am 8. Mai wieder New York, wo die Weltreise ihr Ende findet. Am 17. Mai wird Schnelldampfer „Columbus“ wieder in Bremerhaven erwartet.

Die Forderungen der Versorgungsbeamten

Tagung der Bezirksgruppe Schlesien in Oppeln

(Eigener Bericht)

Oppeln, 22. Januar.

Die Bezirksgruppe Schlesien der Verwaltungsbeamten des Reichsarbeitsministeriums eröffnete der 1. Vorsitzende Kirchner, Breslau, mit Begrüßung der Vertreter der Ortsgruppen Ober- und Niederschlesiens und der Gäste vom Versorgungsamt Oppeln, Regierungsrat Köhler und vom Hauptversorgungsamt Schlesien, Geheimen Regierungsrat Dr. Schultz, Breslau. Für die Oppelner Ortsgruppe begrüßte Kollege Pohl die Teilnehmer. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß erstmalig seit der Gründung des Fachverbandes eine Tagung in Oberschlesien stattfinde. Die Versammlung beschäftigte sich mit Standes- und Wirtschaftsfragen der Beamten in den Versorgungsdienststellen. Die Versammlung nahm eine **Entschließung an, die sich gegen die Bestrebungen wendet, die Versorgungsbehörden als reichseigene Behörden zu beseitigen.** In der Oeffentlichkeit sind in letzter Zeit vielfach diese Bestrebungen im Gange. Dies trifft hauptsächlich bei den Kriegsopfer-Organisationen zu. Ein Antrag, der eine bessere Beförderungsmöglichkeit in eine höhere Besoldungsgruppe für geprüfte Assistenten und Sekretäre fordert, wurde angenommen und wird zur Begutachtung Universitätsprofessor Giese vorgelegt werden. Der Antrag wird durch die Spitzenorganisationen weitergeleitet werden.

2784 Mahlzeiten auszuteilen und auch sonstige Unterstützung in Lebensmitteln und Kleidung zu geben. Das war nur möglich durch die gütige und bereitwillige Unterstützung hoher Behörden und unserer nie ermüdenden Wohltäter.

* **Vom Stadttheater.** Heute (Freitag) bleibt das Theater geschlossen. Für die Sonnabend, 8 Uhr, und Sonntag, nachmittags 4 Uhr, stattfindenden Gastspiele des Berliner Operntenors Paul Stieber-Walter in „Land des Lächelns" sind noch Karten in allen Platzgruppen zu haben. Sonntag, abends 8 Uhr, wird die reizende Schwankoperette „Majestät läßt bitten" zum letzten Male wiederholt.

Leobschütz

* **Reifeprüfungen am Oberlyzeum.** Die Reifeprüfungen finden dieses Jahr erst am 17. März statt. Der Termin für die schriftliche Prüfung ist für den 13. Februar festgesetzt. 13 Oberprimanerinnen sind zur Prüfung zugelassen.

* **Volksschulpersonalien.** Nach Troplowitz ist die Lehrerin Elisabeth Langer, Leobschütz, berufen worden. Nach Peterwitz kommt die Schulamtsbewerberin Hedwig Seidel aus Beuthen. Mit der einstweiligen Vertretung der freigewordenen Lehrstelle des in den Ruhestand versetzten Konrektors Hoffmann, Leobschütz, ist der Schulamtsbewerber Alois Horst aus Bierdzan, Kr. Oppeln, beauftragt worden.

Katscher

* **Vom Amtsgericht.** Zur Durchführung der Grundbuchbereinigungsarbeiten ist der Gerichtsassessor Dr. Otto aus Groß Strehlitz für einen Monat als Hilfsrichter an das hiesige Amtsgericht abgeordnet worden.

Cosel

* **Vom Amtsgericht.** Für den erkrankten Justizobersekretär von Mayer bei dem Amtsgericht in Cosel ist der Justizobersekretär Weimann aus Reichenstein i. Schl. vom 13. Januar an das hiesige Amtsgericht abgeordnet worden.

Erste Coseler Stadtverordnetensitzung im neuen Jahr

Sorgen um einen unausgeglichenen Etat

(Eigener Bericht)

Cosel, 22. Januar.

In der Stadtverordnetensitzung gab Stadtverordnetenvorsteher, Studiendirektor Peters, einen Ueberblick über die Arbeit im vergangenen Jahr. Es wurden in 15 Sitzungen 117 Vorlagen bearbeitet, hiervon 24 Vorlagen in geheimer Sitzung. Am stärksten wurden die Mittel der Stadt durch Wohlfahrtslasten in Anspruch genommen. Die Notstandsküche mußte geöffnet bleiben. Es wurde der Betrag von rund 16 000 Mark für die Bekleidung der armen Kinder ausgegeben. Weiter wurden 4 000 Mark als Weihnachtsgaben und Anschaffung von Brennmaterial für die Erwerbslosen verausgabt. Die Bautätigkeit war eine sehr geringe. Es ist der Stadt gelungen, den Turnhallenbau zu beginnen, da ihr Mittel durch das Reich und den Staat zugesprochen wurden. Die Golkaregulierung machte die Verlegung der Luisenbrücke notwendig. Auch das Rathaus mußte eine Ausbesserung erfahren. Die Stadt hat einen

Fehlbetrag von über 90 000 Mark

zu verzeichnen. Hierunter sind enthalten: eine Mehrforderung von 23 000 Mark Wohlfahrtslasten, Nachforderung in Höhe von 24 000 Mark, an verschiedene Gemeinden zurückgezahlte Gewerbekapitalanleihe in Höhe von 19 000 Mark, Hochwasserschädenausgaben von 6 000 Mark und erhöhte Schullasten von 9 000 Mark. Stadtverordnetenvorsteher Peters erhob

Einspruch gegen die durch den Staatskommissar erfolgte Einführung der Bürgersteuer.

Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß das neue Jahr eine Besserung bringen möchte und legte das Amt nieder. Aus der nun folgenden Neuwahl des Büros gingen hervor: Stadtverordnetenvorsteher Peters, Stadtverordnetenvorsteherstellvertreter Görlich, 1. Schriftführer Kittel, 2. Schriftführer Fandrich, und Protokollführer Burczyk. Der Aufnahme eines langfristigen Darlehns von 23 000 Mark zur Umschuldung eines Teiles des kurzfristigen Darlehns wurde zugestimmt. Einer Vorlage über den Erlaß einer Schlachthofordnung wurde zugestimmt. Im Hinblick auf die erhöhten staatlichen Zuschüsse für Polizeibeamte wurde ein Antrag auf Schaffung einer achten Polizeibeamtenstelle zugestimmt. Die durch Beschlüsse der Stadtverordneten oder durch Anregung aus der Stadtverordnetenversammlung heraus gemachten Etatsüberschreitungen für das Jahr 1929 wurden genehmigt. Der Magistratsantrag auf Genehmigung des Nachtrages der Gemeindebiersteuerordnung fand Annahme. Bürgermeister Reisky empfahl, die Biersteuer mit den einfachen Sätzen zu beschließen, da sonst die Einführung mit den doppelten Sätzen zu erwarten sei. Die Realsteuern, die bereits herabgesetzt sind, sollen ab 1. 4. um weitere 20 Prozent gesenkt werden.

Groß Strehlitz

* **Ehem. landw. Schüler.** Am Mittwoch hielten die ehemaligen Schüler landwirtschaftlicher Schulen ihre Jahresversammlung ab. Nach Begrüßung der Anwesenden durch den Vorsitzenden, Gutspächter Scheffler, wurde der Jahresbericht erstattet. Der Mitgliederbestand ist von 156 Mitgliedern auf 193 gestiegen. Zwei Lehrgänge für Jungbauern fanden in der Zeit vom 2. bis 4. Juli statt. Nun hielt Oberlandwirtschaftsrat Meisel einen Vortrag über die „Futtergrundlage in bäuerlichen Betrieben", der großen Beifall fand und in einer Aussprache endete.

Kreuzburg

* **Geistesgegenwärtiger Lokomotivführer.** Auf der Strecke Borsigwerk-Mikultschütz versuchte am Dienstag früh die Rosa Schmok aus Mikultschütz ihrem Leben ein Ende zu machen. Nur durch die Geistesgegenwart des Lokomotivführers Scholz aus Kreuzburg, der den Zug rechtzeitig zum Stehen brachte, wurde die Lebensmüde vor dem sicheren Tode bewahrt. Sie erlitt aber Kopfverletzungen und wurde in das Knappschaftslazarett geschafft.

Oppeln

* **Errichtung von Obdachlosen-Unterkünften.** Unsere Stadtverordneten werden in diesem Jahre erstmalig am 29. Januar zusammentreten. In letzter Zeit hat die Unterbringung von Obdachlosen und Exmittierten vielfach Schwierigkeiten bereitet, sodaß auch erwogen wurde, in der früheren Textilose Notwohnungen zu schaffen. Auf der Tagesordnung steht weiter der Geschäftsbericht für 1930, die Wahl des Vorstandes, die Wahl von Wohlfahrtsvorstehern, eines Schiedsmann-Stellvertreters, eines Sachverständigen-Beirats der Baupolizeibehörde, Fluchtlinienänderungen und die Kenntnisnahme von dem Tätigkeitsbericht des Ausschusses der Stadtverordnetenversammlung. In geheimer Sitzung werden 7 Magistratsvorlagen beraten werden.

* **Aus dem Innungsleben.** Die Schmiede-Zwangsinnung hielt ihre Quartalsversammlung ab. Obermeister Paul Rauschel konnte 4 Lehrlinge freisprechen und 3 neue Meister in die Innung aufnehmen. Schrift- und Kassenführer erstatteten die Jahres- und Kassenberichte. Große Arbeit hat der Vorstand im vergangenen Jahre geleistet, da die Innung mit zu den stärksten des Stadt- und Landkreises Oppeln zählt. Stellvertr. Obermeister Wallusch erstattete einen Bericht über den Obermeistertag in Cosel. Obermeister Paul Rauschel wurde einstimmig wieder zum Vorstand gewählt. Für den ausscheidenden Schmiedemeister Karl Rauschel wurde Schmiedemeister Hase gewählt.

Neustadt

* **Scharfschießen des Reiter-Regiments.** Am 2., 3. und 4. Februar wird das hiesige Reiter-Regiment östlich Lasswitz ein Scharfschießen abhalten. Schußrichtung von Westen nach Osten. Die Chausseen und die Eisenbahn liegen außerhalb des gefährdeten Geländes. Für die Dauer des Schießens, das um 8 Uhr beginnt und gegen 16 Uhr beendet sein wird, werden alle innerhalb des gefährdeten Geländes liegenden Verbindungs- und Feldwege durch Posten gesperrt.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde, Beuthen

A. Gottesdienste:

Freitag, 23. Januar: 7 Uhr abends Vorbereitung der Helferinnen in der Rendantur, Pastor Heidenreich. Sonntag, 25. Januar: 7,45 Uhr vorm. polnischer Gottesdienst mit Abendmahlsfeier, Pastor Heidenreich. 9,30 Uhr vormittags Hauptgottesdienst, Pastor Lic. Bunzel. Kollekte für kirchliche Bedürfnisse in der Gemeinde. 9,30 Uhr Gottesdienst in Hohenlinde, Pastor Heidenreich. 11 Uhr vorm. Taufen. 11,15 Uhr vorm. Jugendgottesdienst, Pastor Heidenreich. 5 Uhr nachmittags Abendgottesdienst, Pastor Prof. Cramer, Hindenburg. Donnerstag, 29. Januar: 8 Uhr abends Bibelstunde im Gemeindehause: Pastor Lic. Bunzel.

Dienstag, 27. Januar: 8 Uhr abends im blauen Saale des Evangel. Gemeindehauses Vortrag des Pfarrers Lic. Noth, Breslau, über das Thema: „Das deutsche Schicksal und der deutsche Protestantismus".

B. Vereinsnachrichten:

Sonntag, den 25. Januar: 5 Uhr nachm. Jungfrauenverein.

Evangel. Kirchenchor:

Dienstag, 27. Januar, 8 Uhr abends, Tenor und Baß. Mittwoch, 28. Jan., 8 Uhr abends Sopran und Alt.

Christl. Gemeinschaft innerhalb d. Landeskirche, Beuthen

Jeden Freitag, abends 7,30 Uhr, Bibelstunde. Jeden Sonntag: abends 8 Uhr Evangelisationsvortrag im kleinen Saale des Evangelischen Gemeindehauses an der Ludendorffstraße. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Gottesdienst in beiden Synagogen Beuthen

Freitag: Abendgottesdienst 4,30 Uhr. Sonnabend: Morgengottesdienst große Synagoge 9 Uhr, kleine Synagoge 8,30 Uhr, Mincha in der kleinen Synagoge 3 Uhr und 4,30 Uhr, Jugendgottesdienst 3,30 Uhr, Sabbatausgang 5,08 Uhr. An den Wochentagen: abends 4,30 Uhr, morgens 6,45 Uhr.

Evangelische Gemeinde, Gleiwitz

Sonntag, den 25. Januar: 9,30 Uhr Hauptgottesdienst (mit Abkündigung der Verstorbenen), daran anschließend Beichte und hl. Abendmahl, Pastor Schmidt. 5 Uhr Abendgottesdienst, Pastor Kiehr. In Laband: 10 Uhr Gottesdienst, daran anschließend Beichte und hl. Abendmahl, Pastor Kiehr. Donnerstag Bibelstunden: 7,30 Uhr im Auguste-Viktoria-Haus, Pastor Kiehr; 8 Uhr im Gemeindehaus, Pastor Schmidt.

Evangelische Kirchengemeinde Hindenburg

Sonntag, 25. Januar 1931:

Friedenskirche: 7,30 Uhr Frühgottesdienst, Pastor Wahn; 9,30 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Hoffmann; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen. Donnerstag: 7,30 Uhr Wochenandacht.

Königin-Luise-Ged.-Kirche: 9,30 Uhr Gottesdienst; 10,45 Uhr Taufen; 11 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 3 Uhr Gottesdienst in Makoschau.

Borsigwerk: 9,30 Uhr Gottesdienst, 10,30 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch: abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Synagogengemeinde Hindenburg

Freitag, 23. Januar: nachmittags 4,30 Uhr. Sonnabend, 24. Januar: morgens 9,30 Uhr. Jugendgottesdienst nachmittags 3,30 Uhr. Sabbatausgang 5,09 Uhr, wochentags morgens 7 Uhr, nachmittags 4,30 Uhr.

Oberschlesisch-niederschlesische Elektrizitätsverordnung

Cosel, 22. Januar.

Als Vorarbeit für den Bau des geplanten großen Kraftwerks in Cosel an der Oder ist, wie wir erfahren, im vorigen Jahre eine Hochspannungsleitung von Tschechnitz nach Cosel und eine Freiluftumspannungsanlage in Cosel gebaut worden. Die neue Hochspannungsleitung, die für eine Spannung von 100 000 Volt eingerichtet ist, stellt die Verbindung der mit dem Stromnetz der Oberschlesischen Elektrizitätswerke (Schlesische Elektrizitäts- und Gas-AG.) her, das eine Spannung von 60 000 Volt hat. Auf diese Weise könnte nötigenfalls ein Spitzenausgleich zwischen den oberschlesischen und den niederschlesischen Kraftwerken stattfinden. Tatsächlich sind im Verlaufe des letzten Jahres gewisse, wenn auch geringe Strommengen, über die neue Leitung sowohl von Niederschlesien nach Oberschlesien, wie auch umgekehrt gegangen. Für den Bau des Kraftwerkes in Cosel hat die Ostkraftwerk AG., die seiner Zeit unter starker Beteiligung der öffentlichen Hand gegründet worden ist, erst Erdarbeiten ausführen lassen. Bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage muß der Bau des Kraftwerkes zunächst zurückgestellt werden, da infolge des Rückganges des Stromverbrauchs die bestehenden Werke in der Lage sind, den Bedarf zu decken und es für ein neues großes Kraftwerk an Abnehmern fehlen würde.

Hauptversammlung der Deutschen Volkspartei Oberschlesiens

Oppeln, 22. Januar.

Die Deutsche Volkspartei, Wahlkreis Oberschlesien, wird am Sonntag, 1. Februar, vormittags 11 Uhr, in Kandrzin ihre ordentliche Hauptversammlung abhalten. Auf der Tagesordnung steht der Jahresbericht durch den Generalsekretär, der Kassenbericht, die Neuwahl des Wahlkreisvorstandes, und ein Vortrag des Landtagsabgeordneten Metzenthin über „Die allgemeine politische Lage".

Sport-Beilage

Oberschlesische Meisterschaften im Eiskunstlauf

112 Meldungen aus allen Teilen der Provinz — Neue Anwärter für die Meisterschaft: Meisel, Hindenburg, Mendrowski, Beuthen, Ihmann und Kupka, Oppeln

Am Sonntag, dem 25. Januar, kommen auf der Städtischen Eisbahn in Gleiwitz die Oberschlesischen Meisterschaften im Eiskunstlauf zum Austrag. Der diesjährige günstige Winter hat allen Eisläufern und -Läuferinnen recht viel Gelegenheit zum Training gegeben, sodaß die Meisterschaften in diesem Jahre voraussichtlich recht gute Leistungen bringen werden. Der Oberschlesische Eissportverband hat für die diesjährigen Meisterschaften außer dem Meisterschaftslaufen für Herren, Damen und Paare ein Laufen für Senioren und Junioren, Damen und Herren sowie ein Junior-Paarlaufen ausgeschrieben. Daneben wird ein Neulinglaufen, ebenfalls für Damen und Herren, durchgeführt. Ihre Meldungen haben bis zum Meldungsschluß die Eislaufvereine, Spiel- und Eislaufvereine sowie Turnvereine aus folgenden Orten abgegeben: Hindenburg, Beuthen, Ratibor, Leobschütz, Schönwald, Neustadt, Gleiwitz, Oppeln, Neiße, Oberglogau, Peiskretscham und Kreuzburg. Die langjährigen Meister im Eiskunstlauf und Paarlaufen, Dr. Jüngling und Frl. Förster, Oppeln, erscheinen in diesem Jahre nicht mehr am Start. Als neue Anwärter kommen in Frage: Für die Herrenmeisterschaft Meisel, Hindenburg, Mendrowski, Beuthen, Ihmann und Kupka, Oppeln; für die Damenmeisterschaft Fr. Gorzawski, Oppeln; Für die Paarlaufmeisterschaft Ehepaar Neugebauer, Gleiwitz, Loske, Snehotta, Ratibor, und Kusaj, Heinrich, Oppeln. Sehr zahlreich sind die Meldungen für die Klasse der Junioren und Neulinge, Damen und Herren, mit insgesamt 78, ein gutes Zeichen für einen reichen Nachwuchs im oberschlesischen Eissport.

Das Programm für die Abwicklung der Meisterschaften sieht vor für Sonnabend, den 24. Januar, einen Empfang der auswärtigen Teilnehmer im „Eiskeller", Gleiwitz, Niederwallstraße. Das Sonntags-Programm beginnt um 8 Uhr mit der Sitzung der Preisrichter und um 9 Uhr mit dem Eislauf in den Pflichtfiguren für die Neulinge, Junioren, Senioren und Meister. Dieses Laufen dürfte etwa die Zeit bis 12 Uhr in Anspruch nehmen. Das Hauptprogramm und der Höhepunkt der Meisterschaften liegen am Nachmittag. Um 2 Uhr führen Junioren, Senioren und Meister ihre Kürübungen vor, anschließend, etwa um 3 Uhr, die Junioren und Meister ihr Kürlauf-Programm, anschließend das Paarlaufen der Junioren und Meister. Die Preisverteilung wird um 7 Uhr im Restaurant „Eiskeller" Niederwallstraße, stattfinden. Die gesamte Durchführung der diesjährigen Oberschlesischen Meisterschaften ist dem Eislauf-Verein Gleiwitz übertragen worden und liegt in den Händen des Technischen Ausschusses mit Roßmann, Kiesewetter und Neugebauer aus Gleiwitz.

Eishockey in Beuthen

Beuthen 09 — Laurahütter Hockeyklub

Am Sonntag, dem 1. Februar, beginnen in Oberschlesien die Meisterschaftsspiele im Eishockey. Die Eishockeyabteilung von Beuthen 09 beteiligt sich zum ersten Male an diesen Kämpfen. Am vergangenen Sonntag probierten die Beuthener ihre Mannschaft gegen den Eislaufverein Hindenburg aus. Der kommende Sonntag sollte das Rückspiel in Beuthen bringen. Die Hindenburger mußten aber wegen Verletzungen einiger Spieler absagen. 09 ist es jetzt gelungen, in der stärksten Mannschaft aus Ostoberschlesien, dem Laurahütter Hockeyklub, vollwertigen Ersatz zu verpflichten. Das Spiel findet am Sonntag, dem 25. Januar, um 14.30 Uhr, auf der Spritzeisbahn in der Promenade statt. Die Bahn ist für kanadisches Eishockey von der Parkverwaltung besonders hergerichtet worden, erhält u. a. die vorgeschriebene Bande und neue Tore. Das Publikum wird also in den Genuß eines der schönen, aufregend schnellen Spiele kommen, wie sie jetzt überall die Zuschauer begeistern. Die Bahn bleibt ab 13 bis 16 Uhr für Schlittschuhläufer gesperrt.

Die Meisterschaften im Eishockey

Ihre Meldung zur Teilnahme an den Oberschlesischen Meisterschaften im Eishockey haben bis heute die Eishockey-Mannschaften aus Gleiwitz, zwei aus Hindenburg und aus Beuthen abgegeben. Die ersten Kämpfe beginnen am Sonntag, dem 1. Februar in Gleiwitz, voraussichtlich zwischen Gleiwitz und Beuthen.

Berliner Schlittschuh-Club Deutscher Eishockey-Meister

VfB. Königsberg im Finale mit 9 : 2 (1 : 2, 4 : 0, 4 : 0) geschlagen

Zum Endspiel um die Deutsche Eishockey-Meisterschaft, das vom Rießersee nach dem Berliner Sportpalast gelegt werden mußte, hatten sich nahezu 2000 Zuschauer eingefunden. Die Gegner waren erwartungsgemäß der Berliner Schlittschuh-Club und überraschender Weise der VfB. Königsberg.

Die Schwarz-Weißen **hatten es nicht leicht,** denn die Königsberger, die nach ihrem letzten Auftreten nicht wiederzuerkennen waren, wehrten sich heldenmütig. Einige anfängliche Kombinationen des Berl. Schl.-Cl. wurden stets zunichte gemacht. Ziburris brachte die Ostdeutschen in Führung. Schönes Zusammenarbeiten zwischen Ball und Jaenicke brachte den Ausgleich. Durch ein Selbsttor Jaenickes kamen jedoch die Königsberger wieder in Führung. Im zweiten Spieldrittel waren die Königsberger durch das überaus schnelle Tempo ziemlich mitgenommen. Ball gelang es, den Ausgleich zu erzielen. Danach ging Jaenicke über das ganze Feld und brachte seinen Verein mit 3 : 2 in Front. Zwei weitere Kombinationen zwischen Ball und Jaenicke ließen das Ergebnis auf 5 : 2 für die Berliner anschwellen. **Im letzten Abschnitt überrannten die Berliner ihren Gegner, der jetzt ganz ausgepumpt schien, völlig.** Durch Jaenicke, Ball und wieder Jaenicke stand es bald 8 : 2. Sodann stürmten die Berliner mit 4 Mann, wohl um ein zweistelliges Ergebnis zu erzielen. Ihnen war jedoch nur noch ein 9. Tor, von Dr. Holzboer eingeschossen, vergönnt.

Mit diesem hohen Siege wurde der Berliner Schlittschuh-Club zum 12. Male Deutscher Eishockeymeister.

Die Kanadier in Wien

Dem zweiten Spiel der kanadischen Eishockeymannschaft in Wien wohnten etwa 4000 Zuschauer bei. Der Wiener Eislaufverein, verstärkt durch Tatzer vom Pötzleindorfer SC., leistete besonders im letzten Drittel hartnäckigen Widerstand und gab sich nur 4 : 0 (2 : 0, 2 : 0, 0 : 0) geschlagen. Die Torschützen waren Dr. Watson (2), Mc. Vey und Pidcock.

Europameisterschaften im Eiskunstlaufen

Als Vorprobe für die am 28. Februar und 1. März im Berliner Sportpalast stattfindenden Weltmeisterschaften im Eiskunstlauf haben die Europameisterschaften zu gelten. Man wird sich an Hand dieser Ergebnisse schon ein ungefähres Bild für die Weltmeisterschaften machen können. Von den Wettbewerben um den Europatitel gelangt der im Herrenkunstlauf am Sonnabend und Sonntag in Wien zur Entscheidung. Neben dem Titelverteidiger und Weltmeister Karl Schäfer, Wien, gelten noch dessen Landsleute Dr. Preisecker, Dr. Diestler, Otto Hartmann, ferner der Ungar Vadas und der Deutsche Meister Maier-Labergo, München, als Starter. Möglicherweise beteiligt sich auch der Schwede Gillis Grafström. Das Zusammentreffen von Schäfer und Grafström würde der Veranstaltung eine sensationelle Note geben Für die Europameisterschaften der Damen und Paare am 29. und 30. Januar in St. Moritz liegen ebenfalls schon verschiedene Meldungen vor. Fritzi Burger, Wien, die bereits an Ort und Stelle trainiert, verteidigt ihren Titel u. a. gegen Weltmeisterin Sonja Henie sowie die Bulgarin Frau de Ligne, und die Schwedin Vive Ane Hultèn. Zur Paarlaufmeisterschaft haben bisher die vorjährigen Sieger Olga Organista-Szalay, Budapest, Frau Gaillard/Petter, Wien, und das Deutsche Meisterpaar Ehepaar Gaste, Berlin, gemeldet. An dem gleichzeitig stattfindenden internationalen Herrenkunstlaufen beteiligen sich vorläufig der Deutsche Meister Maier-Labergo, der Berliner Baier und der Tiroler Hammer, Innsbruck.

Grenzland-Laufen in Neustadt

Um auch den Eisläufern der westlichen Kreise und den Vereinen vom Lande eine günstige Gelegenheit zum Besuch und zur Teilnahme an größeren Eislaufwettbewerben zu bieten, führt der Oberschlesische Eissportverband am Sonntag, dem 8 Februar, in Neustadt ein Grenzlandlaufen durch. Zu diesem haben ihre Teilnahme die Eislaufgrößen der Eislaufvereine von Gleiwitz, Oppeln, Hindenburg, Beuthen und Ratibor und Leobschütz zugesagt.

VfB. Gleiwitz — Amatorski Königshütte

Am kommenden Sonntag tritt der diesjährige Meister von Ost-Oberschlesien, Amatorski, dem VfB. Gleiwitz entgegen. Amatorski ist als eine eifrige, technisch hochstehende Mannschaft bekannt und hat, selbst in den Aufstiegspielen zur polnischen Landliga, eine führende Rolle gespielt. Amatorski sowie VfB. erscheinen mit kompletten Mannschaften. Das Spiel findet im Wilhelmspark um 1,30 Uhr statt.

Italiens Elf gegen Frankreich

Mit gewohnter Sorgfalt hat der Italienische Fußballverband seine Spielerauswahl für den am 25. Januar in Bologna stattfinden Länderkampf mit Frankreich getroffen. Die italienische Elf soll in folgender Aufstellung antreten: Combi (Juventus), Rosetta (Juventus), Calligaris (Juventus), Colombari (Neapel), Bernardini (SA. Rom), Pitto (Bologna), Cattaneo (Alessandria), Cesarini (Juventus), Meazza (Ambrosiana), Ferrari, Orsi (beide Juventus). Das Schlußdreieck ist das gleiche wie im vorigen Jahre in Frankfurt a. M. gegen Deutschland. Auch der linke Läufer Pitto, der schußgewaltige Mittelstürmer Meazza und der argentinische Linksaußen Orsi gehörten der italienischen Elf an, die am 2. März 1930 gegen Deutschland mit 2 : 0 gewann.

Damen- und Altherren-Wettschwimmen in Breslau

Für das am kommenden Sonntag im Breslauer Hallenbade stattfindende Schwimmfest des Gaues Mittelschlesien wurden von den Vereinen für die Damen- und Altherrenwettbewerbe Nennungen der besten Klasse abgegeben. In den großen Staffeln der Damen über 6mal 50 Meter sind der Alte Schwimmverein, Borussia-Silesia, SV. Liegnitz und SV. Waldenburg am Start zu erwarten. Im 1. Brustschwimmen werden sich Kolberg (SAV.), Wickler (Borussia-Silesia) und Winkler, Liegnitz, ein interessantes Rennen liefern. Im Rückenschwimmen trifft die langjährige Schlesische Brustmeisterin Fräulein König (NSV.) auf Kutzniak-Stephan, Hübner, Liegnitz, Fliegner, Waldenburg, und Beil (ASV.). Das 100-Meter-Kraul-Schwimmen bestreiten Kotulla, Beuthen, Richter (ASV.) und Postler, Liegnitz. Bei den Konkurrenzen der Alten Herren hat das 50-Meter-Brustschwimmen die beste Besetzung gefunden. Von Altmeistern sind hier Erbe (ASV.), Rostteutscher (NSV.), Ullrich, Rusche (Borussia-Silesia), Brandt, Liegnitz, Lindner und Waldeck, Gleiwitz, zu nennen. Im Kunstspringen messen Brandt, Liegnitz, und die Borussen-Silesen Schaube und Pfeiffer ihre Kräfte. Die 6mal-50-Meter-Kraul-Staffel wird nur ein Duell zwischen dem Alten und Neuen Schwimmverein Breslau.

Schlesische Wasserball-Meisterschaft

Das Entscheidungsspiel in Breslau

Anläßlich des 2. Schlesischen Damenwettschwimmens in Breslau, das mit Wettkämpfen für Alte Herren verbunden wird, und am kommenden Sonntag im Hallenbade zur Durchführung gelangt, wird auch das Schlußspiel um die Wasserballmeisterschaft von Schlesien zum Austrag gelangen. Gegner sind der Titelverteidiger Gleiwitz 1900 und der Wassersportverein Weddigen Görlitz. Ein überaus interessantes und packendes Treffen steht hier der Breslauer Schwimmsportgemeinde bevor.

Das Meldeergebnis zu den einzelnen Wettkämpfen ist nicht allzu groß ausgefallen. Aus der Provinz nehmen Vereine aus Liegnitz, Glogau, Sprottau, Gleiwitz, Ohlau und Waldenburg teil. Der Deutsche Meister Schubert, Breslau, will versuchen, im 100-Meter-Kraulschwimmen einen neuen Rekord aufzustellen.

Keine Radrennen mehr in der Jahrhunderthalle?

(Eigene Drahtmeldung.)

Breslau, 22. Januar.

Die Radrennveranstaltungen in der Breslauer Jahrhunderthalle einschließlich des vom 27. Februar bis 5. März vorgesehenen Sechstagerennens sind stark in Frage gestellt. Bei den hohen Forderungen der Breslauer Messegesellschaft kamen die Pächter der Bahn nicht auf ihre Kosten. Erhebliche Zuschüsse waren nötig. In der am 27. Januar stattfindenden Generalversammlung der Sportarena GmbH. soll über das weitere Schicksal der Radrennbahn entschieden werden. **Vorläufig wurden die für den 1. sowie 14. bis 15. Februar angesetzten Radrennen abgesagt.** Deshalb dürfte mit einer Durchführung des Sechstagerennens kaum zu rechnen sein, wenn die Messegesellschaft nicht dazu bewogen werden kann, ihre Forderungen erheblich zu ermäßigen.

Kunstturnen Brandenburg—Danzig—Posen

Eine Kunstturnermannschaft des Kreises IIIb (Brandenburg) der DT. weilte in Posen, um gegen eine Vertretung der DT. in Polen und eine Danziger Mannschaft in Wettbewerb zu treten. Die Brandenburger siegten im Gesamtergebnis mit 528 Punkten vor der deutsch-polnischen Mannschaft mit 492 und Danzig mit 451 Punkten. Bester Einzelturner war Wedekind (Forst 1861) und Schmikely (Tv. Georg Jung, Berlin) mit je 110 Punkten, während Jost (BTSV. 1850) und Egberts (Cottbus) auf je 103 Punkte kamen.

Boxmeisterschaften in der Westfalenhalle

Anläßlich des am 1. Februar in der Dortmunder Westfalenhalle stattfindenden Boxabends werden die „Größten" und „Kleinsten" um den deutschen Meistertitel streiten. Neben dem Treffen um die Deutsche **Schwergewichtsmeisterschaft** zwischen Hans Schönrath, Krefeld, und Hein Müller, Köln, wurde nun auch der Kampf um die **Fliegengewichtsmeisterschaft** zwischen dem Titelhalter Willi Metzner, Köln, und dem Dortmunder Schäfer abgeschlossen. In dem Rahmenprogramm trifft Hans Seifried, Bochum, auf den guten Belgier Camille Desmedt.

Boxsportbehörde und Schmeling

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 22. Januar.

Während seines Aufenthaltes in Garmisch-Partenkirchen hat Max Schmeling dem Vertreter einer amerikanischen Zeitung gegenüber Aeußerungen getan, die wenn sie tatsächlich so gefallen sind, wie die Zeitung sie wiedergibt, einer Verächtlichmachung der Deutschen Boxsportbehörde gleichkommt. Auf Grund dieses von einer Berliner Zeitung übernommenen Artikels äußert sich die Deutsche Berufsboxsportbehörde wie folgt: „Eine Berliner Zeitung veröffentlicht Aeußerungen Schmelings einem New-Yorker Journalisten gegenüber. Das Präsidium der VBD. hat unter Einsendung des erwähnten Artikels an Schmeling diesen aufgefordert, **sich unverzüglich dahin zu äußern, ob er die Aeußerungen getan hat.**" Die Erklärungen Schmelings bedürfen schon deshalb einer unmittelbaren Beantwortung, weil er behauptet haben soll, daß die VBD. ihn zur Hergabe von Geldern gebraucht habe. Daß dieses nicht den Tatsachen entspricht, sollte Schmeling selbst bekannt sein.

Handelsnachrichten

Frankfurter Börse

Lustlos und still

Frankfurt a. M., 22. Januar. Die Abendbörse war lustlos und still. Die Diskontermäßigung der Schweizerischen Nationalbank gab keine Anregung. Umsätze äußerst gering. Die Kurse nur gering verändert. Siemens 145, Farben 117, Metallgesellschaft 65, Schuckert 98.50, Leonhard Tietz 92, Licht und Kraft 93, Deutsche

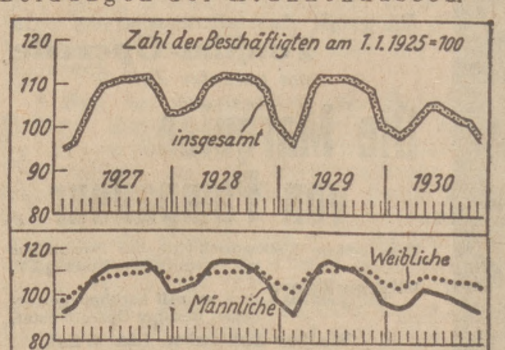
Privatdiskont 4⅝ Prozent für kurze Sicht, 4¾ Prozent für lange Sicht.

Linoleum 80, Daimler 18,50, Buderus 41, Hapag 57,50. Amtlich notierten: Commerzbank 108.25, Danatbank 141, Deutsche Disconto 108, AEG. 87.50. Im Verlauf geschäftslos. Schluß still. — Schlußkurse: Neubesitzanleihe 4,85, Adca 97½, Barmer Bankverein 100¼, Dresdner Bank 108, Reichsbank 223, AG. Verkehrswesen 44, Hapag 57½, Aku 47¼, Buderus 41, Bemberg 45, Daimler 18½, Deutsche Linoleum 80, Licht und Kraft 93, IG. Farben 116¾, Gelsenkirchener 71, Gesfürel 87½, Harpener 68, Holzmann 69½, Kali Aschersleben 119, Salzdetfurth 181, Westeregeln 127, Mannesmann 54½, Mansfeld 28¼, Metallgesellschaft 65½, Phönix 49½, Rheinische Braunkohlen 140½, Rheinstahl 59½, Rütgerswerke 41, Siemens 145, leere IG. Chemie Basel 150¼, volle IG. Chemie Basel 150¾, Reichsbahnvorzugsaktien 83½, Mazedonier 5,1, dreiprozentige Silbermexikaner 5½, fünfprozentige Silbermexikaner 8⅝, 1. und 2. Serie Anatolier 11¼.

Berlin, 22. Januar. Kupfer 85 B., 83¾ G., Blei 27 B., 26 G., Zink 25¾ B., 24¾ G.

Die Beschäftigungsziffer

Das Schaubild gibt einen Ueberblick über die Zahl der Beschäftigten jeweils am Monatsende auf Grund der Mitgliederbestandsmeldungen der Krankenkassen.



Die Gesamtzahl der Beschäftigten war im Jahre 1930 niedriger als in den Vorjahren. Das ist die gleiche Tatsache wie das starke Anwachsen der Arbeitslosigkeit, nur von der andern Seite gesehen. Aus dem Schaubild ergibt sich aber darüber hinaus, daß die weiblichen Arbeitskräfte im Durchschnitt den Saison- und Konjunkturschwankungen des Wirtschaftslebens weniger stark ausgesetzt sind wie die männlichen Arbeitskräfte. Das erklärt sich daraus, daß weibliche Arbeitskräfte am Baumarkt so gut wie überhaupt nicht beschäftigt sind, und daß weiterhin die Bürotätigkeit (also laufende Verwaltungsarbeit) sowie die Arbeiten im Einzelhandel überwiegend von weiblichen Kräften versehen werden. Diese Zweige wirtschaftlicher Tätigkeit werden aber von dem Wechsel der Konjunkturen weniger stark berührt.

Ostreise-Besprechung in der Reichskanzlei

Der Streit um Mussehl

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 22. Januar. In der Reichskanzlei fand unter Vorsitz des Reichskanzlers eine erste eingehende Besprechung zu dem Zwecke statt, **die auf der Ostreise des Reichskanzlers gewonnenen Eindrücke und Anregungen zu praktischen Hilfsmaßnahmen für den Osten auszuwerten.** An der Besprechung nahmen von der Reichsregierung der Vizekanzler und Reichsfinanzminister, der Reichsminister des Innern, der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, der Reichsverkehrsminister mit ihren Staatssekretären und der Reichsminister Treviranus teil. Die preußische Staatsregierung war durch den Wohlfahrtsminister Dr. h. c. Hirtsiefer und die Staatssekretäre Krüger und Weismann vertreten. Für die Reichsbank war Reichsbankpräsident Dr. Luther, für die Reichsbahn Generaldirektor Dr. Dorpmüller anwesend. Bei den eingehenden Beratungen bestand Einverständnis darüber, daß die Lastensenkung zugunsten der Ostgrenzgebiete in der bisherigen Weise fortgesetzt werden muß. Fragen der Steuerpolitik, die damit zusammenhängen, sollen alsbald der Entscheidung zugeführt werden. Die Bedeutung der Schul-, Deich- und Wegelasten für die Ostgrenzgebiete wurde eingehend gewürdigt. Wieweit sich dabei Möglichkeiten ergeben, trotz der bedrängten Gesamtlage zu helfen, wird mit aller Sorgfalt geprüft. Die preußische Staatsregierung wird die Oberversicherungsämter anweisen, der Frage besondere Beachtung zuzuwenden, ob und inwieweit die Krankenkassenbeiträge im Osten noch gesenkt werden können. Weiter sollen die Bestrebungen fortgesetzt werden, die von der Reichsbank eingeleitet worden sind und die eine möglichst reibungslose Kapitalversorgung der Ostgrenzgebiete sicherstellen sollen. Verzögerungen, die sich bei der individuellen Umschuldung im Einzelfalle ergeben, sollen dadurch gemildert werden, daß den Schuldnern in geeigneten Fällen Bescheinigungen über den Stand des Verfahrens zur Weitergabe an ihre Gläubiger und Vorschüsse auf die zu erwartenden Zahlungen gegeben werden.

Der Streit, der durch den Rücktritt des Leiters der Landstelle Königsberg, Ministerialrats Mussehl, entstanden ist, ist noch immer nicht beigelegt. Mussehl hat mitgeteilt, daß sein Rücktritt letzten Endes auf die Haltung der Generallandschaftsdirektion **in der Frage der Zwangseintreibungen und Zwangsversteigerungen bei den ostpreußischen Bauern zurückzuführen** sei. Die Generallandschaftsdirektion hatte dazu behauptet, daß sie ihr Verhalten nach den Richtlinien bemessen habe, die in Besprechungen mit dem Reichskommissar für die Osthilfe, Treviranus, festgelegt worden waren. Die Oststelle bei der Reichskanzlei erwidert aber daraufhin, daß das nicht zutreffend sei, sondern daß kein Einverständnis zwischen der Oststelle und der Landschaft erzielt worden sei. Minister Treviranus habe sich zwar in persönlichen Verhandlungen bemüht, die Grundlagen zu einer Verständigung zu schaffen, es seien aber hierbei Vereinbarungen, die das von der Landschaft eingeschlagene, für das Rücktrittsgesuch Mussehls maßgebliche Verhalten berechtigt erscheinen ließen, nicht getroffen worden.

Die Nationalsozialisten im Strafrechtsausschuß

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 22. Januar. An der Mittwoch-Sitzung des Reichstagsausschusses für die Strafrechtsreform nahmen die Nationalsozialisten teil.

Abg. Dr. Frank (Nat.-Soz.) gab eine Erklärung ab, in der zum Ausdruck kam, daß das gestrige Fernbleiben der nationalsozialistischen Abgeordneten lediglich als Demonstration gegen den Ausschußvorsitzenden persönlich zu werten sei. Geheimrat Kahl habe im Plenum des Reichstages erklärt, daß er sich das Zustandekommen eines guten Strafgesetzbuches nur dann denken könne, wenn die Nationalsozialisten daran nicht mitarbeiteten. Die von den Nationalsozialisten gewählte Form der Abwehr einer derartigen Herausforderung sei als überaus milde zu bezeichnen. Die Nationalsozialisten dächten nicht daran, wie es in einem ähnlichen Falle etwa vom Zentrum verlangt worden sei, deshalb die Absetzung des Ausschußvorsitzenden zu fordern. Solange aber Geheimrat Dr. Kahl die im Plenum gefallene bedauerliche Aeußerung nicht berichtige, sahen die Nationalsozialisten keine Möglichkeit, sich von ihm ausdrücklich Ausschußarbeiten (also Referate und dergleichen) zuweisen zu lassen.

Abg. Dr. Kahl (DVP.), erwiderte, daß er keinerlei Rechenschaft abzulegen habe und für ihn die Sache erledigt sei.

Hierauf wurde die Beratung fortgesetzt, an der sich auch die Nationalsozialisten im weiteren Verlauf in durchaus sachlicher Weise beteiligten. Dem Strafrechtsausschuß wurde auch von der in einer Pressemeldung aufgetauchten Vermutung Kenntnis gegeben, daß man in parlamentarischen Kreisen die Erledigung der Strafrechtsreform auf dem Wege der Notverordnung erwäge. Der Vorsitzende des Ausschusses, Dr. Kahl, stellte dazu fest, daß der Strafrechtsausschuß mit Heiterkeit von dieser Mitteilung Kenntnis genommen habe.

Aus aller Welt

Jugend hilft Jugend

Berlin. Die Schüler eines Realgymnasiums in einem westlichen Berliner Vorort haben ein soziales Hilfswerk für die notleidenden Schüler einer Volksschule im Norden Berlins eingerichtet. Eine tägliche Schnittensammlung ergibt etwa 250 Paar gute Butterbrote, die in der Schule des Arbeiterviertels verteilt werden. Dadurch ist es möglich, allen in Not befindlichen Kindern dieser Schule, fast zwei Dritteln der gesamten Schülerzahl, eine Zusatznahrung zu verabreichen. Gelegentlich werden außerdem Sammlungen von Obst- und anderen Nahrungsmitteln veranstaltet. Ein vorbildliches Werk, das Nachahmung verdiente.

Fäßchen, wohin rollst du?

Recklinghausen. Beim Umzug eines Kaufhauses in Recklinghausen kam plötzlich ein schweres, mit etwa 500 Liter Moselwein gefülltes Faß, das auf der Straße stand, ins Rollen. Da bereits die Dunkelheit hereingebrochen war, wurde der Vorfall von den Transportarbeitern nicht bemerkt, dafür aber von einigen Männern, die herumlungernd in der Nähe weilten. Zunächst schafften sie das Faß in einen leerstehenden Schuppen und beförderten es am nächsten Tag nach Recklinghausen-Speckhorn. Hier wurde zunächst im Beisein mehrerer Bekannter eine gehörige Probe aus dem Faß entnommen, worauf dann der Rest zu Bekannten nach Mark weiterverschleppt wurde. Man verkaufte hier den Liter Wein für 40 Pfennig, so daß bald der **Verkauf „mangels flüssiger Mittel" eingestellt** werden mußte. Die Kriminalpolizei kam schließlich hinter den Streich und brachte die Beteiligten vor den Richter.

Nur nicht den Mut verlieren

Köln a. Rh. Von seltenem Galgenhumor zeugt ein Aufruf, den die Fraktion einer Mietergruppe im Stadtparlament einer kleinen niederrheinischen Gemeinde zum Jahreswechsel in vielen hundert Exemplaren versandte. Als Formulare waren kleine **Fetzchen alten Papieres verwandt** worden. Man konnte in Maschinenschrift folgenden Neujahrsgruß lesen: „Nachdem wir unsere **Umsatz-, Einkommen-, Körperschafts-, Vermögens-, Gewerbeertrag-, Lohn-, Lohnsummen-, Kopf-, Getränke-, Hunde-, Tabak-, Stempel- und Kirchensteuern** wie auch Lichtreklame und **Kranken-, Angestellten-, Invaliden- und Arbeitslosenversicherungs-, Handels- und Handwerkskammerbeiträge** sowie die erhöhten Zuschläge für **Gas und Wasser** bezahlt haben, blieb uns nur noch dieses winzige Stückchen Papier übrig, um Ihnen, verehrter Mitbürger, ein glückliches und vor allem trotz aller Mühsal hoffnungsfreudiges Neujahr zu wünschen!"

Ein kommunales Wunder

Siegen i. W. Etwa 50 deutsche Städte stehen unter Zwangsverwaltung, da wertet man es schon als ein Wunder, wenn eine Stadt ihren Etat einigermaßen balancieren kann, und daß eine Stadt sogar Ueberschüsse erzielt, glaubt im Ernst niemand. Dieses kommunale Wunder hat aber die westfälische Stadt Siegen verwirklicht. Siegen hat, wie aus der Rechnungslegung hervorgeht, im Jahre 1929 mit einem Ueberschuß von 60 000 **Reichsmark** abgeschlossen. Dabei hat Siegen die **niedrigsten Steuersätze, die Bürger- und Biersteuer ist noch nicht eingeführt** — es besteht vorläufig auch noch nicht die Absicht es zu tun. Die Stadtväter mancher deutschen Städte sollten einmal in Siegen lernen, wie man eine Stadt verwaltet.

Adler gegen Flugzeug

Lahore. Während eines Geschwaderfluges stieß einer der Apparate mit einem Riesenadler zusammen, dessen Flügelweite 2,50 Meter betrug. **Das Flugzeug stürzte ab.** Die beiden Insassen fanden den Tod.

Die neue Mode behindert den Tanz

London. Eine Vereinigung englischer Tanzlehrer verfaßte eine Erklärung, in der bewegliche Klage darüber geführt wird, daß die Kultivierung des Gesellschaftstanzes in letzter Zeit viel zu wünschen übrig lasse. Die Hauptschuld daran trüge die moderne Damenmode, deren lange Kleider die in den letzten Jahren durch die kurze Mode beeinflußte Tanzkunst erheblich an ihrer Entfaltungsmöglichkeit hindere. Vor allem seien die Damen dem Tempo des modernen Tanzes durch die langen Kleider nicht mehr gewachsen und es entwickle sich, wie sich in den Tanzkursen erwiesen habe, stets ein groteskes Durcheinander, denn die Herren dachten natürlich nicht daran, das gewohnte Tempo zu verlassen. Ueberhaupt sei die Tanzkunst der Herren im allgemeinen höchst mangelhaft. Die Tanzlehrer beschwören die Damen, doch endlich einmal die Zähne zu zeigen und sich zu weigern, jedem von den Herren diktierten wahllosen Phantasieschritt sich anzupassen.

Polens Liebeswerben in Rom

Wie jetzt bekannt wird, ist Italien vor der Genfer Konferenz von Polen besonders heiß umworben worden. Eine polnische Geheimmission unter Führung eines Obersten ist in Rom gewesen, um „auf der Grundlage der engen italienischen Freundschaft zur gemeinsamen Sicherung des europäischen Friedens" Besprechungen abzuhalten. Der Plan ging darauf hinaus, eine **Einheitsfront gegen Deutschland** dadurch herzustellen, daß die deutschen Minderheitsbeschwerden als der Auftakt einer Revisionspolitik auch für Tirol verdächtigt würden. Gleichzeitig soll jene polnische Geheimmission Italien gegenüber außenpolitische Vorschläge von grundsätzlicher Bedeutung gemacht haben, die in einer Aufforderung zum **gemeinsamen Kampf gegen den russischen Bolschewismus unter Versöhnung mit Frankreich gipfelten.** Die italienische Presse hat von dieser polnischen Aktion kein Wort berichtet. Man schließt daraus und aus dem Verhalten in Genf, daß die römische Regierung sich den polnischen Sirenentönen gegenüber ablehnend verhalten habe.

Berliner Börse vom 22. Januar 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	57¾	57⅛
Hansa Dampf.		101
Nordd. Lloyd	59¼	57¾
Barm. Bankver.	100¼	100¼
Berl. Handels-G.	116	116
Comm.& Priv.-B.	108¼	108⅜
Darmst.&Nat.-B	141¼	140¾
Dt. Bank u. Disc.	108	108
Dresdner Bank	108	108
Aku	49	47¼
Allg.Elektr.-Ges.	88⅞	87½
Bemberg	46¾	44½
Bergmann Elek.	90	90
Buderus Eisen	41	40½
Charl. Wasserw.	75¼	75¼
Daimler-Benz	18¾	18½
Dessauer Gas	96	94⅛
Dt. Erdöl	55¾	54⅞
Elekt. Lieferung	93½	95
I. G. Farben	117½	116⅝
Gelsenk. Bergw.	71½	71
HarpenerBergw.	67½	67½
Hoesch Eis.u.St.	54½	54½
Holzmann Ph.	70	70

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.		162¼
Kaliw. Aschersl.	122	119½
Karstadt	61⅜	60⅝
Klöcknerw.	49½	49
Köln.-Neuess. B.	59	59
Mannesmann	55⅞	54⅝
Mansfeld. Bergb.	28⅝	28½
Masch.-Bau-Unt.	28½	27¾
Metallbank		65½
Oberbedarf	33	32½
Oberschl.Koksw	61	60
Orenst.& Koppel	41⅛	40⅝
Ostwerke		
Otavi	30½	30
Phönix Bergb.		49⅜
Polyphon	135	132¼
Rhein. Braunk.	142½	140½
Rheinstahl	60⅛	58
Rütgers	42⅛	40⅜
Salzdetfurth	185	180½
Schl. Elekt. u. G.		97¾
Schultheiß	140	142
Siemens Halske	145½	145¼
Svenska	232	238
Ver. Stahlwerke	55¾	52⅝

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	820	820
Allianz Lebens.	144	144
Allianz Stuttg.	150½	152
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	44	44⅝
Allg.Lok. u. Strb.	106	107½
Canada	20⅞	20⅝
Dt. Reichsb. V.A.	83½	83¾
Gr. Cass. Strb.	54½	54½
Hapag	57½	56¼
Hamb. Hochb.	65½	65½
Hamb. Südam.	136½	135
Hannov. Strb.		
Hansa Dampf.	105	104½
Magd. Strb.		50
Nordd. Lloyd	58¾	57¼
Schantung	56¼	57
Schl. Dpf. Co.		48
Zschipk. Finst.		120

Bank-Aktien

	heut	vor
Adca	97	96¼
Bank f. Br. ind.	93	91
Bank f. elekt. W.	77½	76½
Barmer Bank-V.	100½	100
Bayr. Hyp. u. W.	126	125½
do. Ver.-Bk.	134	134
Berl. Handelsges.	116½	116½
Comm. u. Pr. B.	108½	107
Darmst. u. Nat.	140½	140½
Dt. Asiat. B.	33	33
Dt. Bank u. Disc.	107	107
Dt. Hypothek. B.	121½	122
do. Ueberseeb.	60	61
Dresdner Bank	107¼	106½
Oesterr.Cr.-Anst	27⅝	27⅝
Preuß. Bodkr.	123¾	133¾
do. Centr. Bod.		
do. Pfandbr. B.	160½	160½
Reichsbank	222⅝	224
SächsischeBank	150	150¼
Schl. Bod. Kred.	133¾	133¾
Wiener Bank-V.		9⅝

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl-B.	390	390
Dortm. Akt.-B.	158	159
do. Ritter-B.	158	159½
do. Union-B.	161½	161
Engelhardt-B.	125½	127½
Leipz. Riebeck	103	102¾
Löwenbrauerei	138½	140
Reichelbräu	149	147½
Schulth.Patzenh.	140½	138½
v. Tuchersche	92½	92½

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	110½	111
Adler P. Cem.		32¾
A. E. G.	87⅝	88⅛
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.	7⅝	7⅜
Alfeld-Dellig	34½	34½
Alg. Kunstzijde	47½	[illegible]
Ammend. Pap.	91	91
Anhalt.Kohlenw	46	46
Aschaff. Zellst.	57	57
Augsb. Nürnb.	45	50
Bachm. & Lade.		89
Barop. Walzw.	30	30
Basalt AG.	20½	20½
Bayer. Motoren	51¼	50¾
Bayer. Spiegel	30¼	30¼
Bemberg	44½	45
Berger J., Tiefb.	186	186
Bergmann	89	89½
Berl. Gub. Hutf.	130	130
do. Holzkont.	19¼	19¼
do. Karlsruh.Ind.	43	42¾
do. Masch.	28	27⅞
do. Neurod. K	42¾	42¾
Berth. Messg.	23¼	23¼
Beton u. Mon.		73
Bösp. Walzw.	33	32¾
Braunk. u. Brik.	105½	105
Braunschw.Kohl	220	220
Breitenb. P. Z.	61	60
Brem. Allg. G.	127½	127½
Buderus Eisen	41	39½
Byk. Guldenw.	37	39
Carlshütte Altw.	22	22¼
Charl. Wasser.	75½	75
Chem. F. Heyden	40¼	39½
do. Ind. Gelsenk.	44¾	44½
do. Schuster	31½	31
I. G. Chemie	151½	151½
Christ.&Unmack		68½
Compania Hisp.	245½	247¼
Conc. Spinnerei	25	25
Cont. Gummi	100	100⅝
Daimler	18¾	19
Dessauer Gas	94⅝	94
Dt. Atlant. Teleg.	82	84
do. Erdöl	55	55¼
do. Jutespinn.	34½	34½
do. Kabelw.	48¾	48½
do. Linoleum	79¼	81¾
do. Schachtb.	71¼	70
do. Steinzg.	99½	99½
do. Telephon	61½	58
do. Ton u. St.	59	57
do. Wolle		4
do. Eisenhandel	34½	33⅝
Doornkaat		76
Dresd. Gard.	36⅛	36½
Dynam. Nobel	56	57¼
Eintr. Braunk.	103	102¾
Eisenbahn-Verkehrsm.	127	127
Elektr.Lieferung	95½	93¼
do. Wk.-Lieg.	117	117
do. do. Schles.	60¼	60
do. Licht u. Kraft	93⅞	92⅝
Erdmsd. Sp.		26½
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	33¼	32⅛
I. G. Farben	116¾	117¼
Feldmühle Pap.	95	94
Felten & Guill.	71¾	73¾
Flöther Masch.		28¾
Fraust. Zucker	41	41
Froeb. Zucker		52½
Gelsenk. Bg.	70½	71¼
Genschow & Co.	45	46
Germania Ptl.	57¾	58
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	88	89½
Goldina	[illegible]	23½
Goldschm. Th.	31½	32¾
Görlitzer Wagg.	73	72½
Gruschw. Text.	50½	50
Hackethal Dr.	54½	53¾
Hageda	84	82
Hamb. El. W	101½	101½
Hammersen	75	75
Hannov. Masch.	20⅜	19¾
Harb. E. u. Br.	37½	36
Harp. Bergb.	67	67¾
Hedwigsh.	69	69
Hemmor Ptl.	102¾	102½
Hilgers	39	39
Hirsch Kupfer	111½	113
Hoesch Eisen	55½	54½
Höffm. Stärke	54¾	55
Hohenlohe	38	37¾
Holzmann Ph	69	69
Horchwerke	7⅛	7¾
Hotelbetr.-G.	84¼	84¼
Huta. Breslau	59½	59½
Hutschenr C. M.	42½	42½
Ilse Bergbau	159	159
do.Genußschein.	88	88
Industriebau	7½	7½
Jeserich	25	25⅛
Jüdel M. & Co.	98¼	97
Jungh. Gebr.	27	27½
Kahla Porz.	21	24
Kais. Keller	51	51
Kali. Aschersl.	120	120
Kali-Chemie	91½	91
Karstadt	61	62¼
Kirchner & Co.	26¾	29
Klöckner	48¼	49
Koehlmann S.	56½	56¼
Köln-Neuess. B	59⅝	59
Köln Gas u. El.	46¼	46½
Kölsch-Walzw.	21	21
Körting Elektr.	75	74
Körting Gebr.		23
Kromschröd.	83	82
KronprinzMetall	23	24¼
Kunz. Treibriem.	39	39¾
Lahmeyer & Co.	97	98½
Laurahütte	24½	23½
Leipz. Pianof. Z.	7	7½
Leonh. Braunk.	134	134
Leopoldgrube	24	23¼
Lindes Eism.	130½	134
Lindström	365	365
Lingel Schuhf.	51	52
Lingner Werke	70½	70
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	44¾	45
Magdeburg. Gas	26	26½
do. Bergw.	32¼	30
do. Mühlen	38¾	38¾
Magirus C. D.		12
Mannesmann R.	55	54¼
Mansfeld. Bergb.	27½	27¾
Mech. W. Lind.	48	48⅝
Meinecke		55
Meißner Ofen	38¼	40
Merkurwolle	78	79
Metallgesellsch.	64¼	63
Meyer H. & Co	98½	99
Meyer Kauffm.	15¼	15
Miag	55¾	55
Mimosa	159	161
Minimax	42	42
Mitteldt. Stahlw	85	84½
Mix & Genest	105	105
Montecatini	41¾	41¼
Motor Deutz	45¼	43
Mühlh. Bergw.	76½	76
Nationale Auto	7⅜	7½
Natr. Z. u. Pap.		43
Niederlausitz. K.	99⅜	98¾
Niederschl. Elek.		10
Nordd.Wollkäm.	37¾	38
Oberschl.Eisb.B.	33	31½
Oberschl.Koksw	60	59⅞
do. Genußsch.	53¾	54¾
Orenst. & Kopp.	39½	39½
Ostwerke AG.	122½	120
Phönix Bergb.	49⅞	50
do. Braunk.	39	38½
Pintsch L.	134	134
Plau. Tüll u. G.	24⅝	24⅝
Pöge H. Elektr.		12½
Polyphon	134½	134½
Preußengrube	110	110
Rauchw. Walt.		18½
Rhein. Braunk.	139	140
do. Elektrizität	96	96
do. Möb. W	25	25
do. Textil		27
do. Westf. Elek.	125	128
do. Sprengstoff		45
do. Stahlwerk	59	59
Riebeck Mont.	69¾	69
J. D. Riedel	36	36
Roddergrube		600
Rosenthal Ph.	45⅛	42¼
Rositzer Zucker	32¾	33¾
Rückforth Nachf	47½	47½
Ruscheweyh	47¼	47
Rütgerswerke	41⅜	41⅞
Sachsenwerk	73½	72½
Sächs. Gußst. D.		21
Sächs.-Thür. Z.		59
Salzdetf. Kali	181	185
Sarotti	80	80
Saxonia Portl. C.	60	60
Schering	300	300
Schles. Bergb. Z.	21	20¾
Schles. Bergwk. Beuthen	59¾	59
do. Cellulose	41½	41
do. Gas La. B	96	95¾
do. Lein. Kr.	4⅛	4
do. Portl.-Z.	73	73
do. Textilwerk	5¼	4¾
Schubert & Salz.	108¾	110
Schuckert & Co	97¾	98½
Schwanebeck Portl.-Zement	65½	65½
Sieg.-Sol. Gußst.	5⅛	5
Stegersd. Werke	34½	33½
Siemens Halske	145¼	146¾
Siemens Glas	90	91
Staßf. Chem.	28	27⅝
Stett. Chamott	37¼	36¾
do. Portl. Z.		37
Stock R. & Co.	62½	62½
Stöhr & Co. Kg.	59⅝	59¼
Stolberg. Zink.	35¼	34
StollwerckGebr.	45	45
Stralsund.Spielk	159	160
Svenska	233	233
Tack & Cie.	95	95
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	17¼	17¼
Thörls V. Oelf	45¾	45¾
Tietz Leonh.	94	93½
Trachb. Zucker	33¼	33
Transradio	120½	120
Triptis AG.	31	31
Tuchf. Aachen	97½	98
Union Bauges.	26	26
Union F. chem.	41	43
Varz. Papierf.	44	40
Ver. Berl. Mört.		64⅝
do. Dtsch.Nickw.	105	102
do. Glanzstoff	65	65
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	27	27
do. Stahlwerke	52½	54½
do. Schimisch.Z.	90	90
do. Schmirg.M.	20	20¼
do. Smyrna T.	120	120
Viktoriawerke	44½	42½
Vogel Tel. Dr.	38	37½
Vogtl. Masch.	25	33
do. Tüllfabr.	38⅜	38⅜
Wanderer W.	28¾	28
Wenderoth	46¼	45¼
Westereg. Alk.	127¼	129
Westfäl. Draht	68½	87
Wicking Portl.Z.	53¾	[illegible]1½
Wunderlich & C.	40	38
Zeitz Masch.	47	46
Zeiß-Ikon	72	74¼
Zellstoff-Ver.	33	32
do. Waldhof	85½	87
Neu-Guinea	178¼	175
Otavi	30½	30
Diamond ord.	3⅜	3⅜
Kaoko		95
Salitrera	100	100
Chade 6%	272½	276¾

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor
Dtsch Petroleum	57–58	56
Faber Bleistift		70
Kabelw. Rheydt	125	125
Lerche &Nippert		12½
Linke Hofmann	55½	55
Manoli	180	180
Neckarsulm	54	53–54
Oehringen Bgb.		200
Stoewer Auto	10	10
Nationalfilm	100	100
Ufa	90	90
Burbach-Kali	91–92	90–91
Wintershall	100	98

Renten-Werte

	heut	vor
Dt. Anl. Ablös.	51⅝	51½
do. Anl. Auslos.	4⅞	4,8
do. Schutzgeb.A.	1,7	1,55
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	92	91¾
6% Dt. Reichsanl.	85	85
7% Dt. Reichsanl.	98⅞	99
Dt.Kom.-Samml. Abl.-Anl. o. Ausl.	12	12½
do.m. Ausl. Sch. I	48	48,1
8% Land C.G.Pfd.	95	95
8% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	95	95½
8% Pr. Bodkr. 17	99	98,6
do. Ctrlbdkr. 27	99¾	100
do. Pfdbr.Bk. 47	99½	98,9
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	99	99
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	96	96
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	99½	99¼
do do. III	97¾	97½
do do. V	97¾	97½
do. Kom. Obl. XX	93	93
8% Pr. Ldpf. R.19	100	100
do. 17/18	99	99
do. 13/15	99	99
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.10	96½	96½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor
I.G. Farben 6%	86½	86½
Linke-Hofmann	93	92½
Oberbedarf	92¼	92½
Obschl. Eis.-Ind.	92¾	92½
Schl. Elek. u. Gas		94

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor
5% Mex. 1899 abg.	12¼	13
4½% Oesterr. St.		37,9
Schatzanw. 14	38¼	26
4% do. Goldrent.		25⅞
4% Türk. Admin.	2½	2,45
do. Bagdad	3,3	3,15
do. von 1905	3¼	3⅛
do. Zoll. 1911	3¼	3⅛
Türk. 400 Fr. Los	8	7,6
4% Ungar. Gold	21¾	21,6
do. do. Kronenr.	1,35	1,35
Ung. Staatsr. 13	18,4	18⅛
4½% do. 14	21⅝	21,5
4½% Budap. St 14	56¼	56½
Lissaboner Stadt	12¼	12⅝
3% Oesterr. Ung.		21
4% do. Gold-Pr.	3	2¾
4% Dux Bodenb.		12,1
4% KaschauOder		11⅝
4½% Anatolier Serie I	11¼	11,1
do Serie II	11¼	11
do. Serie III	12	12,1

Breslauer Börse

Breslau, den 22. Januar.

Breslauer Baubank	31
Carlshütte	22
Deutscher Eisenhandel	34
Elektr. Werk Schles.	59
Fehr Wolff	—
Feldmühle	94
Flöther Maschinen	26
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	50
Hohenlohe	—
Huta	60
Komm. Elektr. Sagan	60
Königs- und Laurahütte	23½
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	15
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	119
Reichelt-Aktien F	—
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	220
Schles. Elektr. Gas lt. B	96
Schles. Leinen	4
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	4½
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	44
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	5,55
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 22. Januar. Polnische Noten: Warschau 47,00 — 47,20, Kattowitz 47,00 — 47,20, Posen 47,00 — 47,20 Gr. Zloty 46,85 — 47,25. Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2%, Zürich 2½%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2%, Warschau 7½%.

Handel • Gewerbe • Industrie 

Die polnische Eisenindustrie im Dezember und im Jahre 1930

Schwache Konjunkturaussichten für 1931

Der Inlandsabsatz der polnischen Walzwerke (die Roheisen- und Rohstahlproduktion wird bekanntlich zum ganz überwiegenden Teile von den zugehörigen Werken selbst verbraucht) **hat im Dezember 1930 den tiefsten Stand seit Bestehen des Syndikates der polnischen Eisenhütten erreicht.** Die Zuweisungen betrugen nur 6917 t und waren also um 62 Prozent niedriger als der schon sehr geringe Stand des Absatzes im Vormonat (18 014 t). Dies ungünstige Ergebnis kam infolge des starken Rückganges der Regierungsaufträge, die nur 255 (Vormonat 3500) t betrugen, und der Großhandelsbestellungen zustande, aber auch die Aufträge der verarbeitenden Industrie nahmen um 50 Prozent ab. Es handelt sich hier nicht nur um eine gewöhnliche Saisonerscheinung mit Rücksicht auf die Bilanzabschluß- und Inventurarbeit am Ende des Jahres, sondern um eine **ungewöhnlich bedrohliche Auswirkung der Wirtschaftskrise.**

Wären nicht die Rußlandaufträge der Hütten, so würde die Lage einer Katastrophe gleichkommen.

Besonders die Lage der verarbeitenden Metallindustrie hat eine außerordentliche Verschärfung erfahren. Von den einzelnen Gruppen der Metallindustrie war der Bestellungseingang am meisten abgeschwächt bei den Blechverzinkereien, z. T. aus Saisonrücksichten, sodann bei den Schrauben- und Nietenfabriken, die nur 40 Prozent des normalen Beschäftigungsstandes aufwiesen. Auch die landwirtschaftlichen Maschinen- und Werkzeugfabriken waren schwach beschäftigt, da die Notlage der Landwirtschaft unvermindert fortdauert. Diese Industriegruppe erwartet Regierungshilfe, um die Zahlungsbedingungen für die Landwirte günstiger gestalten zu können, weil nur auf diese Weise der Absatz gehoben werden kann.

Die Entwicklung der ostoberschlesischen Eisenhüttenproduktion im Monat Dezember brachte eine starke Verminderung der Erzeugung, die allerdings vollkommen ausreichend durch die verringerte Zahl der Arbeitstage erklärt wird, da die meisten Betriebe vom 21. oder 22. Dezember an bis ins neue Jahr hinein vorübergehend eingestellt waren. Man kann daher sagen, daß die Produktion im Dezember noch nicht an den in den letzten Monaten ungewöhnlich niedrigen Absatz, insbesondere an den Schwund des Inlandsabsatzes, der im Dezember geradezu ungewöhnliche Formen annahm, angepaßt worden ist. Für die Entwicklung im neuen Jahr kommt alles darauf an, ob es zu neuen Abschlüssen über Walzeisenlieferungen an Sowjetrußland kommt. Die alten Exportaufträge reichen noch etwa bis Ende Februar und wenn dann keine neuen Rußlandbestellungen vorliegen müssen ganz erhebliche Betriebseinschränkungen erfolgen. Der Inlandsabsatz wird im 1. Vierteljahr 1931 zweifellos noch sehr niedrig bleiben, da die Produktion der verarbeitenden Industrie stark eingeschränkt ist und wohl keinesfalls vor April sich erheblich beleben wird. Es sollen allerdings im 1. Vierteljahr 25 000 t Oberbaumaterial vom Verkehrsministerium bestellt werden, und das bedeutet natürlich eine wichtige Hilfe. Im ersten Vierteljahr 1930 hatte das Verkehrsministerium nur 10 700 t bestellt, im gleichen Zeitraum 1929 aber 35 500 t, und 1928 sogar 45 500 t. Der Regierungsauftrag dieses Jahres ist also verhältnismäßig bescheiden, wenigstens wenn man ihn mit den guten Konjunkturjahren 1928 und 1929 vergleicht. Außerdem werden in diesem Jahr die Bestellungen auf Konto des Budgets des am 1. April 1931 beginnenden Finanzjahres 1931-32 erteilt, es werden demnach im kommenden Budgetjahr ungefähr ebenso viel Tonnen weniger in Auftrag gegeben werden. Die Aussichten auf eine stärkere Belebung der Eisenindustrie sind also zum mindesten für das erste Vierteljahr 1931 gleich Null.

So geht denn wieder das Gespenst der drohenden Arbeiterentlassungen um. Es wurde davon gesprochen, daß im Laufe des Januar mehrere tausend Arbeiter der Eisenhütten ihre Kündigung erhalten sollten. Doch scheint diese Zahl übertrieben zu sein, denn bisher wenigstens haben die großen Hütten: Friedenshütte, Königshütte, Laurahütte nur je einige 100 entlassen. Im übrigen wird das Stahlwerk der Laurahütte stillgelegt, und die Marthahütte der Kattowitzer AG. erhält immer weniger Bestellungen zur Abwalzung überwiesen, so daß über kurz oder lang auch dieser Betrieb der bis zum äußersten getriebenen Rationalisierungstendenz zum Opfer fallen dürfte. Die großen Entlassungen aber werden erst dann kommen, wenn die Verhandlungen mit dem „Sowpoltorg" über weitere Rußlandaufträge erfolglos bleiben sollten.

Ein Vergleich der Produktion des Berichtsjahres mit früheren Jahren ergibt folgendes Bild (in 1000 t):

	Roheisen	Rohstahl	Walzfertigerzeugnisse	Gesamtpolnischer Inlandsabsatz	Export
1926	267	496	380	402	102
1927	441	786	621	716	113
1928	463	918	689	536	133
1929	476	880	621	512	162
1930	323	903	663	375	340

Die Roheisenerzeugung ist also im Berichtsjahr niedriger als in den drei vorhergehenden Jahren, Stahl- und Walzwerksproduktion stehen nur hinter den Ergebnissen des Jahres 1928 zurück. Sehr bemerkenswert ist die Verschiebung des Absatzes, der in der Tabelle für die gesamtpolnische Eisenindustrie angegeben ist (also auch für die kongreßpolnischen und die Krakauer Hütte) zugunsten des Exportes, der im Jahre 1930 nur noch um etwa 35 000 t hinter dem Inlandsabsatz zurücksteht (die Exportziffer enthält eine Schätzung des Dezemberergebnisses). Damit ist der unrentable Charakter des diesjährigen Eisengeschäftes gekennzeichnet, denn die Rußlandaufträge kommen zu Preisen zustande, die unter dem Durchschnitt liegen, und überdies sind noch die Zahlungsbedingungen mit den langfristigen Wechseln äußerst ungünstig, so daß die Arbeit für Sowjetrußland nur als Notbehelf betrachtet wird, solange der Inlandsbedarf sich nicht für die Dauer auf einen höheren Stand erhebt.

Dr. M.

Berliner Börse

Außerordentlich still — Im Verlauf abgeschwächt — Nachbörse geschäftslos

Berlin, 22. Januar. Die heutige Börse eröffnete in unsicherer Haltung bei im allgemeinen wenig veränderten Kursen. Eventuell kleine Kursabweichungen waren meist von Zufallsorders abhängig, da einerseits zum Ultimo noch weiter gedeckt wurde, andererseits aber erneut auch Angebot herauskam. So eröffneten besonders wieder Farbenaktien enttäuschend. Aber auch AG. für Verkehrswesen, Lahmeyer und Svenska hatten schwächere Kurse, während sich Braubank, Leopoldgrube, Julius Berger, Wicking-Zement und Aschaffenburger Zellstoff durch Festigkeit auszeichneten. In Schiffahrtsaktien war das Geschäft ebenfalls etwas lebhafter, kursmäßig war der Markt aber nur als uneinheitlich zu bezeichnen.

Auch im Verlaufe blieb das Geschäft außerordentlich still. Während sich bis gegen 1 Uhr ein freundlicher Grundton erhalten konnte, wurde es dann, von Siemens ausgehend, allgemein schwächer. Auch die vorher auf Deckungen bis zu 5 Prozent erholten Schultheißaktien gaben den größten Teil dieses Gewinnes wieder her. **Salzdetfurth-Aktien verloren bis zu 4 Prozent,** und auch Farben und Deutsch-Linoleum bröckelten ab; **Linoleum gingen bis auf 78 Prozent zurück.** Am Anleihemarkt waren heimische Renten behauptet, von Ausländern Türken befestigt, auch Ungarn und Anatolier meist anziehend. Am Pfandbriefmarkt war eine einheitliche Tendenz nicht festzustellen, Reichsschuldbuchforderungen neigten zur Schwäche. Die Entspannung des Devisenmarktes machte heute Fortschritte. International lag Rio schwach, Spanien dagegen weiter etwas fester. Am **Geldmarkt ist keine Veränderung der Lage** eingetreten, Tagesgeld blieb 4 bis 6 Prozent, Monatsgeld 6¼ bis 7½ Prozent und Warenwechsel etwa 5¼ Prozent. Der Kassamarkt war auf Deckungen teilweise leicht befestigt. Besonders vernachlässigt lagen Textilwerte. Wieder notiert wurden Handel für Grundbesitz minus 5 Prozent, Vogtländische Maschinen minus 6 Prozent und Sturm Falzziegel minus 2½ Prozent. Bis zum Schluß der Börse gaben die Kurse überwiegend weiter leicht nach. Besondere Anregungen fehlten und veranlaßten einen lustlosen Schluß. Nur Svenska konnten sich auf Arbitragekäufe um 6 Mark erholen. Dessauer Gas, Hamburg-Süd und Polyphon erfuhren bemerkenswerte Abschläge. Bei etwas größeren Umsätzen blieb der Privatdiskontsatz auch heute unverändert.

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos.

Breslauer Börse

Behauptet

Breslau, 22. Januar. Bei sehr stillem Geschäft ist die heutige Börse als behauptet zu bezeichnen. Nur wenige Papiere erzielten eine amtliche Notiz. Gräbschener Terrain lagen mit 44 abgeschwächt, Neustadt-Zucker wie gestern 18, Kommunale Sagan kamen mit 60 ka n verändert zur Notiz. Am Anleihemarkt notierte der Altbesitz 51.30, Roggenpfandbriefe verloren gegen gestern 10 Punkte, 5,55. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe um Kleinigkeiten befestigt, 80.30, die Anteilscheine 11. Liquidations-Bodenpfandbriefe 86,80, die Anteilscheine gestrichen. Im freien Verkehr hörte man für Hilfskassen und Posener Rentenbriefe die gestrigen Kurse, bei geringen Umsätzen.

Berliner Produktenmarkt

Zurückhaltend

Berlin, 22. Januar. Die Unternehmungslust am Produktenmarkt wird gegenwärtig durch die Unsicherheit bezüglich der wieder zur Verhandlung stehenden Regierungsmaßnahmen hinsichtlich des Vermahlungszwanges für Inlandsweizen sowie hinsichtlich der künftigen Verkaufspolitik für Eosinroggen stark beeinträchtigt. Auf Käufer- und Verkäuferseite besteht erhebliche Zurückhaltung, so daß das Inlandsangebot sich in engen Grenzen hält; andererseits sind höhere Forderungen als gestern im Promptgeschäft nicht durchzuholen, zumal der Mehlabsatz keinerlei Anregung bietet. Am Lieferungsmarkt war Weizen gehalten, während Roggen mit leicht gebesserten Preisen einsetzte. Weizen- und Roggenmehle werden zu unveränderten Preisen nur für den laufenden Bedarf gekauft. Feine Qualitäten von Hafer sind nach wie vor gefragt, und da die gestern abgegebenen Untergebote nur selten zugesagt wurden, lauten die Geldpreise heute eher höher. Am Gerstenmarkte besteht Interesse für Industrie- und Futtergersten.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 22. Januar 1931

Weizen	
Märkischer	260—262
" März	278½
" Mai	287
" Juli	289½
Tendenz fester	
Roggen	
Märkischer	156-159
" März	177½
" Mai	183—184
" Juli	186½—186¾
Tendenz fester	
Gerste	
Braugerste	199—213
Futtergerste und Industriegerste	188—195
Tendenz behauptet	
Hafer	
Märkischer	139—146
" März	—
" Mai	164
" Juli	170—169¾
Tendenz ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	29½—36¾
Tendenz ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23.65—26,6
Tendenz etwas fester	
Weizenkleie	10½—10,8
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz fester	
Roggenkleie	9¼—9¾
Tendenz: fest	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	—
Kl. Speiseerbsen	22.00—24,00
Futtererbsen	19.00—21.00
Peluschken	20.00—21.00
Ackerbohnen	17.00—18,00
Wicken	18.00—21.00
Blaue Lupinen	13,00 - 15,00
Gelbe Lupinen	18,00 - 21, 0
Seradelle alte	—
" neue	—
Rapskuchen	9,00—9,50
Leinkuchen	15,70—16,00
Trockenschnitzel prompt	6,10 - 6,40
Sojaschrot	13,30—13,50
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	1.10—1,30
do. rote	1,20 - 1,40
Odenwälder blaue	1,20 - 1 40
do gelbfl.	1,60—1,80
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	0,06

Breslauer Produktenmarkt

Roggen befestigt

Breslau, 22. Januar. Der Markt konnte sich im Laufe der Börse für Roggen etwa 1 Mark befestigen, Weizen ist unverändert. Das Angebot ist ausreichend. Hafer und Gersten liegen unverändert. Auch für Futtermittel zeigt sich wenig Kaufneigung. Heu und Stroh sowie Saaten ruhig.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz ruhig

	22. 1.	21. 1.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	25,70	25,70
" 76 "	25,90	25,90
" 72 "	25.20	25.20
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	16,10	16,10
" 72,5 "	—,—	—,—
" 68,5 "	15,60	15,60
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,70	15,70
Braugerste feinste	24,50	24,50
" gute	21,50	21,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	19,20	19,20
Wintergerste	—,—	—,—
Industriegerste	—,—	—,—

Oelsaaten Tendenz ruhig

	22. 1	19. 1.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	30 00	31,00
Senfsamen	30,00	30 00
Hanfsamen	—,—	—,—
Blaumohn	57 00	57,00

Kartoffeln Tendenz wegen Frost geschäftslos

	22. 1.	19. 1.
Speisekartoffeln, gelb	1,40	1,40
Speisekartoffeln, rot	1,20	1,20
Speisekartoffeln, weiß	1,20	1,20
Fabrikkartoffeln	0,055	0,055
Inländ. Frühkartoffeln	—	—

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Mehl Tendenz ruhig

	22 1.	21. 1.
Weizenmehl (Type 70%)	36,50	36.50
Roggenmehl*) (Type 70%)	25,75	25,75
Auszugmehl	42,50	42,50

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Metalle

Berlin, 22. Januar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 96¼.

London, 22. Januar. Kupfer, Tendenz unregelmäßig, Standard per Kasse 44⅞—44 15/16, per drei Monate 44 13/16—44⅞. Settl. Preis 44⅞, Elektrolyt 47—48, best selected 46¼—47½, Elektrowirebars 48, Zinn, Tendenz willig, Standard per Kasse 115⅝—115¾, per drei Monate 117⅛—117¼, Settl. Preis 115¾, Banka 120¾, Straits 119¾. Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt 13⅝, entf. Sichten 13 11/16, Settl. Preis 13⅝, Zink, Tendenz träge, gewöhnl. prompt 12 9/16, entf. Sichten 12 13/16, Settl. Preis 12½, Antimon Regulus, chines. per 24¾, Quecksilber 22⅝, Wolframerz cif 13, Weißblech I. C. Cokes 20×14 fob Swansea 15½, Silber 13 15/16, Lieferung 13 7/16.

Posener Produktenbörse

Posen, 22. Januar. Roggen 15 To. Parität Posen Transaktionspreis 17.90, Roggen 45 To. Parität Posen Transaktionspreis 18,00, Roggen 60 To. Parität Posen Transaktionspreis 18.15, Roggen 70 To. Parität Posen Transaktionspreis 18.30, Roggen Orientierungspreis 17,50—18.00, Weizen 21—21.75, Roggenmehl 39.50, Weizenmehl 39—42. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung schwächer.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	22. 1. Geld	22. 1. Brief	21. 1. Geld	21. 1. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,277	1,281	1,275	1,279
Canada 1 Canad. Doll.	4,194	4,202	4,196	4,204
Japan 1 Yen	2,080	2,084	2,080	2,084
Kairo 1 ägypt. St.	20,92	20,96	20,92	20,96
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,399	20,439	20,405	20,445
New York 1 Doll.	4,2025	4,2105	4,2045	4,2125
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,374	0,376	0,379	0,381
Uruguay 1 Gold Pes.	2,737	2,743	2,767	2,773
Amstd.-Rottd. 100 G.	169.01	169,35	169,11	169,45
Athen 100 Drchm.	5,445	5,455	5,445	5,455
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,56	58,68	58,57	58,69
Bukarest 100 Lei	2,496	2,500	2,496	2,500
Budapest 100 Pengö	73,36	73,50	73,41	73,55
Danzig 100 Gulden	81,53	81,69	81,54	81,70
Helsingf. 100 finnl. M.	10,578	10,598	10.582	10,602
Italien 100 Lire	22,005	22,045	22,01	22,05
Jugoslawien 100 Din.	7,423	7,437	7,429	7.443
Kowno	41,86	42,04	41,88	42,06
Kopenhagen 100 Kr.	112,27	112,49	112,32	112,54
Lissabon 100 Escudo	18,80	18,84	18,82	18,86
Oslo 100 Kr.	112,27	112,49	112,32	112,54
Paris 100 Frc.	16,462	16,502	16,47	16,51
Prag 100 Kr	12,439	12,459	12,445	12,465
Reykjavik 100 isl. Kr.	91,93	92,11	91,93	92,11
Riga 100 Lats	80,83	80,99	80,87	81,03
Schweiz 100 Frc.	81,31	81,47	81,35	81,51
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,051	3,057
Spanien 100 Peseten	44,36	44,44	44,21	44,29
Stockholm 100 Kr.	112,47	112,69	112,55	112,77
Tallinn 100 estn. Kr.	111,74	111,96	111,77	111.99
Wien 100 Schill.	59.08	59,20	59,105	59,225

Warschauer Börse

vom 22. Januar (in Zloty):

Bank Polski	151,00
Bank Handlowy	106,00
Bank Zachodni	70,00

Devisen:

Dollar 8,91¾, Dollar privat 8,92¼, New York 8,916, London 43,31½, Paris 34,96½, Wien 125.45, Schweiz 172,69, Holland 358,95, Danzig 173.14, Berlin 212,15, Pos. Investitionsanleihe 4% 92, Pos. Konversionsanleihe 5% 48, Dollaranleihe 5% 46, Bauanleihe 3% 50, Bodenkredite 4½% 51—51,25, Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen überwiegend stärker.

Karl Reichstein †

Der Gründer der Brennaborwerke, Karl Reichstein, ist in seiner Vaterstadt Brandenburg an der Havel im Alter von fast 84 Jahren sanft entschlafen. Karl Reichstein war von Beruf Korbmacher. Nach dem Tode seines Vaters gründete er zusammen mit seinen Brüdern eine Fabrik für korbgeflochtene Kinderwagen. Einige Jahre später wurde mit der Fabrikation von Fahrrädern begonnen, und um die Jahrhundertwende setzte die Herstellung von Automobilen ein. Seit seinem 70. Lebensjahr hat sich Reichstein in seinen Werken nicht mehr betätigt.

*

125 Jahre Eduard Monhaupt. Mit Beginn dieses Jahres konnte die weit über Schlesiens Grenzen hinaus als reell und leistungsfähig bekannte Samenhandlung Eduard Monhaupt der Aeltere, Breslau, Gartenstraße, an der Markthalle, auf ein 125jähriges Bestehen zurückblicken. Der Name Eduard Monhaupt der Aeltere und das Wort Samenhandel sind für weite Kreise der Berufsgärtner und Gartenfreunde in Schlesien ein Begriff geworden.

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich. Es werden folgende Zahlen über die vorläufig festgestellten Ergebnisse des Jahres 1930 gemeldet: Neuzugang an Kapitalversicherungen 204 Millionen Fr. (Vorjahr 164.8); Kapitaleinlagen für neue Rentenversicherungen 14.9 Millionen Fr. (Vorjahr 9.8); Versicherungsbestand am Ende des Jahres: an Kapitalversicherungen 1350 Millionen Fr. (1228), an versicherten Jahresrenten 20 Millionen Fr. (18,4); Prämien- und Zinsen-Einnahme 103,5 Millionen Fr. (93,3); für Versicherungsleistungen wurden im abgelaufenen Jahre ausbezahlt: 29,5 Millionen Fr. (27,8); an Ueberschußanteilen zur Verbilligung des Versicherungsschutzes im Einzelgeschäft und an Rückvergütungen für Gruppenversicherungen zahlte die Anstalt aus: 11,1 Millionen Fr. (9,6); Vermögenswerte 488,3 Millionen Fr. (436.4).

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 22. Januar. Roggen 18—19, Weizen 23—24, Roggenmehl 34—35, Weizenmehl 0000 45—55, Weizenmehl luxus 55—65, Roggenkleie 11,50—12, Weizenkleie mittel 14—15, Weizenkleie grob 15—16, Graupengerste 18.50—19,50, weißer Klee 270—370, Umsätze vergrößert. — Stimmung erhalten.

Verantwortlicher Redakteur Dr Fritz Seifter Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS